

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Untersuchung Etlicher Oerter Des Neuen Testaments/ Die wegen Bißher übler Übersetzung Die Warheit aufgehalten haben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Untersuchung
Ettlicher Derter
Des
Neuen
Testaments/

Die wegen
Bissher übler Übersetzung
Die Wahrheit
aufgehalten haben.

Anjeko
Mit nöthigen und nützlichen Registern
vermehret.

DANTZIG,
In diesem Jahr.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading.



Von etlichen Wörtern / und
particulen die nicht genau in-
acht genommen.

S. I.

Es ist in der Griechischen Sprache bey
den profan Scribenten nichts gemei-
ners / als daß sie das Verbum *ἔστι* per
ellipsin auslassen. Zum Exempel
wenn Plutarchus de puer. instit. sa-
get: τὸ ψεύδεται δαλοπρεπὲς, καὶ πάντων ἀνδρώ-
ποις μισοῦται ἄξιον. So siehet man leicht / daß
hier das Verbum *ἔστι* ausgelassen sey / welches
denn in der Übersetzung vor dem ersten καὶ muß zu-
gesetzt werden / sonderlich in der teutschen Spra-
che / als welche selten eine ellipsin pfleget zu dul-
den. Wird also von Wort zu Worte so ge-
ben: Das Lügen ist knechtisch / und werth von
allen Menschen gehasst zu werden. Gleiche Be-
wandnisse hat es auch mit dem Dicto Pauli 2.
Tim. III. 16. πάντα γραφὴν θεοπνεύματος, καὶ ὠφέ-
λιμη πρὸς διδασκαλίαν &c. Hier ist das Wort
ἔστι ausgelassen / welches dennoch an seinen rech-
ten Ort muß hinzu gesetzt / und das Wörtlein καὶ
nicht

nicht gar ausgelassen; vielweniger durch JES
gegeben werden / wie ausdrücklich die Deutsche
Version lautet. Muß derothalben also heißen:
Alle Schrift ist von GOTT eingegeben /
und nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Bes
serung / zur Unterweisung in der Gerech
tigkeit / daß vollkommen sey der Menſche
GOTTES zu allem guten Werck ausge
rüstet. Und auf solche Art beweiset auch dieser
Locus θεοπνευσίαν der H. Schrift deutlich und
klar / sonst aber nicht.

§. 2. Luc. am XVIII. 14. scheinet es / als
wenn der Phariseer so wohl / als der Zöllner sey ge
recht fertigt worden / sonderlich wenn man den
Griechischen Text ansiehet / der also lautet: λέγω
ὑμῖν κατέβη εἰς τὸ δίκαιωμένον εἰς τὸν οἶκον
αὐτοῦ, ἢ ἰκεῖνον ich sage euch / dieser ist hina
ab gangen gerechtfertigt in sein Haus /
als jener.

Es ist aber hier zu mercken die Griechische Art
zu reden / die man bey den Griechischen Scriben
ten zum öftern findet / da sie den comparativum
μᾶλλον auslassen / welcher dennoch allemahl muß
nach Beschaffenheit der Sachen verstanden wer
den. Hom. Iliad. βέλους ἐγὼ λαὸν σὺν ἑμ
ναί, ἢ δὲ πλεον pro μᾶλλον ἑμμεναι, ἢ &c. vi
de plura exempla in Helleno lexia Vechneri
Cap. V. lib. 1. Weil nun in diesen und vielen
andern exempeln gar recht der Comparativus
hinzu gesetzt / oder zum wenigsten ohne abfur
disat

diät verstanden werden / also kan man auch in
angezogenen Worten das *μακάριον* hinzu setzen oder
drunter verstehen / heisset es demnach also: ich sa-
ge euch / dieser ist hinab gangen (vielmehr) ge-
recht fertigt in sein Haus / als jener.

§. 3. Rom. I. 17. Stehet die particula *ἵνα* auch
nicht vergeblich / die doch gar ausgelassen in der
Teutschen version, die also lautet: **Der Gerech-
te wird seines Glaubens leben** / und solte nach
dem Griechischen / und Hebräischen des Propheten
Habacucs, woraus diese Worte genommen /
also lauten: **Über der aus dem Glauben Ge-
rechte wird lebendig werden** Hab. II. 4. So
bald einer das Wörtlein aber höret / dencket er
so fort / worauf mag dieses aber sein Absehen ha-
ben / sonderlich da in vorhergehenden Worten
Pauli nichts stehet / worauf es zielen könne. Da-
her wird er gleichsam von Paulo bey der Hand
hingeführet ins alte Testament / woselbst ausfüh-
lich stehet / was hier fehlet. Es spricht aber da-
selbst der Prophet also: **Siehe / wer hallstarr-
rig ist / der wird keine Ruhe in seinem
Hertzen haben / aber der Glaubens-Ge-
rechte / lebet.** Sind also die Hallstarrigen /
das ist / die Widerspenstigen und Ungläubigen /
die dem Evangelio nicht wollen Folge leisten / de-
nen Gläubigen entgegen gesetzt. Und gleichwie
diese sollen leben / also werden jene nicht leben /
sondern ein trostloses und unruhiges Hertze ha-
ben. Wie weit sich nun auf die Gerechtigkeit

des Gesetzes / worauff die hallstarrigen Juden
pochten / zu verlassen / beweiset dieser Ort gar
deutlich / welchen man nach der Deutlichkeit
nicht begreiffet / wo man die particulam *δι* aus der
Acht läffet.

S. 4. Rom. V. 15. 16. ist die particula *εχ*
nicht recht erwogen / und die particula *κα* eins
mahl gar ausgelassen in der teutschen Uebersetzung.
Daher dieser sonst herrliche und hellleuchtende
Locus sehr verduncelt / daß auch Chamier sich
nicht scheuet zu sagen / dieser locus Pauli sey ganz
falsch. Denn es kommt der typus mit dem An-
titypo gar nicht überein. Damit man aber die
Deutlichkeit dieser Sache recht darthue / muß
man die particulam *ε*, *εκ*, *εχι* und das per
apostrophum draus gemachte *εχ* recht exami-
niren; da man denn aus andern Locis Scriptu-
rae überflüssig dardhuen kan / daß diese particu-
la zum öfftern fragen / und also eine Bejahung in
sich begreifen. Gleich wie sonderlich ausweist
der Locus 1. Cor. IX. woselbst diese drey parti-
culæ *ε*, *εκ*, *εχι* in solcher Bedeutung gefun-
den werden *εκ ειμι αποστολος*, *εκ ειμι ελευθε-
ρος*; Bin ich nicht ein Apostel? das ist:
Ich bin ein Apostel. Bin ich nicht frey?
das ist / ich bin frey *εχι ινα αν χειρον εωρακα*;
Habe ich nicht unsern Herrn Jesum Chri-
stum gesehen? das ist: ich habe unsern
Herrn Jesum Christum gesehen. *ετι ερ-
γοι μη υμεις εστε εν κυριω* Seyd nicht ihr
mein

mein Werck in dem HErrn? das ist/ Ihe
seyd mein Werck in dem HErrn.

Wenn man gleicher Gestalt die particulam
2^x erkläret in angezogenem Loco, daß sie nema
lich fraget / so ist der Locus ganz hell und klar /
und kommt das Vorbild mit dem Gegenbild in
allen Stücken überein. Im 1²ten verspricht der
Apostel: Wie durch einen Menschen die
Sünde ist kommen in die Welt / und
durch die Sünde der Todt: Also ist auch
der Todt zu allen Menschen hindurch ge
drungen / auff welchen alle gesündigt
haben: Denn biß auffß Gesetz war die
Sünde in der Welt / die Sünde aber wird
nicht angerechnet / wo kein Gesetz ist /
sondern der Todt hat geherrschet von A
dam an biß auf Mosen / auch über die /
die nicht gesündigt haben auff Gleich
heit der Übertretung Adams. Welcher
ist ein Vorbild des Zukünftigen. Aber
wie die Sünde / ist nicht auch also die
Gnaden-Gabe? das ist / die Gnaden-Gabe
ist freylich also / wie die Sünde. Zu dieser Bea
jahunge sehet der Apostel die Ursache deutlich hin
zu: Denn so durch die Übertretung des ei
nen viele gestorben sind / so ist vielmehr
die Gnade Gottes / und die Gabe in der
Gnade des einen Menschen Jesu Christi
gegen viele überflüssiger worden. Das
ist / gleichwie die Sünde eines einigen Menschen
hat

hat allen Menschen Unreinigkeit und den Todt verursacht / also kan vielmehr die Gnaden-Gabe durch den Sohn Gottes auf alle Menschen kräftig seyn / ist nicht auch / wie durch den einen / der gesündigt hat / also auch die Gabe? das ist / die Gabe ist freylich also: Diese Bejahung bestätigt der Apostel also: Denn die Schuld aus eines einigen ist zwar zur Verdammniß / die Gnaden-Gabe aber / aus vielen Übertretungen zur Gerechtmachung. Denn so durch des einigen Übertretung der Todt geherrschet hat durch den einen / vielmehr werden die / so die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen / im Leben herrschen / durch den einen Jesum Christum. Derhalben nun wie (es sich verhält) durch eines Übertretung auf alle Menschen zur Verdammung: also (verhält es sich) auch durch eines Gerechtmachung auf alle Menschen zur Gerechtigkeit des Lebens. Denn gleichwie durch eines einigen Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind / also werden auch durch den Gehorsam eines einigen viel gerecht gemacht (vergestalt) werden.

5. Marc. III. 21. ist das αὐτό nicht recht angesehen / daher es sehr übel lautet / da es hören die um ihn waren / giengen sie hinaus / und wolten ihn (Jesum) halten / denn

denn sie sprachen: Er wird von Sinnen
kommen. Wie kan man doch dieses von dem
liebsten Heyland sagen? wie wäre doch solches
möglich; daß derjenige/ in welchem die Fülle der
Gottheit gewohnet/ und der die Weisheit selber
ist/solte von Sinnen kommen können? Gewiß alle
Hoffnung die man von Gott haben kan/ wird
hiedurch vernichtet/ wenn man von ihm glauben
solte/er sey in solchem Stande gewesen/daß er ha-
be können unsinnig werden/ darum erwege man
genau den Zusammenhang des Textes/ so wird
sichs bald außern/was hier fehlet. v. 14. ordnet der
Herr die Zwölffe/ sendet sie aus/ Macht zu haben
Teuffel auszutreiben/ und die Krancken gesund zu
machen. Leget etlichen Jüngern andere Nahmen
bey. Hierauf folget so fort v. 20. Und sie (die
zwölff Jünger und Christus) kamen zu Hause/
und da kam abermahl das Volck zusam-
men/ also daß sie nicht einmahl künnten
das Brod essen/ und da es hörten/ die
bey ihm waren/ ist also der Herr mit ihnen
im Hause gewesen/ sonst könnte nicht gesagt wer-
den/ daß die Zwölffe die zu Hause gekommen/
waren bey ihm gewesen/ wenn Christus außser
dem Hause sich verweilet) nun folget: sind sie
hinaus gegangen zu halten *αὐτόν*, nicht
Ihn/ denn er war ja im Hause bey ihnen/ durff-
ten sie also nicht hinaus geben/ ihn außser dem
Hause zu halten. Oder wolte man gleichwol sa-
gen: Christus sey außser dem Hause noch gewes-
sen/

sen / so kan man von denen / die bey ihm waren /
nicht sagen / daß sie nöthig gehabt hinaus zu ge-
hen / weil sie ausser dem Hause bey ihm wären ge-
wesen: Ist also Christus nothwendig bey ihnen im
Hause gewesen. Da nun die Jünger hinaus ge-
gangen zu halten / kan der Zubaltende nicht Chri-
stus gewesen seyn / sondern das Volck gehet also
αὐτὸν nicht auf Christum / sondern auf *ὄχλον* gieng
gen derohalben die Jünger hinaus es zu halten
(das Volck) denn / sprachen sie *ὅτι ἐξήστη* dies
weil **ES** unsinnig geworden (mit tumultu-
tiren vor dem Hause) oder wie in einer alten
edition stehet *ἐξήστηται* es wird von Sinnen
kommen (wird mit tumultuiren vor dem Hause
toll werden.

§. 6. Sollten die albern Geseßlehrer und Phari-
saer Luc. XI. v. 53. 54. wol so witzig gewesen
seyn / daß sie dem Herrn Jesu das Maul zu
stopffen hätten gewußt anzufangen? Solches hat-
te wenig Noth. Und gleichwol meldet die teut-
sche version dieses ausdrücklich / dieser Irrthum
rühret her von dem Wort *ἀποστοματίζω*, oder
wie etliche editiones haben *ἀποστομίζω*, welches
angesehen worden für *ἀπιστομίζω*. Dieses letz-
tere heisset zwar wegen der particula *ἀπὸ* auf dem
Mund etwas legen oder den Mund zustopffen.
Jenes aber kan wegen der particula *ἐκ* unmög-
lich zu heissen / sondern *ἐκ* muß also *ἐκ-
στοματίζω* heissen / von jemandes Mund hervor
triegen / hervor locken. Und hiermit stimmt der
con-

context gar wol überein/ denn Lucas fährt fort
v. 54. und laureten auf ihn/ und suchten/
ob sie etwas erjagen könnten aus seinem
Munde.

§. 7. Eine gar wunderliche und ungereimte
Rede ist es/ die die teutsche Version hat Rom.
VIII. v. 3. **GOTT verdamnte die Sünde**
im fleisch durch Sünde. Gott verdammt
die Sünde nach dem Gesetze/ oder durchs Geset-
ze/ weil sie dawieder lauffen/ und dem Gesetze
zuwider sind. Gestalt das Gesetze deswegen ge-
geben/ daß die Sünde soll gestrafft und gehem-
met werden. Wie deshalb auch Sünde durch
Sünde also könne verdammet werden/ ist eine
Sache davon man keinen gründlichen Concept
machen/ viel weniger behaupten kan. Siehet
man den Grund-Text recht an/ so kan unmöglich
eine solche Meynung heraus kommen/ sonderlich
wo man nichts fremdbdes hinzu sehet/ als hier ge-
schehen mit dem sintemahl und das that
GOTT. Und mit diesem letzten ist das folgende
Verbum **verdamnte** in eine connexion ge-
bracht/ vermittelst der particulæ **per**, welche dar-
über ihre rechte connexion verlohren. Nach
dem Griechischen lautet es ohne einigen Zusatz al-
so: Denn das unmögliche des Gesetzes/
worin es zu schwach war durch das
fleisch/ hat Gott/ indem er seinen Sohn
in Gleichheit des fleisches der Sünde und
wegen der Sünde gesandt hat/ geurtheil-

let

Iet für Sünde im Fleisch (oder verdammt als eine Sünde im Fleisch / auff daß die Rechts-
sagung des Gesetzes in uns erfüllet wür-
de / so wir nicht nach dem Fleische wan-
deln / sondern nach dem Geist. Hier neh-
me man zu Hülffe den vorhergehenden Text / so
wird man die gründliche Wahrheit dieser Sache
deutlich sehen. Es hatte Paulus weitläufftig in
vorhergehenden Capitel erwiesen / daß die Sünde
und Begehung der Sünde / wider seinen Will-
en und ohne Bestimmung der vernünftigen
Seele geschehe / und könnte kein Mensch ohne
Sünde leben / weil aber die Sünden aus dem
Fleisch herrührten / und so beschaffen wären / daß
sie den Menschen nicht verdammen könnten / weil
er nicht drein gewilliget: so möchte jemand auf die
Gedanken kommen: Weil die Sünde mich nicht
verdammet / so darff ich keine Verdammung
fürchten. Aber Paulus begegnet diesem Ein-
wurff folgender gestalt: Es ist zwar keine Ver-
dammung bey einem solchen Menschen / aber die-
ses muß man mit gewissen Bedinge verstehen.
Denn so weit ist keine Verdammung an einem sol-
chen Menschen / so ferne er in Christo Jesu ist /
und nicht wandelt nach dem Fleisch / sondern nach
dem Geist Christi. Die Ursache ist diese. Denn
das Gesetz des Geistes / des Lebens in
Christo Jesu / hat mich frey gemacht
vom Gesetze der Sünden und des Todes;
hat also der Fluch des Gesetzes / und das strenge
Recht

Recht des Gesetzes keine Macht über mich / damit
aber niemand gedencen möchte / es käme diese
Freiheit etwa daher / daß Gott wegen der
menschlichen Schwachheit mit einem Menschen
in Gelegenheit sehe / und vor ihm die Sünden
die aus Schwachheit und auf Anreizung des
Fleisches / wider den Willen der vernünftigen
Seele vollbracht würden / keine Sünden wa-
ren / noch für Sünden geachtet würden; Dar-
um lehret Paulus das Gegentheil und spricht:
Die Sünden aus Schwachheit / sind vor Gott
eben so wohl Sünden / und darff sich deswegen
niemand unschuldig achten. Denn das unmög-
liche des Gesetzes / woran das Fleisch Schuld
war / als welches zu vollbringen / das Fleisch
hatte unkräftig und schwach gemacht / ist vor
Gott eben so wohl eine Sünde / und hat er es
als eine Sünde gehalten und verdammet / wel-
ches man daraus abnehmen und schliessen kan /
weil er seinen Sohn gesandt hat in Gleichheit
des Fleisches der Sünden / und ihn gesandt hat
wegen der Sünde. Kan also keiner sich mit der
Unmöglichkeit des Gesetzes zu erfüllen / entschul-
digen. Muß also der Mensch auf andere Mit-
tel / das Gesetz und den Willen Gottes zu er-
füllen bedacht seyn: Und lehret Paulus / wie sol-
ches geschehen könne mit drauff folgenden Wor-
ten: Auf daß die Rechtsfagung des Gesetzes er-
füllet würde in uns / so wir nicht nach dem
Fleische wandeln / sondern nach dem Geiste.
Dies

Dieses beweiset er klärlich mit folgenden Worten: Denn die nach dem Fleische sind (die nach dem Fleische wandeln) die sind klug auff dasselbe / was des Fleisches ist. Die aber nach dem Geiste sind / die sind klug auff das / was des Geistes ist. Denn eine Klugheit des Fleisches ist der Tod / aber eine Klugheit des Geistes ist Leben und Friede. Daher ist auch eine Klugheit des Fleisches eine Feindschafft wieder GOTT / denn sie wird dem Gesetze GOTTES nicht unterthan / und sie kan auch nicht (unterthan werden) die derothalben im Fleische sind Können GOTT nicht gefallen / wie im Gegentheil / die nach dem Geiste sind / oder darnach wandeln / GOTT gefallen.

§ 8. Eine wunderliche und ungereimte Übersetzung findet sich auch Hebr. XIII. 20. GOTT aber des Friedes / der von den Todten ausgeführet hat / den grossen Hirten der Schafte / durch das Blut des ewigen Testaments unsern Herrn IESUM Christum. Was soll dieses seyn? IESUS Christus ist von den Todten ausgeführet durch das Blut des ewigen Testaments. Hat das Blut des ewigen Testaments Christum auferwecket? Der griechische Text lautet also: ο θεος της ειρήνης ο αναπαύων εν ιησού τοις ποιμένα των προβάτων τοις μέγαν εν αιωνι αιωνος του νόμου ημών Ιησού, und heisset von Wort zu Worte also: GOTT

des

des Friedens/ welcher herauf geführet hat
aus den Todten den Hirten der Schaafe/
τοῦ μέγα ἐν αἱματί, den grossen (der da groß
ist) in dem Blut des ewigen Testaments
unserrn HErrn IEsu. Denn derselbe ist
freylich sehr groß/ indem er durch sein Blut / wel-
ches er im neuen Testament als ein Mittel zu un-
ser Reinigung verordnet hat / uns zu solchen Leu-
ten machet / die in seinen Geboten wandeln kön-
nen; und solches gereicht zu seinem grossen Ruhm.

S. 9. Ein gar verkehrter Handel ist es/ wenn
man die particulen, woran doch ein sehr grosses
gelegen / entweder gar auslässet/ oder ihre rechte
deutliche Bedeutung hindansetzet/ und an statt des-
sen eine andere nimmt/ die doch einen ganz andern
Concept verursacht / und daher von der rechten
Warheit abgehet/ Joh. VI. 36. Aber ich habe
es euch gesagt/ daß ihr mich gesehen habt/
und glaubet doch nicht. Der Griechische Text
lautet so: ἀλλ' εἶπον ὑμῖν, ὅτι ἤρα εἶπα καὶ μὴ ἤρα
ἐπιστεύσατε, aber ich habe es euch gesagt/ daß ihr
mich auch gesehen habt/ und glaubet nicht. Die
particula ἤρα hat hier einen sonderlichen Nach-
druck. Es hatte der HErr in vorhergehenden/ den
Juden vorgehalten ihren verstockten und unglaub-
igen Sinn/ und will nun so viel sagen / ich mag
es mit euch anfangen/ wie ich will/ so ist alle meine
Mühe vergeblich und umsonst/ andere/ die mich in
Person nicht gesehen/ werden an mich glauben/ ihr
aber thut es nicht/ da ihr mich doch gar mit Augen
ver

vor euch sehet/ und meine Wunder höret/ und anschauet.

Apoc. I. 5. **I**esus Christus ist der treue Zeuge / und der Erstgebohrne von den Todten/ im Griechischen siehet ἐκ τῶν νεκρῶν, dieses heist ja aus den Todten. Jenes kan die Meinung haben/ als wenn er von den Todten gebohren/ welches ganz absurd heraus kömmt/ das ἐκ aber zeigt an/ daß er selbst todt gewesen/ und aus der Zahl der Todten der erste sey/der aus eigener Krafft wieder lebendig hervor gekommen. Und ein Fürst der Könige der Erde/ der uns geliebet hat und uns gewaschen ἐκ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν heist nicht von unsern Sünden/ sondern aus unsern Sünden/ in welchen wir gar tieff gesteket/ aber er hat uns so gewaschen/ daß wir daraus als gereinigte hervor gekommen/ und solches ist geschehen ἐν αἵματι αὐτοῦ, dieses heist nicht mit seinem Blute/ sondern in seinem Blute/ daß wir in seinem Blute recht gewesen/ und eingedaucht worden/ daß daher Paulus gar recht und eigentlich sagen kan/ so viel ever getaufft sind/ die haben Christum angezogen.

Vorhin wurde die particula ἐκ ausgedrückt durch mit/in der I. Pet. I. 2. muß sie heißen durch/ wenn es heisset : Nach der Vorsehung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes/ da es doch heisset ἐν ἀγιασμῷ in der Heiligung des Geistes/ und so muß es nothwendig heißen. Denn der Context lautet nach dem Griechischen

Wischen: Petrus ein Apostel Jesu Christi
den auserwählten Fremdlingen / der Zers-
streuung Ponti, Galatiz, Cappadociz, Asiz
und Bithyniz, (Die Erwählte sind) nach der
Vorherkennung Gottes des Vaters, in
der Heiligmachung des Geistes, das ist, es
sind alle diejenige erwählt, welche Gott der Va-
ter vorher gekannt, daß sie die angebotene Heilig-
machung des Geistes Christi würden annehmen,
zum Gehorsam und zur Besprengung des
Bluts Christi.

Vers 7. heist die particula *εὖ* *ὑμῖν* die ihr
aus Gottes Macht durch den Glauben be-
wahrt werdet zur Seligkeit. War es nicht bes-
ser oder nicht gut genug, daß es nach dem Griechi-
schen heiße, die wir (oder ihr) in Kraft Got-
tes, (als der durch die Heiligmachung und Wie-
dergeburt kräftig in euch ist) bewahrt werden
(oder werdet) durch den Glauben zur Seligkeit.

Cap. IV. 14. heist eben die particula *εὖ* über.
Seelig seyd ihr wenn ihr geschmähert werdet über
den Namen Christi, nach dem Griechischen lau-
tet es so: *εὖ ὁνομάζεσθε ἐν ὀνόματι Χριστοῦ* wenn
ihr im Namen Christi (die ihr in demselben
zusammen seyd oder geheiligt worden, daß also
im Namen Christi zum subjecto gehöret) ge-
schmähert werdet, es kan auch so heißen: wenn
ihr geschmähert werdet *εὖ ὁνομάζεσθε πανταπῶς*
so seyd ihr im Namen Christi seelig, und dieses
letztere wollen die immediate folgende Worte /

Wenn

Wenn

den der Geist der Verherrlichung / und
Gottes ruhet auf euch / und hierin bestet
het eure Seeligkeits Versicherunge.

Die particula $\kappa\tau$ ist im Anfange des achten
Capitels an die Römer gar recht ausgedrückt mit
nach $\kappa\tau$ σάρκα nach dem Fleisch wandeln
 $\kappa\tau$ πνεύμα nach dem Geist wandeln / das
ist so wandeln / wie das Fleisch / oder der Geist
jemand antreibet / und haben will / und wird im
4ten Vers ebener massen so gegeben. Nun aber
folget immediate der fünffte Vers οἱ γὰρ $\kappa\tau$ σαρ-
κα ὄντες und οἱ δὲ $\kappa\tau$ πνεύμα dieses muß heißen/
die aber fleischlich sind / die aber Geistlich
sind / ich sehe keine Ursache / vielweniger einigen
Grund / es hätte Paulus dieses eben so wohl durch
das adjectivum σαρκικός exprimiren können/
wenn die Redens-Art $\kappa\tau$ σάρκα nicht deutlicher
wäre / sonderlich wegen des contextes , da er
vorhin $\kappa\tau$ σάρκα schon gehabt. Über dieses ist
diese Redens-Art / die da fleischlich sind / die sind
fleischlich gesinnet / nicht simpliciter wahr / denn
ja der allerheiligste Mensch / weil er / und so lan-
ge er Fleisch und Blut an sich hat / fleischlich ist /
aber dennoch nicht fleischlich gesinnet ist / herge-
gen sind viele geistlich / nemlich die den Schein
der Geistlichkeit haben / und daher geistlich zu
nennen sind / aber deswegen sind sie nicht geistlich
gesinnet. Diese Zwey-Deutigkeit zu vermeiden/
hat der Apostel sein $\kappa\tau$ sehr wohl gesetzt / welches
wenn es auch im teutschen behalten wird / kan
man

man auff keine Zweydeutigkeit gerathen / heist
es derothalben nach dem Griechischen also: Denn
die nach dem Fleische sind / die sind klug
auf dasselbe / was des Fleisches ist / die
aber nach dem Geiste sind (die sind klug) auf
das / was des Geistes ist. Denn eine
Klugheit des Fleisches ist der Todt / aber
eine Klugheit des Geistes ist Leben und
Friede. Daher ist auch eine Klugheit des
Fleisches eine Feindschafft wider Gott /
denn sie wird dem Gesetze Gottes nicht
unterthan / und sie kan auch nicht so un-
terthan werden) οἱ δὲ οὐ σαρκὶ ὄντες, dieses
heist ja nicht: die aber fleischlich sind / sondern:
die aber im Fleische sind / können GOTT
nicht gefallen / dieses im Fleische seyn erkläret
der Apostel so fort / ihr aber seyd nicht im
Fleisch / sondern im Geist / dafern Gottes
Geist in euch wohnet / gleich wie er τὸ καὶ
σάρκιν, καὶ καὶ πνεῦμα εἶναι vorhin auch selbst er-
kläret hat nach dem Fleische / nach dem Gei-
ste wandeln. Und auf die Art geräth man
nicht auf wunderliche und irrige concepte.

Hierwieder wird jemand einwenden / Paulus
selbst 1. Cor. III. 1. gebraucht das Wort σαρκινὸς
fleischlich / und erkläret dasselbe fleischlich seyn
v. 3. καὶ ὡς ἄνθρωπον περὶ σαρκὶν nach dem Men-
schen wandeln / darum ist es gleich viel / ob
man saget καὶ σαρκὶν nach dem Fleische / oder
fleischlich. Hierauf ist die Antwort diese: Es hat

B 2

Paulus

Paulus diese Zweydeutigkeit des Worts *αρχι-
νός* gemercket / und daher hat er es auch mit an-
dern Worten erklären müssen / und füget daher
das *καὶ ὡς ἄνθρωπος περιπατεῖν* als eine Erklärung
hinzu. Hergegen in dem vorigen loco war *καὶ
ἀρχινα* viel deutlicher als *αρχινός*, muß also das
Deutlicher nicht erkläret werden mit einem undeut-
lichem Worte / absonderlich wenn man will in-
terpretiren / und nicht das schon wol überseht
mit andern fast gleichgültigen Worten ausdrü-
cken. Und sind solche Erklärungen / die die heil-
igen Männer Gottes selbst machen mit allem
Gleiß zu beherrigen / zumahlen sie das vorhin un-
deutliche / deutlicher vorstellen / daß man also ihrer
Meynung gründlichen Bericht erlange. Den-
noch aber muß man nicht auf die Gedancken ge-
rathen / daß sie eine confusion der particulen
wollen machen / daß e. g. die particula *ἐν* bald
heisse in / bald durch / bald mit / bald auß / oder
das *ἐν* bald heisse aus / bald durch / bald von /
Nein keines weges! Wenn zum exempel Johan-
nes in seiner 1. Epist. V. 6. dieser ist / der da
kommt mit Wasser und Blut / Jesus Christus /
nicht mit Wasser allein / sondern mit Wasser
und Blut / so muß es nach dem Griechischen also
lauten: dieser ist / der da gekommen *διὰ
τὸν ὕδατος καὶ τοῦ αἵματος* Jesus Christus /
nicht *ἐν* im Wasser allein / sondern *ἐν* im
Wasser und Blut. Und ist hieraus nicht zu
schließen / daß *διὰ* hier eben so viel heisse / als *ἐν* ;
oder

oder das *es* so viel / als *Ne*. Denn *Ne* zeigt an das Mittel / dadurch Iesus Christus zu uns gekommen / und sich uns vereinbahret hat / das *es* aber zeigt an den Modum dieser Vereinbahrung / indem es geschehen *es* *Idam* in fluere in einer flüssigen materie die zu den Sacramenten von Christo verordnet sind / entweder im Wasser der Tauffe / oder Wein des Nachtmahls / als worin beyderseits sein Blut uns gereicht wird / und in solchem Blute / indem wir es entweder in der Tauffe / oder Nachtmahl gebrauchen / und glaubig genossen / er warhafftig zu uns gekommen.

Das Wort *Idag* heist nicht allemahl aqua sondern jegliche flüssige materie, wie aus den Lexicis bekant und in latissima sua significatione wird es auch hier von Johanne gebraucht.

Die particula *weg* ist Rom. V. 1. durch mit ausgedrückt / da es doch viel besser / und zum Zweck des Apostels näher kömmt / wenn man nach dem Griechischen es so ausspricht: Weil wir denn gerecht gemacht sind aus dem Glauben / so haben wir Friede zu Gott durch unsern Herrn Iesum Christum. Daß wir nemlich zu der verheissenen Gerechtigkeit Gottes gelangen können / und getrost ohne einige Hinderniß zu Gott kommen. Denn auf die Gerechtigkeit des Glaubens folget erst die Genießung der Mittel zur Seeligkeit / die uns der Mittler des neuen Testaments versprochen / und auf selbige folget dann die Gerechtigkeit Gottes.

tes/ die er aus Gnaden mittheilet/ und endlich da-
durch seelig macht.

S. 10. Es hat die Griechische Sprache vor'an-
dern viele participia, die in der Lateinischen und
Deutschen nicht befindlich/ daher können der Grie-
chischen participia nicht übersezt werden/ wo
man nicht einige circumscription gebrauchet/ ver-
mittelt etlicher particulen, e. g. als/ nachdem/
da/ wenn/ so/ weil/ welcher/ und/ gleich/ als ic.
was man aber von diesen für eine gebrauchen miß-
se/ solches giebet der context an die Hand. Wenn
man derohalben die particulen nicht gebrauchet/
die zu gebrauchen sind/ wird man den Verstand
der Worte nicht sattisam erreichen. Zum exem-
pel Matth. XIII. 19. παντός ακούοντες τὸν λόγον
τῆς βασιλείας, καὶ μὴ συνιέντες. Ein jeder/
wenn er das Wort des Königreichs höret/ und
nicht verstehet/ v. 22. γενομένης δὲ θλίψεως ἢ
διωγμῶς διὰ τὸν λόγον, εὐθὺς σκανδαλίζονται,
wenn aber Trübsal oder Verfolgung um des
Worts willen entstanden/ so ärgert er sich als-
bald Matth. XIV. 12. καὶ προσελθόντες οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ ἔβρων τὸ σῶμα, καὶ ἐθαψάν αὐτόν, καὶ
ἐλθόντες ἀπήλεικαν τὰ ἱησῦ. Und als seine
Jünger gekommen/ haben sie seinen Leib genom-
men/ und ihn begraben/ und da sie gekommen/
haben sie es Jesu verkündiget. Matth. XIV. 15.
σφίας δὲ γενομένης, προσελθόν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ als es aber Abend geworden/ sind seine Jün-
ger zu ihm gekommen. v. 34. καὶ διὰ πρῶτον ἡλ-

ἦλθον εἰς τὴν γῆν γεννησάρετ. v. 35. καὶ ἐπιγνόν-
τες αὐτὸν οἱ ἄνδρες τὰ τόπων ἐκεῖνα, ἀπέστειλαν
εἰς ὅλῃν τὴν περὶχωρὸν ἐκεῖνην. Und als sie
hinüber geschiffet / sind sie gekommen ins Land
Genesareth. Und als die Männer desselben Orts
ihn gekennet / haben sie in das ganze umliegende
Land gesendet.

Und solche exempel, da die particula als /
da / oder nachdem / kan gesetzt wer-
den / und gesetzt werden muß / sind un-
zählich viel.

Luc. XI. 17. αὐτὸς δὲ εἰδὼς αὐτῶν τὰ διανοή-
ματα, εἶπεν αὐτοῖς, πᾶσα βασιλεία ἐφ' ἑαυτὴν
ἡμεροδύσεια ἐρημοῦται, καὶ οἶκος ὀικήσεται. ὅτι οἶκον
πίπτει. Als er aber ihre Gedancken gewußt / hat
er zu ihnen gesagt: Ein jegliches Königreich / so
es wider sich selbst uncins worden / wird
verwüstet / und ein Hauß fällt über das andere
Hauß. v. 26. τότε προεῖπεν καὶ παραλαμβά-
νει ἑπτὰ ἑτέρα πνεύματα πονηρότερα ἑαυτοῦ,
καὶ εἰσελθόντες κατοικεῖ ἐκεῖ. Alsdenn gehet
er hin / und nimmt zu sich sieben andere Gei-
ster / die (welche) böser sind / denn er selbst /
und wenn sie hinein gekommen / wohnen sie
daselbst. Luc. XV. 4. τίς ἀνθρώπων ἔξ ὧν
ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, καὶ λυθέντος ἑνὸς ἐξ αὐτῶν,
οὐ καταλείπει τὰ ἑνενηκονταίνα ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ
εὐρεῶν ὁ ποιήσας ὅτι τοὺς ἄλλους ἑαυτοῦ. χαίρειν,
καὶ ἔλθων εἰς τὸν οἶκον συγκαλεῖ τὰς φίλας, καὶ
τὰς γείτονας λέγων αὐτοῖς συγχάρετε μοι, ὅτι

ἀνὴρ τὸ πρῶτον μὲν τὸ ἀπώλως. Welcher
Mensch aus euch / so er hundert Schafe hat / und
so er eines aus denselben verlohren / lässet nicht
die neun und neunzig in der Wüste? und wenn
ers funden hat / legt er es auff seine Schul-
dern und freuet sich. Und wenn er ins Haus
gekommen / fodert er seine Freunde und Nach-
bahren / und spricht zu ihnen: Freuet euch mit
mir / denn ich habe mein verlohrenes Schaff ge-
funden. Luc. XXI. 28. ἀρχομένων δὲ τούτων γί-
νεσθαι ἀνακύψατε καὶ ἐπαύρατε τὰς κεφαλὰς ὑμῶν.
Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen /
so sehet aufwärts / und hebet eure Häupter auff.
Luc. XXII. 10. ἰδὲ εἰσερχόντων ὑμῶν εἰς τὴν πό-
λιν, συναντήσῃ ὑμῖν ἄνθρωπος. Wenn ihr
werdet hinein kommen seyn in die Stadt / so wird
euch begegnen ein Mensch. Rom. IV. v. 21. 22. 23.
24. καὶ πληροφροσθεὶς ὅτι ὁ ἐπιτίθειται δύνα-
τος θεοῦ καὶ ποιῇσαι. Διὸ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς
δικαιοσύνην. Οὐκ ἐγρέφη δὲ δι' αὐτὸν μόνον ὅτι
ἐλογίσθη αὐτῷ. Ἀλλὰ καὶ δι' ἡμᾶς οἷς μέλλει λο-
γίσασθαι τοῖς πιστεύουσιν ἐπὶ τὸν ἐγείραντα Ἰησοῦν τὸν
κύριον ἡμῶν ἐκ νεκρῶν. Und fast versichert / daß
er auch mächtig sey zu thun / was verheissen wor-
den / darum ist es auch ihm zur Gerechtigkeit zu-
gerechnet. Es ist aber nicht geschrieben um seines
willen allein / daß es ihm zugerechnet ist / sondern
auch um unsern willen / denen es soll zugerechnet
werden / so wir glauben an den / der unsern
Herrn Iesum Christum auferwecket hat aus
den

den Todten. Auff gleiche Art kan auch überset-
 get werden / der Ort Pauli Rom. III. 21. 22.
 Νυνὶ δὲ χωρὶς νόμου δικαιοσύνη θεῷ πιστῶνται
 μαρτυρούμενη ὑπὸ τοῦ νόμου, καὶ τῶν προφητῶν.
 Δικαιοσύνη δὲ θεῷ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς πάν-
 τας καὶ ἅτι πάντες τὸς πιστεύοντες. Nun aber ist
 ohne das Geseze die Gerechtigkeit Gottes geoffen-
 bahret / welche bezeuget wird von dem Gesez und
 den Propheten. Die Gerechtigkeit Gottes aber
 (ist) durch den Glauben Jesu Christi in alle hinein /
 und auf alle / so sie glauben / denn Gott will
 gerne allen Menschen seine Gerechtigkeit mitthei-
 len / doch sollen sie dieselbe nur auf die Art / in der
 Ordnung empfangen / so sie gläuben. Die
 Worte Petri Act. X. 42. 43. können auch so über-
 setzet werden καὶ πρὸς ἡμῖν κηρύξαι τὸ
 εὐαγγέλιον, καὶ μαρτυρεῖν ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ ὡρα-
 σμὸς τοῦ θεοῦ καὶ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν.
 Τὴν πάντες οἱ προφηταὶ μαρτυροῦντες, ὅτι
 ἀμαρτιῶν λαβεῖν ἂν τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου
 πάντες τὸν πιστεύοντες εἰς αὐτόν. Und er hat uns gebor-
 ten zu predigen dem Volck und zu zeigen / daß er
 ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendi-
 gen und der Todten. Diesem geben alle Pro-
 pheten Zeugniß / daß ein jeder / so er an ihm
 gläubet / Ablassung von Sünden durch seinen
 Namen empfangen soll.

Joh. III. Also hat Gott die Welt geliebet /
 daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß
 ein jeglicher ὁ πιστεύων εἰς αὐτόν, so er an ihm
 gläubet

gläubet / nicht verlohren werde / sondern das ewige Leben habe. Wenn das participium so verstanden wird / so ist und bleibet die Liebe Gottes eine universal Liebe gegen alle und jede / denen er Krafft derselben seinen Sohn biß zum Tode ans Creuz dahin gegeben / und solches zu dem Ende / daß ein ieglicher solte nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / doch mit diesem Bedinge und ordentlichen Weg zur Ewigkeit / so er an den Sohn Gottes gläubet / daß er als Mittler des neuen Testaments würde die Werke des Teuffels zerstören.

Joh. I. v. 9. Das Wort das wahrhaftige Licht / welches erleuchtet einen jeden Menschen / der in diese Welt kommet. Es war (ὁ λόγος das Wort) in der Welt / und die Welt ist durch dasselbe (Wort) gemacht / und die Welt hat es nicht gekant. Es ist in sein elgenes gekommen / und seine Eigene haben ihn nicht aufgenommen. Wie viel es aber aufgenommen / denen hat es Macht gegeben Gottes Kinder zu werden (doch mit diesem Bedinge) so sie an seinen Namen glaubeten. Denn wenn sie an seinen Namen glauben / so kommen sie zu der wahren Kindschafft Gottes / und werden Kinder / welche nicht aus dem Geblüte noch aus dem Willen des Fleisches / noch aus dem Willen eines Mannes / sondern aus Gott gebohren sind / Rom. I. v. 26. das Evangelium ist eine Krafft Gottes einen jeden so er gläubet.

Ob

Ob die Schakung des Kaysers Augusti sey gewesen / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

§. 11. Was in der Deutschen Uebersetzung gemeldet wird Luc. II. 2. Diese Schakung war die allererste / und geschah zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war / wird von den bewährtesten Historien Schreibern aus der Chronologie wiederleget / denn Cyrenius dessen hier gedacht wird / zum wenigsten Zwölff Jahr nach Christi Geburt ist Landpfleger geworden. Wie ist denn aus der Sache zu kommen? Hier muß die gemeine Redens-Art der Griechischen Scribenten zu Hülffe genommen werden / als welche anstatt des superlativi, den sie setzen / nur den comparativum wollen verstanden haben. Als in diesem exempel des Sophoclis: ὅσοι κρείττονες κτηνῶν ἐν βελία quantò præstantius est bonum consilium, opibus, Aristot. 4. de generat. τὰ ἄρρενα κυνέμενα κινήτικώτερά τε τῶν θηλέων Masculorum in utero agilior motus est, quam fœmellarum. Diesem zu Folge hat Lutherus den superlativum πρῶτος Joh. I. 15. auch gar recht durch einen comparativum gegeben / ὅτι πρῶτος μὲν ἦν, denn er war eher als ich. Eben so auch v. 30. denn er war eher als ich. Also Joh. XV. 18. kan es eben so gar recht gegeben werden γινώσκετε, ὅτι ἐμὲ πρῶτον. ὑμῶν μισήσῃς, Ihr wisset / daß sie mich EHER als euch

sey

gehasset hat. Wenn man hier für EHEE wolte
ERE setzen/ würde es ungereimt und falsch
heraus kommen/ denn ja der Herr Christus nicht
der erste gewesen/ den die Welt gehasset hat/
gleich wie nun in diesen Übersetzungen nichts zu ta-
deln/ und die Wahrheit der Sachen es also erfor-
dert/ so muß auch das Wort *πρώτη* mit einem
comparativo gegeben werden/ folgender Gestalt:
αὐτὴν ἀνὰ πρῶτον πρὸς τὴν ἑξῆς τὴν ἡγεμονίαν *ἡ* *ἐκ*
συγῆς κυρίας. Diese Schakung ist geschehen
eher als Cyrenius Landpfleger in Syrien war.
Auf solche Art ist diellübersetzung der Chronologie
nicht zuwieder.

Ob das Senffkorn das kleinste sey unter den Saamen.

S. 12. Matth. XIII. v. 32. wird gedacht des
Senffkorns/ daß es soll das kleinste seyn unter al-
len Saamen. Hierwieder sind die Naturkün-
diger/ als welche bewelsen/ daß andere Saa-
men viel kleiner sind/ als zum Exempel Meyran/
Mohn/ und andere Saamen/ ja etlicher so klein/
daß man ihn mit den bloßen Augen nicht einmahl
sehen kan; Als der Saame von Fahren-Kraut/
daher auch etliche dafür gehalten/ es hätte dieses
Kraut gar keinen Saamen/ welches dennoch durch
Hülffe eines Microscopii kan gezeiget werden/
daher dringen etliche auff das Wort *μικρότερον*
welches nicht heiße: das kleinste/ sondern nur
etwas

etwas kleiner als andere Saamen. Aber weil
es ausdrücklich dabey stehet / als aller Saame
oder unter allen Saamen / solaußft es
eben dahinaus / daß es müsse das kleinste seyn.
Derohalben muß man das Wort *μικρότερος* hier
nicht erklären durch klein sondern durch gerin-
ger. Ist also der Senff-Saamen ein geringerer
Saame (am Werth) als aller Saame der Kohl-
Kräuter. Zumahlen es nicht so kostbahr / und in
der Hauffhaltung nicht so grossen Nutzen schafft /
als andere Kohl-Kräuter. Aber wie ist denn nun
der andere Comparativus zu erklären? wenn
es aber erwächst / so ist es *μεγας* grösser
unter dem Kohl / die Erfahrung ist hier aber-
mahl zuwieder / denn andrer Kohl / als brauner /
weisser / und wie sie mehr den Nahmen führen / hat
ja grösser Blätter als der Senff. Die Antwort ist
hierauß diese / daß man hier müsse sehen / nicht auf
die Grösse der Blätter / sondern auf die grössere
Vielheit der Zweige und der Blätter / daher denn
der Senff wegen der vielen Zweige und Blätter
von Christo einen Baum verglichen wird / worun-
ter / und auf welchem die Vögel können ihre Nes-
ter bauen / welches auff andere Kohl-
Blätter sie nicht thun.

Über-

Überlegung

Der

Fragen /

Ob der HErr Christus Joh. III. der
ehrnen Schlange verglichen?

Ob Christus Matth. XXIV. vergli-
chen worden einem Vase?

It. Von dem Greuel der Verwü-
stung.



S wird hin und wieder in der Schrift der
 liebste Heyland im Stande seiner Er-
 niedrigung vorgestellt und verglichen (1.)
 einem Lämmlein/ das zur Schlachthant geführt
 wird/ (2.) einem Könige/ der doch so arm/ daß
 er auf einem entlehneten Esel seinen Einzug gehal-
 ten/ (3.) einem Keltertreter/ der seine Kleider und
 Gewand rothfarbig gemacht (4.) einem Wurm/
 (5.) einer frühgejagten Hindin/ (6.) der Schlange
 welche Moses in der Wüsten auffgerichtet/
 wie er denn Joh. III. zu Nicodemo spricht: Gleich
 wie Moses in der Wüste eine Schlange
 erhöhet hat/ also muß des Menschen Sohn
 erhöhet werden/ auff daß alle/ so sie an
 ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ son-
 dern das ewige Leben haben.

Diesen letzten locum zwar will der berühmte
 Engelländer Jean D' Espagne nicht allerdings
 auff Christum applicirt wissen/ sondern will be-
 haupten/ daß dieses Vorbild (die Schlange)
 nicht Christi Vorbild sey/ sondern daß die Schlange
 vielmehr den Satan abbilde; Aber seine an-
 geführte Gründe sind sehr unkräftig. Er schrei-
 bet hievon in seinem Schibboleth num. XXXVI.
 folgender Gestalt:

Von der ehrenen Schlange/ welche man für
 Christi Vorbild hält/ bin ich lange Zeit der ge-
 meine

meinen Meinung zugethan gewesen / von der man gläubet / sie sey gegründet auff diese Worte: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / Joh. III. 14. Aber hernach habe ich in Betrachtung gezogen / daß die Gleichheit nicht zwischen Christo und der Schlange sey (denn solches wäre eine seltsame und erschreckliche Vergleichung) sondern zwischen ihrer beyden Erhöhung; Wenn gesagt wird: Es werde der Herr kommen / wie ein Dieb in der Nacht / wollen wir denn sagen / daß der Dieb unsers Herrn Ebenbild sey? man muß die Gleichheit in ihren Schranken halten / sie auf den Zweck richten und sie nur auff gewisse Maas betrachten.

Nach diesem habe ich etliche neue Scribenten gefunden / die mir zuvor kommen sind / und schon gewiesen haben / daß diese Schlange nicht Christi Vorbild sey / sondern daß sie vielmehr den Satan abbilde / über dem Christus am Creuze triumphet hat. Nun habe ich ihrem Verweis nichts zuzusetzen / ausgenommen einen Text / welchen sie aussen gelassen haben / ob er schon hieher gehört.

Der Apostel saget / Christus habe die Hand schrift / so wieder uns war / an das Creuz geheftet / und habe ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen (welches da sind der Satan und seine Engel) und habe sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch

durch sich selbst Col. II. 14. 15. demnach ist diß der Satan/ welcher zum Schau/ Spiel und Spectacul ist herum geführt worden. Dis ist die Schlange/ die wie ein Sieges/ Zeichen erhöht/ und eben an das Creutz geschlagen worden/ woran sie Christus überwunden hat/ wie auch unser alter Mensch/ die Sünde selbst mit Christo gecreuziget ist/ Rom. VI. 6.

Also verschwinden alle diese vermeynte Aehnlichkeiten und diese Gleichheiten / die man zwischen der ehrnen Schlange und Jesu Christo gesucht hat. Und sind so viel Predigten/ die man drauf gebauet hat/ nur Stroh und Stoppeln/ die viel zu leicht sind/ daß sie solten die Probe im Feuer aushalten. ita ille.

Es urtheilet von dieser Sache obgedachter Author, wie ein Blinder von der Farbe/ und können seine angeführte Gründe die Feuer/ Probe noch vielweniger aushalten/ als der andern/ die er deswegen verachtet. Wir wollen die Sache etwas genauer untersuchen / und sonderlich beobachten die Umstände und den Zusammenhang der ganzen Sache/ die jener entweder aus Unvorsichtigkeit/ oder mit Wohlbedacht ausläßt/ und daher von der Wahrheit einen grossen Fehl/ Triet thut/ nebst andern/ die er als mit ihm übereinstimmend anführt.

Es muß hier nicht aus der Acht gelassen werden die ganze Historie/ die sich zugetragen mit den Kindern Israel Num. XXI. 5. 6. 7. 8. 9. 10. wor selbst von den Kindern Israel gesagt wird: Das

E

Volk

Volck ward verdrossen auf dem Wege/ und redet wieder Gott und wieder Mosen: Warum hast du uns aus Egypten geführt/ daß wir sterben hier in der Wüsten? Denn es ist kein Brod noch Wasser hie/ und unser Seele eckelt über dieser losen Speise. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volck/ die bissen das Volck/ daß ein groß Volck in Israel starb. Da kamen sie zu Mose/ und sprachen: Wir haben gesündigt/ daß wir wieder den HERN und wieder dich geredet haben.

Hiermit bekennen/ und bereuen sie ihre Sünde/ nehmen aber auch Zuflucht zu dem HERN/ der sie jezo so hart straffe/ und verlassen sich auf ihn/ als ihren Helfer/ der die Straffe der Schlangen könne von ihnen nehmen/ und lassen einzig und allein seine Anordnung ihnen gefallen.

Bitte/ sprechen sie/ den HERN/ daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volck.

Was thut nun Gott? nimmt er auf einmahl die Schlangen weg? welches er leicht hätte thun können.

Nein! sondern er will der Israeliten Gehorsam und Glauben prüfen/ und nicht nach ihrem Begehren/ und wie sie es gerne sehen/ die Schlangen wegnehmen/ sondern die Schlangen sollten zwar bleiben/ aber dennoch sollte der Biß ihnen nicht schaden/ wenn sie die aufgerichtete ehrene Schlange würden anschauen/ und glauben/ daß

daß diese Anordnung Gottes kräftig genug wär/ sie zu heilen. Alle nun / die dieser Anordnung nachgelebet / sind bey dem Leben erhalten. Die Worte hievon lauten also:

Da sprach der Herr zu Mose: **Mache die eine ehrne Schlange / und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist / und siehe sie an / der soll leben.** Wenn Gott der Herr befohlen hätte / Moses solte eine von den giftigen Schlangen aufrichten / so hätte die Meynung des Authoris noch einigen Schein der Wahrheit / denn die giftige Schlange könte gar wohl auf den Satan gedeutet werden / nun er aber aufrichten läßt eine verfertigte ehrne Schlange / und dieselbe aufgerichtet wird als ein antidoton wider die giftige Schlangen / so fällt die vorige Meynung als eine ungereimte gänzlich dahin. Wenn hie durch solte abgebildet seyn der Satan / so würde es ja sehr albern und ungereimt heraus kommen / daß die Israeliten hätten dieses Bild des Teuffels anschauen müssen / als ihnen ein heilsames Mittel wider der giftigen Schlangen Bisse.

Bleibet es derhalben unumstößig dabey / daß die Schlange / (nicht zwar eine von den giftigen /) sondern die von Mose auf Befehl Gottes gemacht ehrne und zum Zeichen aufgerichtete Schlange ein Vorbild des Herrn Jesu sey / wie der Herr selbst den Ausspruch thut: **Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn**

erhöhet werden/ auf daß alle/ so sie an ihn
gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern
das ewige Leben haben.

Denn/ gleich wie die wieder Gott und Mosen
murrende Israeliten von den feurigen Schlangen
gebissen wurden; also waren auch alle Menschen
ihrer Sünde halber unter die Gewalt der höll-
schen Schlange gerathen; Gleich wie die Israe-
liten/ da sie ihre Sünde erkannten/ und ihre Zu-
flucht zu Gott nahmen/ und seiner Anordnung
nicht widerstrebten/ sondern glaubten/ daß die
von Gott beliebte Anschauung der ehren
Schlange ihnen würde heilsam seyn/ und sie beym
Leben erhalten: also auch alle Menschen/ die nach
Erkenntniß ihrer Sünden/ sich zu Gott wenden/
und seiner Ordnung nicht widerstreben/ die er
von seinem Sohn vorgeschrieben/ und also an den-
selben gläuben/ die werden selig/ und haben das
ewige Leben. Daß aber Joh. D'Espagne meyn-
et/ es käme wunderlich heraus/ wenn man aus den
Worten: Der Herr werde kommen/ als
ein Dieb in der Nacht/ schliessen wolte/ daß
der Dieb unsers Herrn Ebenbild sey. Und wie
dieses ungerelmt heraus komme/ also wäre auch
die ehre Schlange ein ungereimtes Vorbild auf
Christum; solches kommt gar nicht mit einander
überein. Denn die Worte in der Offenbarung
Joh. 33. So du nicht wirst wachen/ werd ich über
dich kommen/ wie ein Dieb. it. XVII. 15. Sie-
he ich komme/ als ein Dieb/ werden uns gar
deut-

deutlich aus andern Dertern der Schrift erkläret/ und wie der Vergleich anzustellen/ zugleich gezeigt/ 1. Theff. V. 1. Ihr selbst wisset gewiß/ daß der Tag des HErrn wird kommen/ wie in der Nacht ein Dieb. und 2. Pet. III. 10. Es wird des HErrn Tag kommen/ als in der Nacht ein Dieb. Hier wird der Dieb verglichen/ nicht Christo selbst/ sondern dem Tage des HErrn. Gleich wie nehmlich ein Dieb unvermuthlich kommt/ also wird auch der Tag/ und die Zukunft des HErrn unvermuthlich seyn.

§. 2. Im vorhergehenden ist gemeldet/ daß der HERR Christus im Stande seiner Erniedrigung ist verglichen etlichen Thieren/ als einem zur Schlacht-Bancß geführten Lämmlein/ einer früh gefagten Hündin/ einem Wurm/ einer ehren aufgerichteten Schlange. Aber im Stande seiner Erhöhung wird er solchen Thieren/ die verächtlich/ furchtsam/ leblos sind/ nicht verglichen/ sondern vielmehr einem Löwen/ der überwunden und obgesieget habe. Apoc. V. 5. einem Lamm/ welches erwürget gewesen/ nunmehr aber sieben Hörner/ und sieben Augen hätte. verl. 6. Apocal. VII. 17. einem Lamm/ welches seine Gläubigen werde weiden/ und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ etc.

Ob aber der Herr im Stande seiner Erhöhung könne verglichen werden einem Aase/ ist eine Sache/ die viele ungereimte Gedancken verursacht/ und sind daher die Worte Matth.

XXIV. 28. nicht wohl erwogen/ die in der Teutschen Version so lauten: wo aber ein Aaß ist/ da versammeln sich die Adler. Welche Worte dennoch im Griechischen nicht stehen/denn daselbst ist kein aber/ und ist auch kein versammeln sich/ zu finden. Nach dem Griechischen lauten die Worte: Denn wo irgends das Aaß seyn mag/ daselbst werden versammelt werden die Adler. Die particula γάρ zeigt an/ das jetzt folgende immediatè zu dem vorigen gehöre/ welches die particula ΑΛΕΝ nicht thut/ sondern vielmehr die Rede pflaet abzubrechen/ und auf eine andere zu fallen. Damit man also die wahre Beschaffenheit der Sache darthue/ muß man die ganze Historie und connexion in Acht nehmen.

Es fragen die Jünger auf dem Oel- Berge/ nachdem sie vernommen/ daß der Tempel/ den sie mit Verwunderung angeschauet/ und dem HErrn gezeigt hatten/ sollte gänglich zerstöret werden/ (1.) wenn denn dieses geschehen werde/ (2.) welches das Zeichen sey seiner Zukunfft/ (3.) welches das Zeichen sey der Welt Ende? Der HERR beantwortet die drey Fragen nicht in der Ordnung/ wie sie vorgeleget/ sondern/ wie sie von der damahligen Zeit an/ biß an das Ende der Welt/ vergehen werden/ und faßt also in einer kurzen Summa zusammen vom 4. biß an den 15. Vers/ was ergehen werde/ biß ans Ende der Welt. Daß sich aber die Dinge biß ans Ende der Welt erstrecken

strecken sollen / kan man gar deutlich abnehmen
aus dem 6. Vers/ woselbst der HErr sagt/ aber
mit denen lezt erzehlten Begebenheiten/ **ist das
Ende noch nicht da**; mit Schliessung aber
des 14ten Verses thut er ausdrücklich hinzu/ **und
denn wird das Ende kommen.**

Hierauf redet er von der endlichen Verwü-
stung der Stadt Jerusalem/ und deren Tempel/
wozu denn die Zukunft des Menschen Sohns ge-
hört/ nicht/ daß er alsdenn kommen würde als ein
Richter aller Menschen/ sondern als ein Richter
des Jüdischen Volcks/ die die Zeit seiner Heim-
suchung nicht erkennen wollen / da es noch Zeit
war/ die angebotene Gnade anzunehmen/ NB. von
dergleichen **Straff- Zukünfften** / redet der
HErr Christus in der Offenbarung Joh. II. v. 5.
Gedencke/ wovon du gefallen bist/ und thue Bus-
se/ und thue die ersten Werke. Wo aber nicht/
werde ich dir kommen balde/ und deinen Leuch-
ter wegstossen von deiner Stelle/ wo du nicht Bus-
se thust. It. v. 16. Thue Busse: wo aber nicht/
so werde ich dir balde kommen/ und mit ihnen
kriegen mit dem Schwerdt meines Mundes/
Cap. III. 3. So du nicht wirst wachen/ werde
ich über dich kommen/ wie ein Dieb/ und
wirst nicht wissen/ welche Stunde ich über dich
kommen werde. Wenn nun diese Straff-
Zukunft über das Jüdische Volk würde mit Zer-
störung der Stadt Jerusalem vollbracht seyn/ als
dann würden/ nach dem Trübsal derselben Zeit/

sich andere Zeichen hervor thun / woraus man abnehmen sollte / daß die Zukunfft des Menschen Sohns zum Jüngsten Gerichte vor der Thür sey. Und hievon handelt er vom 30sten Vers an / bis ans Ende dieses 24sten und nachfolgenden 25sten Capittels.

Nun wieder zu kommen auf die Verwüstung der Stadt Jerusalem / so spricht der Herr davon also : Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung / welcher geredet ist durch Daniel den Propheten / da er (der Greuel) gestanden an dem heiligen Orth / wer es liest / mercke drauff.

Durch den Greuel der Verwüstung wollen etliche verstanden haben des Caligula Bildniß / welches in dem Tempel gesetzt sey ; andere die Fahnen des Titi Vespasiani, so er in dem Tempel gebracht / dadurch die Juden zur Rebellion waren gereizet / und daher der Römer Belagerung ihnen auf den Hals gezogen. Und hievon soll Meldung thun Josephus, es verhält sich aber nicht also / denn Josephus gedencket hievon nichts. Noch andere verstehen durch den Greuel der Verwüstung den verdorbenen Jüdischen Gottesdienst. Aber dieser war schon zu den Zeiten des liebsten Heylandes / kan also nicht seyn ein Zeichen / daraus die Christen solten schließen / daß die Verstöhrung bald erfolgen würde / und daher die Flucht ergreifen. Noch andere verstehen durch den Greuel der Verwüstung die Belagerung selbst / und

und zwar deswegen / weil der Evangelist Lucas uns eine solche Erklärung machet; Denn was Matthäus und Marcus ausgesprochen mit diesen Worten: Wenn ihr nun sehen werdet den Creuel der Verwüstung / das beschreibet Lucas cap. XXI. 20. also: Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit Krieges-Heer / so mercket / daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.

Diese Meynung ist zwar die sicherste und beste / aber dennoch eräugnet sich einige grosse Schwierigkeit / wie alsdenn habe können die Flucht erwehlet werden / wozu dennoch der Herr vermahnet / und Lucas selbst auch hinzu setzet: Wenn ihr sehen werdet Jerusalem belagert / etc. alsdenn / wer in Judäa ist / der fliehe auff das Gebürge. Dieses wird abermahl unterschiedlich beantwortet / einige sagen: Diese Flucht sollte nicht vorgenommen werden aus Jerusalem / als denen es so gut nicht sollte werden / sondern nur aus Judäa / wie solches ausdrücklich alle drey Evangelisten melden. Weil aber aus dem / was Eusebius schreibet / deutlich erhellet / Hist. libr. 3. cap. 5. de fuga Christianorum, daß sie / von Gott ermahnet / sich haben aus Jerusalem und aus ganz Judäa über den Jordan in die Stadt Pellam versüget / und dem Unglück also entkommen / derothalben ist die Antwort nichtig. Calixtus in seiner Concordia Evangelistarum erinnert / man müsse diese Belagerung nicht annehmen von der letzten

allein/ sondern von der/ die vorher gangen/er schreibet folgender Gestalt : Igitur abominationem desolationis stare in loco sancto, idem est, quod Jerusalem circumdari ab exercitibus. Dubium autem, utram obsidionem intelletam velit. Servator, illamne priorem Cestii irritam, an posteriorem Titi qua urbs expugnata & delata. Utramque sine dubio respicit, & qui sub tempus prioris verba Christi expenderunt, & quo pertinerent, animadvertunt, eo maturius fuga sibi consulere potuerunt. Weil aber diese des Cestii Belagerung anno Christi 66. vorgenommen / und durch die Juden dieser Cestius eine grosse Niederlage erlitten/ kan diese Belagerung nicht seyn der Greuel der Verwüstung / auch nicht das Zeichen / eine geschwinde Flucht vorzunehmen / zumahlen die endliche Belagerung des Titi noch 4. ganzer Jahr sich verzögert.

Alle diese bisher angeführte Schwürigkeiten hebet auf Ludovicus Capellus in seiner Historia Judaica, da er aus dem Josepho deutlich und klar beweiset/was vor der Belagerung vor ein Zustand in Judäa gewesen/ und wie es in Jerusalem allerhand Aufruhr und Empörungen abgegeben. Denn nachdem ist gedacht Cestius die Belagerung aufgehoben/ werden die Juden stolz/ sandten hin und wieder in Judäa/ etl. Orter zu befestigen/ und erwarteten der Römer Ankunft/ unterdeßen erregen sich allerhand Empörungen. Unter andern der Zeloter.

ter, und sonderlich eines Simonis des Gioræ Sohn/ der nach der Ober-Herrschaft getrachtet/ diesen zu greiffen/ schicket Ananus, der Hohepriester zu Jerusalem/ etliche Soldaten hin/ Simon aber entkommt mit den Seinigen/ und greiffet Judæam und Idumæam, mit den bey sich habenden/ an.

Cestius fertiget einige ab an Vespasianum, der dazumahl in Achaien war/ und berichtet/ was für ein Aufruhr im Jüdischen Lande wäre/ darüber Vespasianus erschricket/ und schicket seinen Sohn Titum nach Alexandriam, woselbst er zusammen bringet 60000. Mann/ mit denen streiffet er Galilæam durch. Den 12. Maji anno Christi 67. nimmt er ein Jotapatam, worinnen Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber/ der mit den Seinigen drinn lag/ sich tapffer wehrete/ endlich/ nach 40. Tagen/ gewinnet er die Stadt/ und hat sie in Brand gesteckt/ den Josephum, der sich in eine Höle verkrochen/ nimmt er gefangen/ und behält ihn bey sich. Nachdem also viele Dörfer und Städte theils ruinirt/ theils durch Accord eingenommen/ kommt Titus nach Giscalam, worinnen einer/ mit Namen Johannes, mit etlichen aufständischen Juden war. Diesem offerirt Titus etliche Friedens-Puncte/ die Johannes annimmt/ macht sich aber heimlich mit den Seinigen in der folgenden Nacht davon/ und kommt nach Jerusalem.

Unters

Unterdessen war im ganzen Jüdischen Lande eine grosse Uneinigkeit/ indem etliche wolten/ man solte wieder die Römer den Krieg fortsetzen/ etliche aber / man solte sich deren Botmäßigkeit ferner unterwerffen / und also Friede machen; hierauf werden die zum Friede Rahtenden angefeindet/ von ihnen vieles erbeutet/ und das Ihrige fast genommen.

Welche Beuth-Macher nach Jerusalem sich verfügten / und daselbst angenommen wurden / woselbst sie viel Mordens/ Raubens / und lauter Uneinigkeit stifteten. Sie griffen den Antipam und etliche andere Vornehme der Stadt/ führten sie ins Gefängniß / und tödteten sie unverhörter Sache / gaben ihnen Schuld / als wolten sie die Stadt den Römern verrathen/ und in die Hände spielen. Als nun das Volck sich wieder sie wolte aufmachen/ und einen Aufstand erregte / nehmen sie den Tempel ein / und bedienen sich dessen/ als eines Schlosses / zur Gegen-Wehr wider das Volck. Und erwählten durchs Loos einen hohen Priester/ Phanniam, einen ungelehrten/ und unfahrenen Mann/ auch (wieder Gottes Ordnung) nicht einmahl aus Priesterlichem Stamm. Wieder diese Zeloter (denn so nenneten sie sich selbst) erregen der hohe Priester Ananus, und mit ihm die Vornehmsten der Stadt das Volck / rüsten solches aus/ und fallen sie im Tempel an/ daß jene sich recht in den innern Tempel begeben.

Solte

Solte auf diesen und dergleichen Greuel der Herr Christus wohl nicht sein Absehen gerichtet haben?

Die auf solche Art im Tempel belagerte Zelotæ schickten heimlich Briefe hin an die Idumeer, und beschuldigen den Ananum der Verrätherey; sie aber hätten für die Freyheit des Vaterlandes gestritten/ und wolten ferner dafür streiten/würden aber lego im Tempel belagert gehalten/weswegen sie von ihnen Succurs verlangeten. Diese kommen eiligt herzu / und werden heimlich in die Stadt und zum Tempel von den Zelotis geführt. Da gehet auf beyden Seiten eine greuliche Niederlage/ Plündern und Brennen vor. Bald aber darauf gereuet die Idumæer solcher That/well sie aus allen Umständen gesehen/ daß die Zelotæ sie mit Lügen hintergangen/und die Beschuldigten keiner Verrätherey könten überführt werden. Daher sie die Incarcerirten auf freyen Fuß gestellet/ und von Jerusalem wieder nach Hause geföhret. Da nun diese wieder weggezogen/ fangen die Zelotæ noch grausamer an zu wüthen/ und haben von den Vornehmsten der Stadt sehr viel erwürget/ auch nicht verstattet/daß man sie begraben möchte/ sonderlich laureten sie auf dieselben/ die bey ihnen in Verdacht waren/ sie würden zu den Römern überlauffen/ und versperreten ihnen den Weg/ zu entfliehen.

Unterdessen entspann sich unter den Zelotern selbst eine Uneinigkeit/indem der Johannes, so aus
Giscala

Giscala nach Jerusalem entflohen / unter ihnen wolte die Oberherrschafft haben / die ihm die andern nicht gestatten wolten / und von solcher innerlichen Aufruhr war fast ganz Judäa voll.

Diese Unruhe zu stillen / machte sich Flavius Vespasianus auf / in Willens / Jerusalem zu belagern / nimmt aber vorher etliche umliegende Derter ein / und bleibet den Winter über in Cesarien. Als er von dannen aufbricht / in Willens / auf Jerusalem zu ziehen / da bekommt er Zeitung / daß der Kaysers Nero todt / und schiebet daher den Krieg wieder die Juden auf; sendet seinen Sohn Titum an den Galba, welcher dem Neroni in der Regierung war gefolget / daß Titus von ihm solte Ordre holen / wie es mit dem Kriege wieder die Juden solte gehalten werden. Als Titus in Achaia angelanget / vernimmt er / daß Galba auch schon todt. Derohalben kehret er eiligst zu seinem Vater mit dieser Zeitung zurück. Da wissen sie nun beyderseits nicht / was bey so gestalten Sachen zu thun / denn / so sie den Krieg wieder die Juden würden fortsetzen / besorgeten sie / daß Fremde mit dem Römischen Kaysertum durchgingen. Daher sie schlußig wurden / den Krieg wieder die Juden aufzuschieben.

Unterdessen nimmt der Simon des Giorz Sohn (dessen vorhin gedacht) seine Gelegenheit in Acht / henger etliche Knechte an sich / denen er die Freiheit und grosse Belohnungen verspricht / und bringet in kurzer Zeit eine grosse Mannschafft auf die

die Beine / greift etliche Städte mit Kriege an/
und wird in kurzem so mächtig / daß er ihm ganz
Idamzam unterwürfft / streift hin und wieder
durch Juddam/ und belagert endlich gar Jerusa-
lem. Worüber so wohl die Bürger / als auch
die Zelotz in Jerusalem bestürzten. Und wur-
den also die Bürger bekriegt / so wohl in der
Stadt / nemlich von den Zelotis, als von aussen/
von diesem Wüterich dem Simone. Da fielen
von Johanne der Zeloter Anführer ab die Idu-
mazr / die er bißher auf seine Seite gehabt / schla-
gen sich tapffer mit ihm / und / nachdem sie des Jo-
hannis Burg eingenommen / und in Brand ge-
stecket / jagen sie ihn mit den Seinigen in den Tem-
pel. Weil sie sich aber besorgeten / er möchte des
Nachts mit den Seinigen heraus kommen / und
auf die Stadt losgehen / werden sie mit den Bür-
gern eins / den vor der Stad liegenden Simonem
einzulassen / da solches geschehen / gehen sie auf den
Tempel los / die drinnen aber wehren sich tapffer /
und können ihnen nichts abhaben.

Also war die auswärtige Belagerung wieder
aufgehoben / und denen / die noch wolten der Ver-
mahnung Christi Gehör geben / sich zu erretten /
und zu entfliehen / der Weg wieder geöffnet. Die-
se Belagerung des Simonis ist ohn allen Zweifel
die / wovon Lucas redet / weil kurz darauf die end-
liche erfolget / und ist mit dieser Belagerung aber-
mahl der Greuel der Verwüstung verknüpffet ge-
wesen / indem man den heiligen Ort mißbrauchet

zur Gegenwehr wieder die Feinde/ und in demselben viel Mordens und Grausamkeit verübet/ wovon ferner folget:

Als derohalben die Zelotæ mit ihrem Johanne aus dem Tempel nicht getrieben/ nimmt Simon den besten und obern Theil der Stadt ein. Johannes mit den Zelotis verharret noch im Tempel/ und nimmt einigen Theil drunten in der Stadt ein. Es erhub sich aber unter den Seinigen abermahl ein Aufruhr/ denn Eleazar, der von Johanne den Zelotis vorgestellet/ und ihr Führer gewesen/ kunte nicht leiden/ daß Johannes durch seine Kühnheit und Räncke die Herrschafft an sich gezogen/ und iezo alles nach seiner Anordnung wolte ausgerichtet wissen. Daher lockete dieser Eleazar etliche an sich/ und nahm mit denselben einen vortheilhaftten Ort im Tempel ein/ und fieng an/ sich aus demselben wieder Johannem zu empören. Und fand also Johannes einen zweyfachen Feind vor sich/ den einen im Tempel/ den andern außser dem Tempel/ nemlich den Simonem. Als nun diese Partheyen mit einander hefftig stritten/ zündeten sie fast alle Gebäue um den Tempel an/ und verbrenneten das Getrayde/ und andere nöthige Victualien in grosser Quantität/ da sie noch lange hätten von leben können. Als aber dieses alles im Rauch aufgangen/ erfolgte der grausame Hunger. Als die Römer bald darauf die Stadt völig belagerten/ dieses hat sich zugetragen Anno Christi 69.

Wor

Vor auf anno 70. Titus mit einem Heer vor Jerusalem gerücket/ kurz vor dem Fest der süßen Brod/ als nach Jerusalem eine grosse Menge von ausländischen Juden gekommen/ daselbst/ ihrer Gewohnheit nach/ das Fest zu begehen/ die er denn alle eingeschrencket/ und daher eine grosse Zehrung entstanden.

Dieses alles kan ausführlicher bey angeführtem Ludovico Capello gelesen/ und/ wie es weiter ergangen/ mit höchstem Vergnügen gesehen werden/ zu unserm Zweck dienet lego solches nicht/ als die wir wollen darthun/ was der Greuel der Verwüstung gewesen/ dafern er solte ein Zeichen seyn denen/ die/ ihre Wohlfahrt zu erhalten/ sich sollten auf die Flucht begeben.

Nun wieder auf unsern rechten Zweck zu kommen/ daß nemlich die Worte: Wo ein Aaß ist/ da versammeln sich die Adeler. nicht auf Christum und dessen Gläubige zu appliciren/ so muß man noch einmahl den ganzen Text wiederholen.

Wenn ihr nun sehen werdet den (in dem Tempel Gottes gestellten) Greuel der Verwüstung/ daß man gar denselben durch innerlichen Aufruhr bekrieger/ und aus demselben durch die hinein gestellte gottlose Soldaten/ als aus einem Schloß und Festungs-Bau sich wehret/ und denselben mit Blut und Morden anfüllet/ wie solchen Greuel der Prophet Daniel vorher verkündigt hat. **A**lodenn flicke auf die Berge/
wer

wer im Jüdischen Lande/ und also auch in
Jerusalem/ als der Haupt- Stadt des Jüdischen
Landes/ sich aufhält/ und säume mit der Flucht
nicht/ sondern beschleunige sie/ so viel immer mög-
lich/ so gar/ daß/ wer auf dem Dache ist/ da-
von er sich kan herunter lassen/ und entfliehen/ der
nicht ordentlich hernieder steige/ etwas
aus seinem Hause zu holen/ sondern er verlaße
se lieber alles/ und rette sein Leben. Und wer
auf dem Felde ist/ und etwan ein schlechtes
Kleid an hat/ der kehre nicht um/ seine zu
Hause habende Kleider zu holen/ sondern sey
damit zufrieden/ daß er in der schlechten Kleidung
könne mit der Flucht entkommen. Denn der
Krieg wird so plötzlich über das Jüdische Volk
kommen/ daß man schwerlich wird entrin-
nen können/ sonderlich aber wird den Schwangern
und Säugern bange werden/ denn denen
wird das schleunigste Entfliehen sehr sauer an-
kommen/ und die also vorher nicht entflohen/ wer-
den schwerlich aufs letzte entfliehen können/ und
von dem Feinde verschonet werden. Derohal-
ben ist des HERRN heilsamer Rath/ sie sollen
GOTT bitten/ daß er Gnade gebe zu ihrer Flucht/
und/ daß selbige nicht möge geschehen im
Winter oder am Sabbath. Denn im Win-
ter wird die Flucht sehr beschwerlich seyn/ und
am Sabbath werdet ihr unversehens überfallen/
als welchen der Feind nicht wird seynen. Und
daß ihr Ursache habet/ hierum GOTT zu bitten/
dazu

dazu soll euch antreiben die gar zu grosse trübs
 selige Zeit. Denn es wird eine grosse
 Trübsahl seyn/ als nie gewesen ist von An
 fang der Welt bißher/ und als auch nicht
 werden wird/ vornehmlich unter dem Jüdi
 schen Volck/ und wo diese Tage dieses Krieges
 in dem Verichte Gottes nicht würden verkürzet
 seyn/ daß derselbe nicht weiter soll um sich grei
 fen/ noch das Jüdische Volck weiter vertilgen/ so
 würde kein Fleisch (von den Jüden) erhal
 ten/ sondern die Jüden würden an allen Orten
 ausgerottet werden. Aber um der Auser
 wehlten willen/ welche noch aus ihnen an
 mich gläuben werden/ werden die Tage
 verkürzet/ und wird der Krieg bald ein Ende
 nehmen. In solchen Nothen und Mängsten wer
 den die Juden hefftig verlangen ihren Messiam/
 welchen sie ihnen einen weltlichen König zu seyn
 einbilden/ der sie werde aus der Römer Gewalt
 erretten. Sie werden sich aber betrogen finden/
 weil sie mich/ den rechten Messiam/ nicht haben
 wollen erkennen noch annehmen. Wenn dero
 halben τότῃ ἐν τῇ alsdenn iemand wird ge
 sagt haben/ siehe/ hier ist Christus/ oder
 da/ so sollt ihrs nicht glauben/ denn es wer
 den falsche Christi und falsche Propheten
 erwecket werden/ und grosse Zeichen und
 Wunder geben/ daß verführet werden/
 wenn es möglich/ auch die Auserwehl
 ten,

Denn / gleich wie der Blitz ausgehet von Osten / und scheinet bis zum Westen / so uhrpöblich wird auch diejenige Zukunft seyn / *ὅτε καὶ ἰδοὺ ἡ τὸ πῶμα ἐκείνου συναχθῇ οἱ ἀδελφοί.* Dieses heiße ja nicht: Wo aber ein Aaß ist / da versammeln sich die Adler: sondern: Denn wo irgends ein Aaß seyn mag / da werden versammet werden die Adler: Das ist / wo und

und an was Orth im Jüdischen Lande und zu Jerusalem das Jüdische Volck/ welches wegen ihrer Bosheit und Unglauben vor Gott ein verworfenes und stinckendes Aß ist / wird anzutreffen seyn/ da werden die Römer/ die in ihren Wapen und Fahnen Adler führen/ versamlet werden/ und verheeren und verwüsten / was des Menschen Sohn wird verwüestet haben wollen/ und sich an die Juden/ die die Zeit der Gnaden nicht haben erkennen wollen/ also erschrecklich rächen/ und sie abstraffen.



D 3

DAS

Das
Aengstliche Harren
Der
Creatur.



S. I.

Nur die Worte Pauli Rom. VIII. 19.
20. 21. 22. findet man bey den Postilla-
nten abgeschmackte / und recht abenda-
theurliche Erklärungen / auf welche sie nicht ge-
kommen wären / wenn sie den Text mit dem Con-
text zu erwegen hätten Lust gehabt. Ich schäme
mich / sie zu nennen / will nur ihre Worte anführen /
die dahin gehen: Alles / was Gott den Men-
schen zu Gute geschaffen hat / Sonne / Mond /
Etern / Himmel / Erde / Berg und Thal / Wasser
und Land / die Vögel in der Luft / die Fische im
Wasser / die Thiere auf Erden / das Korn / das
wir essen / den Wein / den wir trincken / Ochsen /
Kühe / Kälber / Rinder / Schaafe / Schweine /
Gänse / Hühner / in Summa / alles / was man nur
mißbraucht / das schreyet alles Zetter über die böß-
haften Menschen / und werden sie auch ankla-
gen am Jüngsten Tage / wie geschrieben stehet
im Buch der Weisheit am 5. Er wird seinen
Eifer zum Harnisch machen / und wird die Crea-
tur rüsten zur Rache über seine Feinde. Es ist
keine Kuh / Kalb / Schaafe / Schwein / wenn es
blöcket oder schreyet / so schreyet es über alle Got-
tes Feinde / als die nicht werth sind / daß sie ihrer
brauchen / ja / daß sie einen einigen Bissen Brodt

sen / und einen einigen Truncß Weins trincken.
In Summa / alle Creaturen ängsten sich nicht
anders / denn wie ein Weib in Kindes-Nothen.
Die Sonne wolt lieber ganz tuncfel und finster
seyn / die Erde unfruchtbare Distel und Dornen
tragen / Meer und Wasser gar versiegen und aus-
trocknen. Ein Schaaff wolte lieber Stacheln /
denn Wolle tragen. Eine Kuh lieber Gifft / denn
Milch; Daß nur die gottlosen Menschen ihrer
nicht genießen könnten. Heist das nicht sein das
edle Gottes Wort mit Lügen auspußen / und die
Gemeine Gottes hinter das Licht führen? Ich
habe die Gedult nicht / alle Absurditäten / die aus
dieser und dergleichen Erklärungen können ange-
führet / und gemacht werden / herbey zu bringen;
Sondern will dieses iezo bey Seite setzen. Und
zur Sache selbst schreiten / und der Sachen Grund
und Wahrheit erörtern. Paulus lehret vers. 16.
Daß wir Kinder Gottes sind. Und schließt
daraus: Sind wir denn Kinder / so sind
wir auch Erben / doch / (mit diesem Bedinge)
daß wir mit leiden / auf daß wir zur Herr-
lichkeit mit erhaben werden. Denn ich
schliesse gewiß / daß dieser iezigen Zeit
Leiden nicht werth sey (zu vergleichen) jener
känfftigen Herrlichkeit / die an uns soll
offenbahret werden.

Was nun folget / soll uns aufmuntern / das uns
zustehende Unglück gedultig zuertragen / und bey
Christo beständig zuverharren. Es wäre aber
ein

ein schlechter Trost/ wenn/ nach der Postillanten
Auslegung/ die Creatur über uns seuffzete/ und
sich ängstigte/ daß sie von den Menschen mißbrau-
chet würde. Denn hier wird solches nicht ge-
meldet/ sondern vielmehr/ daß die Creatur sich se-
he/ und ängstiglich harre/ und warte auf die Of-
fenbahrung der Kinder Gottes/ muß es also eine
grosse Herrlichkeit seyn/ die an uns soll offenbahret
werden/ und/ indem das Geschöpf so ängstiglich
harret/ ehe die Offenbahrung der Kinder Gottes
völlig angehet/ ist dieses Harren wol höher und
schwehret zu achten/ als unser kurzes Leiden. Zu-
malen solches ängstliche Harren und unablässiges
Sehnen schon nach dem Fall Adams sich ange-
fangen/ und biß an den jüngsten Tag dauern
wird. Daher gegen unser Leiden gar kurz/ und
fast augenblicklich dargegen zurechnen. Die
Creatur aber harret/ warum solten wir denn nicht
eine gar geringe Zeit mit Christo das Leiden aus-
halten/ und bey ihm beständig verharren? Da-
mit wir aber Gewisheit haben/worunter die Crea-
tur verstanden werde/ kan uns der Context sol-
ches gar deutlich darthun. Weil hier gedacht
wird eines ängstlichen Sehnsens/ so die Creatur
an sich habe/ und zwar eines Sehnsens nach der
Offenbahrung der Herrlichkeit der Kinder Got-
tes/ so präsupponiret ein solches Sehnen eine
Wissenschafft und Nachricht/ das eine solche
Herrlichkeit gewiß vorhanden sey. Nun kan man
eine solche Sehning und Wissenschafft weder
von

leblosen/ noch von unvernünftigen Creaturen sa-
gen / darum werden auch dieselben unter dem
Worte Creatur hier nicht verstanden/ sondern nur
die Engel und Menschen. Sie möchte jemand
einwenden/ aber v. 22. wird gesagt/ daß ALLE
Creatur sehneth sich mit uns/ und ängstiget sich mit
noch immerdar / also werde freylich unter dem
Worte Creatur mehr begriffen/ als Engel und
Menschen / hierauf ist die Antwort diese/ daß es
eben so wenig folge/ als wenn man sagen wolte/
es stehet Marc. XVI. v. 15. Gehet hin in alle Welt/
und prediget das Evangelium allen Creaturen/
darum muß auch das Evangelium geprediget
werden den Unvernünftigen/ ja allen leblosen
Creaturen. Gleich wie aber althier durch alle
Creaturen keine andere verstanden werden/nach
können/ als bloß die vernünftigen/ als denen nur
nöthig ist zu predigen/ also wird auch in den Wor-
ten Pauli durch alle Creatur keine andere verstan-
den/ als in welcher eine Sehnung/ und zwar nach
der Herrlichkeit der Kinder Gottes/ sich befin-
det/ welches denn niemand anders zukommen kan/
als den Engeln und Menschen/ welches man aus
nachfolgenden sattsam schließen kan/denn Paulus
spricht ferner: Das Geschöpfte ist unter-
worfen der Eitelkeit/ *ex inson* nicht
freywillig/ daß es selbst Lust darzu gehabt/ son-
dern ist der Eitelkeit unterworfen/ um des wil-
len/ der sie hat wollen unter die Eitelkeit
ordnen auf Hoffnung. Also sind die Engel
wider

wider ihren eignen Willen dem eiteln Menschen/
 der voller Eitelkeit ist/ unterworfen. Denn sie sind
 allzumahl dienstbare Geister/ ausgesandt um derer
 Willen/ die ererben sollen die Seeligkeit/ und sind
 dazu von Gott verordnet. Wäre der Mensch
 wegen der Sünde nicht eitel geworden/ so hätten
 die Engel auch ihnen/ als in der Eitelkeit Vertieff-
 ten/ nicht dienen dürfen. Weil nun die Engel
 nicht wissen den Tag der Offenbarung der Herr-
 lichkeit der Kinder Gottes / als welcher Tag
 Gott seiner Macht vorbehalten hat/ derothalben
 hoffen sie jede Stund/ es werde ihr Dienst der Ei-
 telkeit zu Ende kommen/ damit sie den eiteln Men-
 schen nicht mehr dienen dürfen. Zumahlen die
 Auserwählten ihnen werden gleich seyn / und also
 Engel und Auserwählte in voller Freude ewig wer-
 den schweben: Wie Paulus ferner lehret: Weil
 die Creatur wird frey werden von dem
 Dienste der Vergänglichkeit zur Freyheit
 der Kinder Gottes. Daß also/ an statt der
 Vergänglichkeit/ die Freyheit der Kinder Got-
 tes ewig dauern möge/ denn wir wissen/ daß die
 ganze Creatur sich sehneth mit uns/ und ängstiget
 sich noch immerdar. Und nicht alleine sie/ sondern
 auch diejenigen/ die des Geistes Erstlinge haben/
 und wir sehnens uns auch bey uns selbst nach der
 Kindschafft/ daß wir der Eitelkeit entrißens/ und
 Kinder und Erben des ewigen Lebens in der That
 mögen werden/ und warten auf unsers Leibes Er-
 lösung. Denn so lange wir in der Hütten unsers
 Leis

Leibes noch wollen / sind wir gleich den andern
Creaturen der Eitelkeit unterworffen.

Wie man nicht schweren soll.

§. 1. Aus den Worten Matth. 5. vers. 37.
Euer Rede aber sey Ja/Ja/Nein/Nein/
was drüber ist/ das ist vom Bösen/ haben die
Wiederthäuffer schliessen wollen/ daß man gar
nicht schweren soll/ sonderlich/ weil der HERR in
vorhergehendem 34. Vers ausdrücklich saget:
Ich aber sage euch/ daß ihr allerdings nicht schwe-
ren sollet. Aber der Context und Connexion
wollen ein anders: Der HERR spricht zu den
Phariseern Vers 38. Ihr habet gehört/ daß zu
den Alten gesagt ist/ du solt nicht falsch schweren/
du solt aber dem HERRN deine Eid-Schwüre be-
zahlen. Dieses legeten die Phariseer falsch aus/
und meyneten/ sie dürfften nicht schweren bey dem
Namen Gottes/ denn sonst müßten sie den Eid
redlich halten / sonst aber dürfften sie wohl
schweren/ und dürfften den Eid wohl brechen/ und
nicht bezahlen. Wie solches deutlich zu lesen
Matth. XXIII. v. 16. Woselbst der HERR eben
diese Sache mit den Phariseern und Schrift-
Gelehrten vor hat: Wehe euch/ ihr blinden
Weg-Weiser/ die ihr saget: Wer da wird
geschworen haben bey dem Tempel/ das
ist nichts. Wer aber wird geschworen
haben bey dem Golde des Tempels/ der ist
schuldig

schuldig. Ihr Thoren und Blinde! Denn was ist grösser? das Gold oder der Tempel/ der das Gold heilig macht? und wer da wird geschworen haben bey dem Altar/ das ist nichts/ wer aber wird geschworen haben bey der Gabe/ so auf dem Altar (ist) der ist schuldig/ ihr Narren und Blinde. Denn/ welches ist grösser/ die Gabe/ oder der Altar/ der die Gabe heilig macht?

Hier erkläret nun der HERR/ was es auf sich habe/so zu schweren/denn wer auf solche Weise bey dem Tempel/ Altar oder Gabe auf demselben schwere / der schwere auch zugleich bey GOTT.

Wer nun wird geschworen haben bey dem Altar/ der schweret bey demselben/ und bey allem/was drauf ist. Und wer wird geschworen haben bey dem Tempel/ der schweret bey demselben/ und (zugleich) bey demselben/ der denselben bewohnet. Und wer da wird geschworen haben bey dem Himmel/ der schweret bey dem Thron Gottes/ und bey dem/ der über ihn sitzt.

Aus diesen angeführten Worten kan man also auch leicht schliessen/wie die Worte Matth. v. 37. zu erklären/ und zu verstehen.

Ich aber sage euch/ daß ihr gänzlich nicht falsch schweren sollt (denn von dem Falsch. Schweren ist hie die Rede/) weder bey dem Himmel/ denn er ist der Thron Gottes/ und ist es also gleich viel/ als wenn er bey Gott selbstem sich verpflichtet. Ihr solltet

sollet auch nicht falsch schweren bey der Erde/denn
 sie ist die Fuß-Bancß seiner Füße. Der nun auf
 solche Art falsch schweret/ bey der Erde/ der schwe-
 ret auch falsch bey Gott/ als dessen Fuß-Bancß
 sie ist. Ihr solt auch nicht falsch schweren
 ei Jerusalem/ wieder Jerusalem/ (daß ihr
 derselben Feindschafft wieder euch wollet haben)
 denn sie ist eine Stadt des grossen Königs/
 entweder des himmlischen/ oder eines irdi-
 schen Königes/) wer also wieder Jerusalem schwe-
 ret/ der schweret auch wieder Gott/ weil der
 der grosse König ist/ der den König über die Stadt
 Jerusalem geordnet und eingesezt hat. Du solt
 auch nicht bey deinem Haupte falsch
 schweren/ denn du vermagst nicht einiges
 Haar (deines Hauptes) weiß oder schwarz
 zu machen. Solches aber stehet alleine bey
 Gott/ indem du nun bey deinem Haupt schwe-
 rest/ so gehet der Eid zu Gott/ dem Schöpffer
 deines Hauptes/ und ist eben/ als hättest du bey
 Gott geschworen. Ja/ wenn ihr euch auch gar
 mit keinem Eide verbinden würdet/ sondern eine
 Sache mit Ja bekräftiget/ so solt ihr das Ja
 Wort lassen Ja seyn/ und wenn ihr etwas mit
 Nein versaget/ so lasset es auch bey dem Nein
 verbleiben/ solches wollen die Worte: Es soll
 aber euer Wort seyn/ Ja/ Ja/ Nein/
 Nein. Was aber hier über/ das ist aus
 dem Bösen.

Das

Daß diese Worte so / und nicht anders müssen
angenommen werden / kan man handgreifflich ab-
nehmen aus der Epist. Jac. V. 12.

Vor allen Dingen aber / meine Brüder / schwe-
ret nicht / weder bey dem Himmel / noch bey der
Erde / noch einigen andern Eid. Euer Ja aber
sey Ja / und euer Nein sey Nein / auf daß ihr nicht
in Heucheleley fallet.

Das Wesen dieser Welt vergehet / I. Cor. VII. handelt nicht vom Untergang der Welt.

S. 1. Aus den Worten I. Cor. VII. 31. Das
Wesen dieser Welt vergehet / wollen etliche
behaupten / daß die Welt secundum substan-
tiam werde untergehen. Ob nun die Welt also
werde vergehen / oder nicht / davon ist hie nicht Noth
zu reden. Nur dieses sage ich / daß solches keines
weges aus angeführten Worten zu erweisen.
Denn Paulus theilet seinen Rath und Meynung
mit auf die Frage: Ob es rathsam sey / daß man
heyrathe / oder nicht / wovon er seine Meynung
vom Anfange dieses Capirels vorbringet / endlich
im 28sten Vers so spricht: So du freyest /
sündigest du nicht. Doch sagt er Vers 26.
es ist gut / unverheyrathet zu bleiben / wie
er / um der gegenwärtigen Noth willen.
Denn die Verheyratheten würden leiblich
in Trübsal haben / und sey die Zeit kurz vor
der

der Thür/da solche Trübsal würde angehen. Dar-
um solten/ die schon geheyrathet hätten/ sich bezei-
gen/ als hätten sie nicht geheyrathet/ und die da
weineten/ als weineten sie nicht/ und die da freye-
ten/ als freyeten sie nicht/ und die da Kauffen/
als besäffen sie es nicht/ und die dieser Welt ge-
brauchen/ daß sie derselben nicht mißbrauchten.
Nun folget τὸ γὰρ χῆμα τὸ νόμος τῆς. Die-
ses kan nicht heißen/ denn das Wesen dieser
Welt/ sonst müste es ja heißen νόμος τὸ νόμος,
sondern es heisset/ denn die äußerliche Figur/
oder wie es ieko aussiehet/ der letzte geruhige und
friedliche Zustand/der den Christen vergönnet und
verstattet wird/ der vergehet/ und wird nicht lange
dauren/ nicht länger/ als wenn der Blut-Hund
Nero und andere Heydnische Käyser werden wie-
der die Christen anfangen zu wüthen.

Ob die Hülff-Stunde zu verstehen/ Joh. II. 4.

S. J. Die Worte Joh. II. verl. 4. Meine
Stunde ist noch nicht kommen/ werden ge-
meiniglich erkläret von der Hülff-Stunde/ da
doch in derselben Stunde die Hülffe geleistet wor-
den von dem Herrn JESU. Muß also diese
Stunde anders zu verstehen seyn/ welches denn
der Context darthut. Versu 1. wird gemeldet/
es sey die Mutter JESU mit zur Hochzeit gewesen/
JESUS aber mit seinen Jüngern sey auch zur Hoch-
zeit

zeit geladen. Nachdem nun ietztgedachte nebst andern Gästen eine Zeitlang an der Hochzeit gewesen/ habe die Mutter Jesu gemercket/ daß der Wein nicht würde zureichen. Darum sie ihrem Sohne solches geoffenbahret/ in Meynung/ wenn der HERR hörete / daß kein Wein mehr vorhanden/ so würde er mit seinen Jüngern aufstehen/ und weggehen/ und würden alsdenn mehr Gäste folgen / und die jungen Leute nicht beschämet würden. Als nun der HERR hierauff antwortet: Frau/ was gehet uns beyden dieses an/ meine Stunde (weg zu gehen) ist noch nicht kommen / da mercket Maria/ daß er etwas im Sinne habe / den Ehe-Leuten zu Hülffe zu kommen / und ihren Wein-Mangel zu ersetzen/ darum spricht sie zu den Aufwärtern: was er euch saget/ das thut. Wird also hier nicht verstanden/ die Hülff-Stunde / denn die war gekommen/ sondern die Stunde/wegzugehen.

Von den vielen/ deren Lucas gedencket in seiner Vorrede.

§. 1 Es meldet Lucas in der Vorrede seiner Evangelischen Geschichte: Es haben viele zur Hand genommen/ in Ordnung zu bringen den Verlauff von den Dingen / die unter uns umständlich ergangen / und solche Dinge haben uns

E an

anvertrauet / die vom Anfang Anschauer und
 Diener des Worts gewesen. Daher man bil-
 lich fraget / wer die viele gewesen / davon Lucas
 meldet? ob es die drey Evangelisten Matthäus/
 Marcus und Johannes alleine seyn / oder ob sie
 nebst andern dieselbe seyn? Johannes kan hier
 unter nicht seyn / denn derselbe hat erst nach Lu-
 ca und anderen beyden Evangelisten Zeiten sei-
 ne Evangelische Geschichte wieder Cerinthum
 geschrieben / Marcus aber ist unter denen nicht
 mit zurechnen / die als Apostel mit Christo her-
 um gezogen / denn er erst nach der Himmelfahrt
 sich bekehret / und sich zu den Jüngern des HErrn
 gehalten / und ist sonderlich bey Petro gewesen/
 als der der Author seines Evangelii gehalten
 wird / ist also noch übrig Matthäus / der zwar
 ein Jünger / und zwar von den eilfen Aposteln
 gewesen / aber diesen einen kan Lucas nicht viel
 nennen. Drum müssen noch andere gewesen
 seyn / die die Geschichte von JESU aufgesetzt
 haben / welche die Sache nicht recht vorge-
 bracht; wieder solche hat Lucas sein Evange-
 lium geschrieben an den Theophilum, welchen
 er von der andern Geschichte will abhalten / und
 ihm seine vorlegen / daraus er bessern Grund
 der Wahrheit soll schöpfen. Muß man also
 nicht auf die Gedancken kommen / als hätte Lu-
 cas in der andern Evangelischen Geschichte et-
 was zu tadeln / und / als wenn er allein die rechte
 Ord-

nung der Geschichte von IESU verfertigt
und daß derselbe den andern vorzuziehen sey.
Pet. Daniel Huetius in seiner Demonstratio-
ne Evangelica propos. 1. num. XVI. multa o-
lim circumferebantur Evangelia velut illa
fuerunt, secundum Ægyptios, secundum
Ebræos, secundum duodecim Apostolos,
secundum Petrum, secundum Paulum, se-
cundum Matthiam, secundum Bartholo-
mæum, secundum Thomam, secundum
Andream, secundum Philippum, secun-
dum Thaddæum, secundum Barnabam, se-
cundum Nicodemum & Syriacum Evange-
lium, & illa Basilidis & Apellis & Tatiani.
Multa quoque Apostolorum nominibus in-
scriptæ legebantur Acta velut illa Andreæ &
Philippi, & Thomæ, quæ censura sua no-
tavit Gelasius Papa. Aliæ etiam usurpa-
bantur Epistolæ, velut illa ad Laodicenses,
& illa ad Senecam aliæ quoque Apocalypsēs.
Quales Silæ Pauli & Thomæ & Stephani, &
Petri, aliæque Scriptiones Apocryphæ com-
plures, quarum nonnulla jam inde à pri-
mævis Ecclesiæ temporibus ortæ Lucam per-
pulerunt, ut Evangelii sui veritatem falsis
& tenebrosis Lucubrationibus opponeret
quemadmodum ipso sacri operis initio pro-
fitetur.

S. 2. Luc. II. v. 22. findet man in der Deutschen Version: Und da acht Tage um waren / daß das Kind beschnitten würde; Ist denn das Kind nach verflossenen acht Tagen erst beschnitten? Das Gesetz der Beschneidung lautet ja Lev. XII. v. 2. Wenn ein Weib besaamet wird / und gebietet ein Knäblein / so soll sie sieben Tage unrein seyn / so lange sie ihre Krankheit leidet / und am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden / mußte also die Beschneidung am achten Tage / nicht aber nach verflossenen acht Tagen / da dieselben schon um waren / geschehen? Sie ist am achten Tage geschehen / solches wollen die Worte: *ὅτε ἐπλήθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τῷ περιτομῇ*, und da acht Tage erfüllet waren / das Kindelein beschnitten zu werden / dieses will der genitivus *τῷ*, welcher regieret wird von dem substantivo *ἡμέραι*. Gleich wie nun niemand läugnen kan / daß in dieser Rede: Der HERR hat gesetzet einen Tag / zu richten die Lebendigen und die Todten / es werde das Richten an dem Tage geschehen / welcher zum Richten angesetzt worden: also / wenn gesagt wird / es seyn erfüllet die acht Tage / das Kindelein zu beschneiden / kan es keinen andern Conceptum geben / als / die Beschneidung sey geschehen an dem letzten der nahmhafft gemachten Tage. Wenn aber gesagt wird / und da acht Tage um waren / wird

wird keiner auf die Gedancken kommen / es sey
am achten Tage geschehen. Zu dem zeigt das
Wort ἐπ' αὐτῆς ἐπὶ τῆς ἡμέρας erfüllet nicht an / daß zu-
gleich der Tag verflossen sey / sondern / daß er
sich schon etwas angefangen / aber noch nicht
geendiget. Wenn Act. II. steht : Als der
Tag der Pfingsten erfüllet wurde / wa-
ren sie alle einmüthig bey einander / wol-
len wir denn sagen / daß das Beyeinander Seyn
geschehen sey nach dem verflossenen Tage der
Pfingsten ? oder da die Tage der Pfingsten
umwaren. Dieses wäre unge-
reimet.



Untersuchung

Der

Fr a g e n /

Ob die Unwürdigen und Ungläubigen im H. Nachtmahl den Leib und das Blut Christi genießten/ wie die Würdigen und Gläubigen?

Ob Judas Ischarioth das Nachtmahl nebst den andern Jüngern genossen?



So pfleget unter den Theologis eine Frage zu entstehen: Ob auch die Unwürdigen und Ungläubigen im heiligen Nachtmahl den Leib und Blut Christi empfangen. Die Reformirten können nicht anders/ als mit Nein antworten/ weil ihr Hypothesis ist/ daß das Heilige Nachtmahl nur Geistlicher Weise genossen werde durch den Glauben/ daß ein Communicante glauben müsse/ es werde durch die sichtbarlichen Zeichen des Brodts und Weins / der für uns gelittene Leib/ und das vergossene Blut Christi zu Gemüthe geführt/ und vorgestellt. In der That aber selbst sey der Leib und das Blut nicht zugegen. Unsere Theologi hergegen sagen gar recht/ daß die Unwürdigen und Ungläubigen eben so wohl den Leib und das Blut / wie es Christus versprochen/ empfangen/ wie die Gläubigen/ die würdiglich hinzu gehen. Und diese Thesis wird herlich bestätigt mit den Worten Pauli I. Corinth. XI. so ofte ihr dieses Brodt esset/ und diesen Kelch trincket / so verkündiget des HErrn Todt/ biß daß er kommet. Welcher nun dieses Brodt isset/ und trincket den Kelch des HErrn/ unwürdig/ der wird schuldig seyn des Leibes und Blutes des HErrn.

Hier ist sonderlich zu mercken das Griechische Wort *τροφ*, denn es wird unterschiedlich con-

Strukret mit einem Genitivo und Dativo Matth.
V. 22. Wer seinem Bruder ohne Ursache zornig
wird / *ἐνοχός ἐσσι τῇ κείνῳ*, der wird schuldig
seyn dem Gerichte / das ist / der gerichtlichen O-
brigkeit sich zu stellen / und derselben Straffe zu
geben / Jacobi II, 10. Wer das ganze Gesehe
halten will / wird aber straucheln in einem / der ist
aller (Gebote) schuldig geworden. Was dieses
schuldig worden heisse / erkläret der Apostel so fort
selbst. Denn / der da gesaget hat / du solt nicht
Ehe brechen / der hat auch gesaget / du solt nicht
töden / so du nun wirst Ehe brechen / wirst aber
töden / so bist du ein Übertreter des Gesetzes
worden. Muß also des Gesetzes schuldig seyn /
eben so viel heißen / als / ein Übertreter des Gesetzes
geworden seyn / oder / sich an dem Gesehe versün-
diget haben.

Wenn derothalben Paulus saget: schuldig
seyn des Leibes und Bluts des **HERN**
heisset solches / auch sich an dem Leibe und
Blute des **HERN** versündiget haben.
wie aber solches versündigen zugehe / und geschehe /
setzt Paulus selbst vorher: Man habe nemlich
den Leib und das Blut unwürdig gegessen und
getruncken / und sey also solche Sünde des un-
würdigen Essens und Trinckens an Christi Leib
und Blut selbst begangen. Und damit man dies
ses ja recht soll erwegen / und an keine andere Er-
klärung gedenecken / so füget er alsobald hinzu / der
Mensch aber soll sich selbst prüfen / und also soll er
essen

essen von diesem Brodt / und trincken aus dem Kelche. Denn/ so er unwürdig isset und trincket/ so isset und trincket er ihm selber das Gerichte. Woher kommt denn solches? Paulus antwortet: indem er nicht unterscheidet den Leib des **HEMN**. Muß also nothwendig der Leib zugegen seyn / und also der unwürdige Communicante ihn genießen / sonst könnte er sich daran nicht versündigen / und zwar mit **Essen und Trincken**.

Und so weit führen die Theologi eine Schriftmäßige und gute Meynung / indem sie aber / zu Befestigung dieser ihrer Meynung / hinzu setzen das Exempel Judæ, als der das Nachtmahl bey der Einsetzung nebst den andern Jüngern soll gegessen haben / und doch ein unwürdiger Gast sey gewesen / ist solches eine Sache / die schwerlich kan zugegeben / noch aus der Schrift dargethan werden. Ob sie schon scheint / darinn gegründet zu seyn / doch nur denjenigen / der die Sache und die Worte / die hiervon handeln / eben hin / und mit flüchtigen Augen ansiehet. Vor allen Dingen muß hier beobachtet werden / daß der Evangelist Johannes mit seiner Evangelischen Geschichte / zulegt / da der andern Evangelia und Episteln schon geschrieben / sey hervor kommen / nemlich zur der Zeit / da die greulichen Ketzer / Ebion und Cerinthus, ihre verführische gottlose Lehre auf die Bahn gebracht / als wieder welche Johannes seine Episteln und Evangelia geschrieben. Nun haben

Es

diese

diese beyden Kezer erst nach dem Tode Petri/
Pauli und der andern Aposteln gelebet/ und ihre
Schwärmerey aufgebracht/ derowegen können
das wieder sie eingerichtete Evangelium und die
Episteln auch nicht eher hervor gekommen seyn.
Solte nun wohl Johannes der andern Evange-
listen und Aposteln Schrifften nicht vorher ge-
habt und gelesen haben/ ich halte es gänglich da-
für. Weil solches die fleißige Vergleichung die-
ser Evangelisten mit Johannis Evangelio satzsam
an den Tag leget/ denn die Geschichte/ so die an-
dern Evangelisten ausführlich beschrieben/ pfleget
Johannes entweder gar nicht zu gedencken/ oder
sie doch nur kürlich zu berühren. Hergegen wenn
ein nöthiger Umstand etwa von den andern ausge-
lassen/ so pfleget er selbigen ausführlich anzumercken.
Zum Exempel/ die Einsetzung der beyden Sacra-
ment haben die andern Evangelisten ausführlich.
Johannes läßt sie ganz aus. Hergegen vergißt
er nicht den modum dieser Sacrament Cap. II.
und VI. Wovon man bey den andern nichts fin-
det. Der Himmelfahrt Christi gedencken die
andern Evangelisten/ daß sie auf einem Berg ge-
schehen/ Johannes aber nicht. Und dergleichen
Exempel sind unterschiedliche mehr/ da Johannes
eine merckwürdige Rede der Begebenheit hinzu-
gesetzt/ die die andern ausgelassen.

Gleicher Gestalt verhält es sich auch mit der
iezt vorhabenden Geschichte von der Absonderung
und Abwesenheit Judä/ vom Heiligen Nacht-
mahl

mahl/ da der **HEHN** dasselbe eingefezet; denn/ nachdem **Matthäus** / **Marcus** / **Lucas** dieselbe aufgezeichnet/ und einigen Umstand davon ausgelassen / hat **Johannes** solchen hinzu gefüget. Dieses gründlich darzuthun/ muß man die Evangelisten vergleichen. Ob es nun gleich scheint/ als concordirten dieselbe nicht / so wird es doch nicht schwer zu erweisen/ wenn man alles wohl in Acht nimmt.

Matth. XXVI. 17.

Am ersten (Tage) aber der ungesäuerten Brodtes/ sind die Jünger zu **JESU** gekommen/ zu ihm sagende/ wo wilt du/ daß wir dir bereiten/ das Pascha zu essen? Er aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu solch einem/ und saget zu ihm: der Lehrmeister saget: Meine Zeit ist nahe/ ich halte Pascha mit meinen Jüngern bey dir/ und die Jünger haben gethan/ wie **JESUS** ihnen befohlen/ und haben das Pascha bereitet.

Da spricht zu dem Haus-Wirth: der Lehrmeister läßt dir sagen: Wo ist das Zimmer/ worinn ich das Pascha esse mit meinen Jüngern / und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen/ der bereitet ist/ daselbst bereitet es uns.

Marc. XIV. 12

Am ersten Tage der ungesäuerten (Brodts) da man das Pascha geschlachtet / sprachen seine Jünger zu Christo: Wo wilt du/ daß wir/ nachdem wir hingegangen / bereiten / daß du das Pascha essest? und er schickete hin seiner Jünger zween / und spricht zu ihnen/ gehet hin in die Stadt/ und es wird euch ein Mensch begegnen/ der trägt einen Krug Wassers/ folget ihm nach/ und/ wo er wird hinein gegangen seyn/

Lucas

Lucas beschreibet eben dieses/ ohne/ daß er die Frage der Jünger/ **wo wilt du/ daß wir dir das Oster-Lamm bereiten sollen/** versetzt/ und sie ordnet nach der Abfertigung/ die doch von den beyden andern Evangelisten vorher erzehlet wird. Welches dennoch zu dem Haupt-Werck nichts machet/ sondern ein ieder/ der diese Geschichte der dreyen Evangelisten liest/ hält sie für einverley.

Es ist aber gekommen der Tag der ungesäuerten (Brod) an welchem man mußte das Pascha schlachten / und er hatte Petrum und Johannem abgefertiget / und gesagt: wenn ihr werdet hingegangen seyn/ so bereitet uns das Pascha, daß wir es essen mögen/ sie aber sprachen zu ihm/ wo wilt du/ daß wir es bereiten: Er aber sprach zu ihnen: Siehe/ wenn ihr werdet hinein gekommen seyn in die Stadt/ so wird euch begegnen ein Mensch/ tragend einen Krug mit Wasser/ demselben folget nach ins Haus / wo er hinein gehet / und spricht zu dem Haus-Herrn des Hauses. Der Lehr-Meister sagt dir / wo ist der Saal/ woselbst ich mit meinen Jüngern das Pascha essen soll? und derselbe wird euch zeigen einen grossen zugerüsteten Saal / daselbst bereitet alles. Als die hingegangen/ haben sie es gefunden/ wie er ihnen gesaget / und haben das Pascha bereitet; Was hię die andern Evangelisten weitläuffig erzehlet

gehet haben/ dasselbe begreiffet. Johannes Cap.
XIII. 1. in diesen kurzen Worten.

Vor dem Feste des Pascha aber (etwan et-
liche wenige Stunden/ oder nur eine Stunde vor
dem Pascha,) weil Jesus wuste/ daß seine Stun-
de gekommen/ auf daß er solt aus dieser Welt ge-
gangen seyn zum Vater/ weil er die Seinigen/ die
in der Welt gelebet/ hat er sie biß ans Ende gelie-
bet. Das bißher erzehlete ist vor dem Untergang
der Sonnen ergangen/ da nemlich der Herr die
beyden Jünger vorher abgefertiget/ und das O-
ster-Lamm bestellen lassen/ desselben Abends aber
ist er kommen/ und hat sich von dem Wege ermü-
det nieder gelassen auf die beyden Eß-Bette ge-
ordnete Polster. Auf welche man/ nach Orien-
talischer Vöcker Gebrauch/ sich nieder leget/
auf den linken Arm sich stützend/ und die Füße
rückwärts gestreckt. Von solchem Niederlas-
sen/ daß es am Abend geschehen/ reden die Evans-
gelisten/ mit folgenden Worten Matthäus:
ὁψίας δὲ γενομένης, als es aber Abend gewor-
den/ ließ er sich nieder mit den Zwölffen. Mar-
cus: καὶ ὁψίας γενομένης ἐρχέται μετὰ τῶν δώδε-
κα/ und als es Abend geworden/ kommt er mit
den Zwölffen. Was Matthäus und Marcus
mit dem Participio γενομένης aussprechen/ das
bringet Lucas so vor: καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα und
da die Stunde gekommen/ hat er sich niederge-
lassen/ und die zwölf Apostel mit ihm. Johannes
redet dieses so aus: καὶ δεῖπνον γενομένης/ und da
das

das Abend-Essen geworden/ das ist/ da es Tisch-
Zeit/ oder Zeit zu essen/ geworden; nicht: wie es
gar übel verteutschet/ nach dem Abend-Essen/
als wenn solches schon vorbey/ und man sich satt
gegessen: Nein/ keines weges/ sondern es wird
nur angezeigt/ daß das Abend-Essen fertig
gewesen/ oder daß es nunmehr an dem/ daß man
von dem bereiteten Abend-Essen essen sollte/ gleich
wie die vorher gehenden Redens- Arten / ἐψιας
γενομένης, und ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα, nicht anzeigen/
daß der Abend schon vergangen und verflossen/
sondern nur/ daß der Abend geworden/ und ange-
fangen. Heist also δειπνῶ γενομένης nichts an-
ders/ als da das Abend-Essen fertig/ welches
ferner daraus erhellet/ daß Johannes hernach sa-
get/ der Herr habe sich wieder zu Tische nieder
gelassen/und den Bissen eingetauchet. Welches
nicht hätte geschehen können/ wenn sie schon abge-
speiset hätten.

Als es nun also Abend/ oder die Stunde des
Abend-Essens geworden/ und der HERR mit
seinen Jüngern sich nieder gelassen/ und das A-
bend-Essen aufgetragen worden/ da schon (längst)
der Teuffel hinein gebracht ins Herze des Judä
Simonis Ischariots/ daß er ihn verrathe/ stehet
JESUS (weil er gewußt/ daß ihm der Vater alles
in die Hände gegeben/ und daß er von Gott ge-
kommen/ und zu Gott gehe (ἐκ τῆς δειπνῶς aus
dem) bereiteten und noch nicht genossenen Abend-
Essen auf/ und leget seine Kleider ab/ und/ nach-
dem

dem er ein Leinwand genommen/ hat er sich umgürtet/ hernach gießet er Wasser in ein Wasch-Becken/ und hat angefangen/ der Jünger Füße zu waschen/ und mit dem Leinwand zu trucknen/ damit er umgürtet war.

Hier fragt sich nicht unbillig/ warum der HErr selbst dieses Fuß-Waschen verrichtet/ und nicht ein Haus-Knecht/ der sonst andern Gästen aufwarten müssen? Sonder Zweifel ist dieses Gottes Schickung gewesen/ daß es der Haus-Wirth seinem Knechte zu befehlen vergessen. Oder er hats vielleicht selbst vergessen. Wie denn dergleichen dem HErrn Jesu schon wiederfahren/ Luc. VII, 44. Welches er dem Pharisäer vorhält/ ich bin in dein Haus kommen/ und du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen. Oder/ es hats der HERR selbst mit Wohlbedacht verhindert/ indem er sich mit seinen zwölf Jüngern so fort zu Tische nieder gelassen/ daß also der Haus-Diener gemeynet/ das Fuß-Waschen sey schon geschehen/ weil es sonst vor dem Auftragen der Speise geschehen mußte. Weil derothalben niemand den Jüngern die Füße gewaschen/ also nimmt der HErr Gelegenheit/ diesen letzten Liebes-Dienst/ als ein Knecht/ seinen Jüngern zu erzeigen/ und ihnen ein Beyspiel zugeben. Er kommt derothalben zu Simon Petro; und derselbe spricht zu ihm: HERR/ wäschest du mir die Füße? Jesus hat geantwortet: was ich lezt thue/ das weißt du noch nicht/ du wirst es aber hernach erkennen. Petrus spricht

spricht zu ihm: du solt gar nicht meine Füße waschen in Ewigkeit. Jesus hat ihm geantwortet: Wo ich dich nicht werde waschen/ so hast du keinen Theil mit mir. Spricht Simon Petrus zu ihm: HERR/ meine Füße nicht allein/ sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist/ der hat nicht nöthig/ als nur die Füße gewaschen zu haben/ sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein/ aber nicht alle. Denn er wuste wohl/ wer ihn verrieth/ darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Als er nun ihre Füße gewaschen/ und seine Kleider genommen/ hat er/ da er sich wieder nieder gelassen/ zu ihnen gesagt/ erkennet ihr/ was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Lehr-Meister und HERR/ und saget recht daran/ denn ich bin es. So nun ich euer HERR und Lehr-Meister eure Füße gewaschen/ so seyd ihr schuldig/ einander die Füße zu waschen/ denn ich habe euch ein Beyspiel (Exempel) gegeben/ daß/ gleich wie ich gethan habe/ auch ihr thun sollet. Warlich/ warlich ich sage euch/ der Knecht ist nicht grösser/ denn sein HERR/ noch der Abgesandte grösser/ als der ihn gesandt hat; so ihr nun dieses wisset/ so seyd ihr selig/ so ihr es thut. Ich sage nicht von euch allen/ ich weiß/ welche ich erwehlet habe/ sondern/ auf daß die Schrift solt erfüllet seyn/ der mit mir mein Brodt isset/ der hat wieder mich seine Berse aufgehoben. Von nun an sage ichs euch/ ehe denn es geschehet/ auf daß/ wenn es wird geschehen seyn/ ihr

Ihr gläubet/ daß ichs bin/ Warlich/ Warlich/ ich
sage euch/ wer aufnimmt/ wenn ich iemand senden
werde/ der nimmt mich auf/ wer aber mich auf-
nimmt / der nimmt den auf/ der mich gesandt
hat.

Nach dieser Rede gehet die Mahlzeit recht an/
und redet der Herr / was beyim Luca gemeldet
wird. v. 15.

Und er sprach zu ihnen : Mit Verlangen habe
ich verlangt / dieses Pascha mit euch zu essen vor
meinem Leiden/ denn ich sage euch/ daß ich ferner
nicht werde essen aus demselben/ biß das wird er-
füllet seyn im Königreich Gottes. Und als er
den Kelch genommen/ und gedancket/ hat er gesa-
get : Nehmet denselben/ und theilet ihn unter
euch/ denn ich sage euch/ daß ich nicht trincken wer-
de von der Frucht des Wein-Stocks/ biß das Kö-
nigreich Gottes wird erfüllet seyn/ Joh. XIII. 21.
Als Jesus solches gesaget / ist er betrübt worden
am (oder im) Geist/ und hat gesagt : Warlich/
warlich/ ich sage euch/ daß einer aus euch
mich wird verrathen.

Eben diese letzten Worte bezeugen auch Mat-
thäus und Marcus. Was geschieht hier
auff?

Johannes bezeuget : und die Jünger sahen
einander an/ zweifelnde/ von wem er sage.

Als von diesem Aufeinander-Sehen die Sache
nicht auskömmt.

Bezeugen Matthäus und Marcus.

S

Matth.

Matthäus: Und sie wurden sehr betrübet/ und haben angefangen ein ieglicher unter ihnen zu sagen: Bin ichs Herr?

Marcus: Und sie haben angefangen/ traurig zu werden/ und zu sagen zu ihm einer nach dem andern: Bin ichs: Und der andere: Bin ichs?

Matthæus.

Er aber / als er geantwortet / hat gesaget: Wer mit mir die Hand in die Schüssel getauchet / der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin / wie von ihm geschrieben ist / wehe aber demselben Menschen/ durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird / es wäre ihm gut / wenn derselbige Mensch nicht gebohren worden.

Marcus.

Er hat geantwortet/ und gesaget zu ihnen: Einer aus den Zwölffen / der mit mir in die Schüssel eintauchet. Zwar des Menschen Sohn gehet dahin/ wie von ihm geschrieben ist. Wehe aber dem Menschen/ durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird/ es wäre demselben gut/ so derselbe nie ein Mensch gebohren wäre.

Als aber Judas geantwortet/ und gesagt/ bin ichs Rabbi? spricht er zu ihm / du hast es gesagt/ Matth.

Ob nun schon die Jünger hieraus hätten Nachricht haben können/ wer der Verräther wäre/ so können sie sich dennoch nicht zufrieden geben/ biß sie die Sache noch deutlicher erforschet. Drum spricht Johannes.

Einer aus den Jüngern / welcher lag in dem Schooß Jesu / welchen Jesus liebete / diesem

rolm

minckete nun Simon Petrus / zu erforschen / wer
der wäre / von welchem er sagete. Als aber der
selbe sich gelehnet auf die Brust Jesu / spricht er
zu ihm: HERR! wer istis? Jesus antwortet:
derselbe istis / dem ich / wenn ich diesen Bissen werde
eingetauchet haben / hingeben werde.

Dieses ist alles in der Stille gefragt / und be-
antwortet worden.

Und da er den Bissen eingetauchet / giebt er ihn
Juda Ischarioth.

Dieses verdroß den Judam hefftig / daß er
wurde auf solche Weise kund gemacht. Daher
folget auch:

Und nach dem Bissen ist dazumahl der Saten
in ihn gekommen. Derohalben spricht Jesus
zu ihm: Was du thust / das thue bald. Dies
es aber hat niemand verstanden derer / die mit
zu Tische sich nieder gelassen / worzu ers ihm
sagete.

Denn sie waren in den Gedancken / Christus
würde ein weltlich Reich anfangen / welches an-
zeigt der Zanc / welcher bald hernach unter ihnen
entstanden / wegen dem Vorzug in demselben ein-
gebildeten Reich.

Denn etliche meyneten / weil Judas den Beu-
tel hatte / daß Jesus zu ihm sage: Kauff / was wir
nöthig haben / außs Fests / oder / daß er den Armen
etwas gebe. Diese der Jünger Meynung war
sehr unbedachtsam / zumahlen das Fest schon
würcklich da war / und man also auf dasselbe nichts

§ 2.

nicht

mehr kauffen könnte / auch im Feste niemand was
kauffen noch verkauffen dorffte. Solche und
dergleichen unbedachtsame Reden haben sie offte
ergehen lassen / weil sie das Leiden und Sterben
Christi ihnen noch zur Zeit nicht könnten einbil-
den.

Da derselbe nun den Bissen genommen / ist er
alsofort hinaus gegangen / es war aber Nacht.
Als er nun hinaus gegangen / spricht Jesus: Nun
ist des Menschen Sohn verklähet / und Gott
ist verklähet in ihm. Wenn Gott verklähet
ist in ihm / so wird ihn auch Gott verklären in
ihm selbst / und wird ihn bald verklären.

Da nun Judas also hinaus gegangen / und es
schon Nacht war / hat der Herr Jesus das
Nachtmahl erst eingesetzt. Wie zum Überfluß
bezeuget Paulus I. Corinth. XI. vers. 23. Wel-
cher es vom Herrn bekommen hatte / daß es also
ergangen wäre.

Die übrigen Jünger verzehren nun vollends
das Oster-Lamm / denn die andern drey Evange-
listen verknüpfen die Einsetzung so. fort mit der
Mahlzeit des Oster-Lammes.

Matthäus.

Als sie aber af-
ßen / hat Jesus
das Brodt ge-
nommen / und ge-
dancket / und ge-
brochen / und es

Marcus.

Und indem sie
aßen / als Jesus
das Brodt ge-
nommen / hat er
gedancket / es ge-
brochen / und ih-

Lucas.

Und als der
das Brodt ge-
nommen / und ge-
dancket / hat er
gebrochen / und
ihnen gegeben /
Mar-

Mar-

Matthæus.

den Jüngern gegeben / und gesagt: Nehmet/ esset/ dieses ist mein Leib; und/ nachdem er den Kelch genommen / und gedancket / hat er (ihn) ihnen gegeben/sagend: Trincket alle daraus / denn dieses ist mein Blut (das Blut) des Neuen Testaments/ welches für Viele ausgegossen wird zur Ablassung der Sünden.

Marcus.

nen gegeben/ und gesagt: Nehmet/ esset / dieses ist mein Leib. Und nachdem er den Kelch genommen / hat er gedancket / und ihnen gegeben/und sie haben alle daraus getruncken / und er sprach zu ihnen: Dieß ist mein Blut (das Blut) des Neuen Testaments / das für Viele ausgegossen wird.

Lucas.

sagend/ dieses ist mein Leib / welcher gegeben wird für euch / dieses thut zum Andencken meiner. In gleichem auch den Kelch / nach dem Abend-Essen gehalten/sagend: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut / das für euch ausgegossen wird.

Nach dem genossenen Leib und Blut Christi füget Matthäus hinzu dasjenige/ was Lucas vorher geredet/ vor dem Anfang des Oster-Lammes/ und der ganzen Mahlzeit/ und vor der Einsetzung des Abendmahls/das es also der Herr zweymahl geredet.

Matthæus.

Ich sage euch aber/das ich von nun an nicht mehr trincken werde aus diesem Gewächse des Wein-Stocks/ bis an denselben Tag / da ichs mit euch neu trincke in dem Königreich meines Vaters.

Marcus.

Wahrlich ich sage euch/ das ich hinfort nicht trincken werde aus dem Gewächse des Wein-Stocks/ bis auf denselben Tag/ da ichs neu trincke in dem Königreich Gottes.

Ist demnach aus Obigen deutlich erwiesen/
daß Judas Ischarioth das Heilige Nachtmahl
nicht genossen/ sondern vorher weg gangen/ ehe es
eingesetzt.

Man wird hier einwenden, daß Lucas nach dem Abendmahl ausdrücklich sehet: doch siehe/ die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische/ derothalben muß Judas noch nach ausgetheiltem Abendmahl mit da gewesen seyn/ und also mit genossen haben. Hierauf ist gar leicht zu antworten. Denn I. stehen die Worte in dem Grundtext nicht: Die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische/ sondern die Worte lauten also; *πλην ἰδὲ ἡ γὰρ τῶ πῶδιδόν* *μετ' αὐτῶ ἐπὶ τῆς πραπίτης.*

Hier findet sich kein εἰ in Ellipsis, und kan die
selbe eben so wohl/ und mit gleichem Recht ersetzt
werden mit dem Præterito, als mit dem Præsent.
Daf es also heissen kan und muß: Aber siehe/
Die Hand des mich Verrathenden ist mit
mir über Tisch gewesen/ und giebt es auch der
Context, weil es weiter heisset: καὶ αὐτοὶ ἤρξαντο,
und sie haben angefangen/ (nicht/ sie fiengen an)
unter sich selbst zu fragen dieses / wer aus ihnen
seyn werde/ der dieses thun würde. II. Ist
beym Luca nichts Ungemeines / daß er die Ord-
nung der andern Evangelisten nicht behält/ ober
schon in der Vor-Rede saget / er wolle alles mit
Fleiß / und ordentlich verfassen. Denn dieses ist
zu verstehen / daß er es alles / was er von denen
Die

Dienern des Worts vernommen und ausgefor-
schet/ wolle anzeichnen/ und vorbringen/ auch eine
solche Ordnung behalten. Hieraus aber folget
ganz und gar nicht/ daß der andern Evangelisten
Ordnung zu verwerffen sey / und Lucæ Abfassung
vorzuziehen. Daß aber Lucas bißweilen/ ja zum
offtern die Ordnung der andern Evangelisten un-
terbricht/ hat seine wichtige Ursach/ wovon nöthig
seyn wird/ einen eignen Tractat zu schreiben. Da-
durch man derjenigen übel gegründeten Meynun-
gen sich wird widersehen müssen/ die da meynen
es haben die Evangelisten einerley Ordnung
gehalten/ und sich einer nach dem andern
gerichtet.



Untersuchung
Der
Varabel/

Von den Arbeitern im Wein-Berg.
Matth. XX.

Item. Ob das Wort ^{Kαράβη} ~~Karab~~ anzei-
ge ein vierfüßiges Thier / oder
einen Schiff-Sehl?



Die Parabel von den Arbeitern im Wein-
 Berg Matth. XX. hat bey den Postillan-
 ten wunderliche Erklärungen/ die mit der
 Wahrheit/ die Christus mit derselben andeuten
 wollen/ nicht zutreffen. Daß der Haus-Vater
 am Morgen ausgegangen/ soll andeuten den An-
 fang der Welt/ und habe er Adam und Eva ge-
 dinget mit ihren Nachkommen; da aber der meis-
 te Hauffe gottlos geworden/ habe er die Sünde
 fluth lassen kommen/ und sie vertilget. Hernach
 sey er ausgegangen um die dritte Stunde/ und habe
 Abraham und seine Nachkommen beruffen. Zum
 dritten sey Christus selbst gekommen/ und habe
 selbst gelehret und geprediget/ und zu seinem Reich
 beruffen/ sonderlich das Haus Israel/ und dieses
 soll seyn die sechste Stunde. Zum vierten habe
 er die Apostel gesandt in alle Welt/ dieses soll seyn
 die neunte Stunde. Zuletzt um die eilffte Stun-
 de/ das soll seyn das Ende der Welt/ da er sein
 Evangelium nochmahls allen und ieden antragen
 läset. Der Groschen/ den die Arbeiter über-
 kommen/ soll seyn das ewige Leben. Aber alle
 dergleichen Erklärungen sind albern und unge-
 reimt/ denn man müste zugeben/ daß auch noch im
 ewigen Leben sich würde ein Murren finden. Die
 andern absurda, die einer heraus könte machen/
 übergehe ich/ und schreite zur Sache selbst. Diese
 des

des sieben und zwanzigsten Capitels Parabel hat eine unzertrennliche Connexion mit dem Beschlus des vorigen Capittels/ wovon der dreyßigste Vers also lautet: **Aber viele/ die die ersten/ werden die letzten seyn/ und die letzten werden die ersten seyn.** *οὐκ οἶα γὰρ ἴθι ἢ βὰδ ἰστέα*. Denn das Königreich der Himmel ist gleich einem Menschen/ der ein Haus herr/ und die particula *γὰρ* zeigt klärllich an/ daß diese ietzt folgende Worte des vorher gehenden Ursache und fernerer Beweis seyn. Und daß man dieses ja nicht soll aus der Acht lassen/ so wird der Schluß der ganzen Parabel mit eben denselben Worten wieder beschloffen: **Also werden die letzten die ersten/ und die die ersten/ die letzten seyn.** Und wird über dieses der rechte Zweck der ganzen Parabel hinzu gegeben/ **denn viele sind beruffen/ aber wenige sind Auserwehlete.**

Und dieser Schluß der ganzen Rede kömmt mit der vorgelegten Frage sehr wohl überein. Denn die Frage/ so dem Herrn Jesu vorgelegt war diese: Matth. XIX. vers. 16. Marc. X. v. 17. Luc. XVIII. 18.

Matthäus.	Marcus.	Lucas.
Und siehe/ es ist einer zu ihm gekommen/ und hat gesagt: Guter Lehrmeister/ was soll ich Gutes	Und da er hinzugegieng an den Weg/ fraget ihn einer/ da er herzugelauffen/ und vor ihn auf die Knie	Und es hat ihn ein Oberster gefragt/ sagend: Guter Lehrmeister/ was muß ich gethan
		haben

Mat.

Matthäus.

thun/ daß ich das ewige Leben möge haben? Er antwortet zu ihm: Was nennest du mich gut/ keiner ist gut/ ohne nur der einige Gott.

Marcus.

gefallen: Guter Meister/ was soll ich thun/ daß ich das ewige Leben ererben möge? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennest du mich gut? Niemand (ist) gut/ denn der eine Gott.

Lucas.

wenn ich das ewige Leben erlangen will? Jesus aber sprach zu ihm: was nennest du mich gut? niemand ist gut/ ohne nur der eine Gott.

Die Frage war wichtig/ aber dennoch nicht eingerichtet/ wie sie hätte sollen eingerichtet werden. Ob sie schon handelt von dem ewigen Leben/ so war dennoch das rechte Erkenntniß nicht da. Denn er meynete/ man könnte dasselbe erlangen durch Gutes Thun/ und zwar seiner eingeübten Meynung nach. Aus natürlicher Krafft/ darum wil ihn der Herr gerne zu dem rechten Grund der Seligkeit führen/ daß er ihn sollte für Gottes Sohn erkennen/ und annehmen/ darzu ihn Gott der Vater gesand und gehalten haben wolte. Darum spricht Jesus zu ihm: Warum nennest du mich gut? Niemand ist gut/ denn der eine Gott. Denn von dem kan man mit David recht sagen: Gnädig und barmherzig ist der Herr/ gedultig und von grosser Güte. Indem du mich nun mit solchem Namen nennest/ der in seiner genauen Bedeutung niemand zukommen kan/ als dem wahren einigen Gott/ so machst du mich

mich entweder zu GOTT / oder dein Herz und Mund stimmt nicht überein. Hier hätte nun je-
ner sollen auf antworten/ oder einwenden/ daß alle
Creaturen Gottes gut wären/ und in der Schrift
gut genennet würden/ etc. So hätte Christus
ihn weiter unterrichtet/ und wäre also zu dem rech-
ten Erkenntniß gekommen. Weil er aber nicht
weiter nachgefraget/ sondern still schweiget/ so ant-
wortet der Herr auf seine Frage.

Matthaeus.

So du aber wilt
hinein gekommen
seyn in das ewige
Leben/ so halte die
Gebote. Er spricht
zu ihm: Welche?
Jesus aber sprach
das (da stehet) du
solt nicht tödten/
du solt nicht Ehe
brechen/ du solt
nicht stehlen/ du
solt nicht falsch
Zeugniß reden

Ehre deinen
Vater und deine
Mutter; und du
solt deinen Näch-
sten lieben/ wie
dich selbst. Er
spricht zu ihm:
Alle diese Dinge
habe ich gehalten

Marcus.

Du weißest die
Gebote: Du solt
nicht Ehe brechen/
du solt nicht töd-
ten/ du solt nicht
stehlen/ du solt
nicht falsch Zeug-
niß reden/ du solt
nicht betrügen.

Ehre deinen
Vater und deine
Mutter; er aber
hat geantwortet/
und zu ihm ge-
sagt: Lehrmeister/
das hab ich alles
gehalten aus
meiner Jugend

Lucas.

Du weißest die
Gebote: Du solt
nicht Ehe brechen/
du solt nicht töd-
ten/ du solt nicht
stehlen/ du solt
nicht falsch Zeug-
niß geben.

Ehre deinen
Vater und deine
Mutter/ er aber
sprach: Dieses
alles habe ich in
Acht genommen
aus meiner Ju-
gend an. Als aber
Jesus solches

Mat-

Matthäus.

von meiner Zugend auß/ woran habe ich noch Mangel? Jesus sprach zu ihm: so du wilt vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkauffe deine Güther/ und gib sie den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben/ und komme herzu/ und folge mir.

Marcus.

an. Jesus aber/ als er ihn anschauet/ hat er ihn geliebet/ und zu ihm gesagt: Eins fehlt dir/ gehe hin/ verkauffe was du hast/ und gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben/ und komme/ folge mir nach/ nachdem du das Creutz auff dich genommen.

Lucas.

gehöret/ sprach er zu ihm: Noch eines fehlt dir. Verkauffe/ was du hast/ und gib es den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himmel haben/ und komme/ und folge mir nach.

Diese des Jünglings freudige Antwort läßt ihm der Herr nicht mißfallen/ sondern schauet ihn an/ und gewinnet ihn lieb. Doch schauet er ihn zugleich ins Herze/ welches mehr an die zeitlichen Güther/ als mit rechtschaffener Liebe an Gott hinge. Damit er ihn nun davon ab/ und auf den rechten Weg zur ewigen Seeligkeit möge führen/ und ihm die hochmüthigen Gedancken benehmen/ dadurch er meynete/ er hätte so viel Gutes gethan/ daß ihm Gott das ewige Leben nicht absprechen könne/ spricht der Herr folgender Gestalt zu ihm: Ob du schon schon meynest/ es fehle dir nichts mehr/ und du habest mit deinem geführtem Leben die höchste Staffel der Vollkommenheit erreicht/ so fehlt es dennoch hieran/ daß du must

Dein

Deine Güther verkauffen/ dieselbe unter die Armen
austheilen/ mir folgen/ dein Vertrauen einzig und
allein auf mich setzen/ daß ich dich ohne Güther er-
halten und versorgen kan / und must lernen von
mir/ als einem Lehrmeister/ den du mit dem Munde
bekennest/ dein Creutz auf dich zu nehmen/ so wirst
du nebst andern Jüngern/ die ich unterrichtet/ und
ferner unterrichten wil / des Weges zum ewigen
Leben nicht verfehlen.

Matthäus.

Als aber der
Jüngling solche
Rede gehört/ ist
er traurig wegge-
gangen/ denn er
hatte viel Güter.

Marcus.

Er aber/ nach/
dem er traurig
worden/ der Rede
halber/ ist er be-
trübet weggegan-
gen/ denn er hatte
viele Güther.

Lucas.

Als er aber
solches gehört/
ist er traurig
worden. Denn
er war sehr reich.

Glaubete er also mehr seinen andern Lehren/
die ihn außs Geseze / zu Erlangung des ewigen
Lebens/ gewiesen/ als dem Herrn JESU/ dem
rechten von Gott gesandten Lehrer/ der es an ge-
ter Lehre/ ihn selig zu machen/ nicht ermangeln
ließ / und es auch nicht würde ermangeln lassen/
wenn er ihm nur gefolget/ und weiter Gehör gege-
ben. Hier überkommet nun der Herr Gelegen-
heit / zu reden von dem betrüglischen Reichthum/
wie sehr der den Menschen könne verleiten/ und
von dem rechten Wege zur Seeligkeit abhalten/
bevorab/ da einer sein Herz dran hängen/ und dar-
über die Liebe gegen Gott und seinen Nächsten
aus den Augen setz.

Mar.

Matthäus.

IESUS aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich/ich sage euch/ daß ein Reicher schwerlich wird hinein kommen in das Königreich der Himel/ und abermahl sage ich euch.

Marcus.

Und als Iesus sich herum gesehen/ spricht er zu seinen Jüngern: Wie schwerlich werden die Güther/ Habende in das Königreich Gottes eingehen. Die Jünger aber entsakten sich über seine Reden. Iesus/ als er geantwortet/ spricht er wieder zu ihnen: Kinder/ wie schwerlich ist es/ daß die / so ihr Vertrauen auff die Güther gesetzt haben ins Königreich Gottes eingehen?

Lucas.

Als aber Iesus gesehen/ daß er sehr traurig geworden/ sprach er: Wie werden die schwerlich Güther Habende ins Königreich Gottes einkommen.

Aus dem Marco siehet man deutlich/ wie es zu verstehen / daß die Reichen schwerlich werden ins Königreich der Himmel kommen/ denn er füget die Erklärung darzu / daß nemlich solche Reichen / die ihr Vertrauen auf den Reichthum setzen/ die Gefahr ihrer Seeligkeit würden lauffen. Woraus man zugleich abnehmen kan/ daß der Reichthum an sich nicht verdammet / sondern/ wann man mit dem Jünglinge sein Herz dran hängenget.

Mat:

Matthæus.

Es ist viel leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Ohr durch gekommen sey / als daß ein Reicher in das Königreich Gottes wird eingegangen seyn.

Marcus.

Es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Ohr durchgehe / denn daß ein Reicher ins Königreich Gottes eingehe.

Lucas.

Denn es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Ohr eingehe / als daß ein Reicher ins Königreich Gottes eingehe.

Hier pfleget man zu streiten / ob unter dem Worte Cameel verstanden werde das vierfüßige ungeheure Thier / oder ein dicker Seil am Schiff / der Cameel genennet werde / woran der Ancker geheftet. Diese letztere Meynung will man daher behaupten / daß ein Strick und ein Nadel-Ohr sich besser zusammen schicken / als ein Cameel und ein Nadel-Ohr / und könnte zur Sache nichts machen / daß im Griechischen stünde *καμηλ* pro *καμिल*, weil die pronuntiatio *τς η* gleichen sonum gehabt mit dem *i*. und wäre also leicht geschrieben. Aber diese Meynung stehet auf schwachen Füßen; denn 1. ist aus keinem einzigen bewährten Griechischen Scribenten weder das Wort *καμηλ* noch *καμिल* in solcher Bedeutung zu finden / daß es ein Schiff-Seil sollte anzeigen / und kan Svidæ Autorität hier nichts machen / als der es zu erst dafür angenommen / und erkläret. 2. Stehet auch noch Verbum *εἰσελθεῖν* und *εἰσέλθαι*, als welches gebrauchet wird für

für eingehen und durchgehen von solchen/
denen die Natur Füße verliehen / daß sie damit
sollen wo ein / und ausgehen. Müste also auch
erwiesen werden / daß dieses Verbum bey den
Griechen so gebraucht würde von einem Faden/
den man durch ein Nadel, Oehr steck. t / solches
kan man auch nicht wohl beweisen. 3. Leidet der
Zweck des Herrn Jesu diese Meynung nicht / als
welcher dahin gehet / daß er wil anzeigen eine ü-
beraus grosse Schwerheit eines Reichen / der sein
Vertrauen auf den Reichthum gesetzt hat / daß
der ins ewige Leben könne eingehen; und dieses
bekräftiget er mit einem Exempel / welches ieder
mann für ein ungewöhnliches und unordentliches
halten soll und muß. Nun ist es etwas weit un-
gewöhnlichers / daß ein ungeheures plummes Thier
könne durch ein Nadel, Oehr gehen / als daß ein
dicker Strick dadurch könne gebracht werden / zu-
mahlen man ja dergleichen Nadel, Oehr zu einem
solchen Strick könnte adaptiren / und groß genug/
dennoch auch proportionirlich machen / oder man
könnte einen dicken Strick in seine kleine Faserlein
und Faden pflücken / und dieselbe nach einander
durch ein Nadel, Oehr ziehen / und würde also
nichts insolites seyn. Wann man aber wolte
eine Nadel so groß machen / wil sehen als einen
Thurn / daß nach proportion desselben Oehre so
groß würde / als ein Thor / daß ein vierfüßiges
Cameel dadurch könnte gebracht werden / so wäre
dieses dennoch ein insolitum, weil ein Cameel mit
S einem

einem Nadel. Dehr sich nicht reimet / gar wohl
 aber schickt sich zusammen ein Nadel. Dehr und
 ein Faden / ein Strick und dergleichen. Solche
 und dergleichen Redens, Arth gebraucht der Herr
 auch Matth. XXIII. v. 14. Ihr blinden Weiser,
 die ihr die Mücke durchseiget / einen Ca-
 meel aber verschlucket. Eben / so ungewöhnlich
 bey dem Durchseigen sich schicket ein Cameel / so
 ungewöhnlich schicket sich auch ein Cameel bey ei-
 ner Nadel Dehr / daß es da durch soll gehn /
 dennoch ist diese letzte Rede des Herrn JE-
 sui niemahls streitig worden. Und / wohin der
 Herr mit seiner ungewöhnlichen Rede gezelet /
 dahin giengen auch die Gedancken der Jünger
 daher denn folget:

Matthaus.	Marcus.	Lucas.
Als aber seine Jünger solches gehört/entsayten sie sich hefftig/und sprachen: Wer kan denn selig gemacht worden seyn?	Sie entsayten sich aber noch viel mehr / und sprachen unter einander: wer kan auch denn selig gemacht worden seyn?	Es sprachen aber / die solches gehört/ kan auch iemand denn seli- g gemacht wor- den seyn.

Hierauf antwortet der Herr sehr nachdenk-
 lich / was von Menschen durch alle ihre Mühe und
 ihren eignen Kräfften nicht geschehen kan / das kan
 von Gott geschehen. Denn der kan in einem
 Augenblick den Reichthum und alle Güther dem
 Menschen nehmen / oder umkommen lassen / so kan

er sein Herz nicht mehr dran hangen; Oder kan ihn bey seinen Güthern dennoch durch sein Wort und Heil. Geist solche Mittel zeugen / daß er den Reichthum für nichts als Schaden achte/und also sein Vertrauen drauf nicht setze / sondern nach dem Königreich Gottes trachte. Die kurzen Worte hievon lauten also:

Matthæus.

Jesus aber/als er sie angesehen / sprach er zu ihnen: Von dem Menschen ist solches ein Unmögliches/ von Gott aber sind alle Dinge möglich.

Marcus.

Jesus aber/als er sie anschauete/ sprach er zu ihnen: Von dem Menschen ist es unmöglich/ aber nicht von Gott.

Lucas.

Er aber sprach: Was von Menschen unmöglich ist / das ist möglich von Gott.

Aus dem/ was der Herr mit dem Jünglinge geredet und gehandelt/macht Petrus einen solchen Schluß / weil es daran lieget / daß einer müsse seine Güther ver'assen/ und Christo folgen/ dafern er wil das ewige Leben haben / so kan es nicht anders seyn / als daß wir was Grosses zu gewarten haben / weil wir unser Haab und Güther willig verlassen / und Christo gefolget sind / kan derohalben nicht länger schweigen / sondern tritt im Namen aller Jünger auf / mit folgenden Worten:

G 2

Mat 4

Matthæus.

Da hat Petrus/ nachdem er geantwortet/ zu ihm gesagt: Siehe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget/ was wird uns denn seyn (dafür.)

Marcus.

Und Petrus hat angefangen/ zu ihm zu sagen: Siehe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget.

Lucas.

Petrus aber sprach: Siehe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget.

Der Herr antwortet hierauf/ daß er zugleich dem Petro und den andern Jüngern zeigt/ was er wolle durch dieses Folgen verstanden haben/nicht etwan/ wie Petrus gemeynet/ das bloße Folgen/ da er und andere Jünger um und bey ihm gewesen/ sondern ein gehorsamlich Folgen/ welches denn das Griechische Wort *ακολουθεῖν* auch anzeigt/ drum setzt er auch hinzu: Warlich ich sage euch/ daß ihr/ die ihr mir werdet gefolget seyn in der Wieder-Geburth/ (Das ist/ die ihr mir werdet gehorchet haben in dem/ was ich euch von der Wieder-Geburth gelehret/ und ferner lehren werde:) Denn das bloße Folgen könnte diese Seeligkeit nicht zuwege bringen/ sondern solches Folgen war nur der Anfang und Eingang zu dem gehorsamlichen Folgen/ welches dem vorhin gedachten Jünglinge auch wäre wiederfahren/wenn er sich vorher hätte zu Christo gesellet. Judas Ischarioth war bisher auch gefolget/ und folgete ferner

ferner ihm/bis auf die Stunde seines Leidens/aber
er folgete ihm nicht in der Wieder-Geburth/ und
wurde also der ewigen Seeligkeit verlustig.

Matthæus.

Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich ich sage
euch/ daß ihr/ die ihr mit werdet nachgefolget seyn
in der Wieder-Geburth / wenn des Menschen
Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Herrlich-
keit/ so werdet ihr auch sitzen auf den zwölf Thro-
nen/ richtende die zwölf Geschlechter Israel.

Matthæus.

Und ein ieder/
der verlassen hat
Häuser / oder
Bruder / oder
Schwester / oder
Vater/oder Mut-
ter / oder Weib/
oder Kinder/oder
Lecker/ um mei-
nes Nahmens
willen/ der wird
es hundertfältig
empfangen / und
das ewige Leben
erben.

Marcus.

Jesus hat ge-
antwortet / und
gesagt: Warlich
ich sage euch/ es
ist niemand/ der
verlassen hat
Häuser/oder Bru-
der / oder Schwe-
ster / oder Vater/
oder Mutter/oder
Weib / oder Kin-
der / oder Lecker/
um meiner wil-
len/ oder um des
Evangelii willen/
daß er nicht em-
pfange hundert-
fältig nun in die-
ser Zeit / Häuser
und Kinder / und

Lucas.

Er aber sprach
zu ihnen: War-
lich ich sage euch/
daß niemand ist/
der verlassen hat
Haus / oder El-
tern / oder Bru-
der / oder Weib/
oder Kinder/ um
das Königreich
Gottes willen/
der es nicht viel-
fältig soll empfa-
hen in dieser Zeit/
und in der kom-
menden Zeit das
ewige Leben.

Marcus.

Schwester / und
Mutter / und Aez-
der / nebst den
Verfolgungen /
(Wenn er gleich
Verfolgungen
ausstehet / so soll
es doch ihm
hieran nicht feh-
len /) und in der
zukommenden
Zeit das ewige
Leben.

Der HERR will so viel sagen / wer
sein Haab und Güther um meines Namens
willen / um meiner willen / und um des Evan-
gelli willen / und um das Königreich Gottes
willen / wird verlassen haben / so / daß er lieber
alles fahren läßet / ehe er den Antheil an mir /
an dem Evangelio / und an dem Königreich Göt-
tes wolte verlustig werden / der wird reichliche Be-
lohnung zu gewarten haben / so wohl in dieser
Welt / als dort im ewigen Leben. Und ob er gleich
die grausamste Verfolgung solte ausstehen müs-
sen / so soll er doch an allen Orthen für finden Häu-
ser / daß sie ihn darinn auf- und annehmen / und ihn
lieben / als Bruder und Schwester einander zu
lieben schuldig ; Marc. III. 33. 34. 35. Oder /
als Mütter ihre Kinder zu verpflegen gewohnt
sind / oder / wie Kinder ihre Eltern pflegen / und
schuldig sind zu ehren / es soll ihm auch an täglicher

Noth

Nothdurfft nicht fehlen / gleich als hätte er die fruchtbarsten Acker im Besiz. Und aus der gehorsamlichen Nachfolge Christi / da man seiner Lehre gehorchet / und das Geheß Christi erfüllet / wird endlich das ewige Leben erfolgen.

Hierauf ziehet nun der HERR so wohl die vorige Geschichte mit dem Jünglinge / als auch die vorgelegte Frage Petri in diesen kurzen Worten zusammen.

Matthæus.

Viele aber / die die ersten / werden die letzten seyn / und die letzten werden die ersten seyn.

Marcus.

Viele aber werden seyn die ersten / die die letzten seyn / und die letzten werden die ersten.

Das ist / viele / die / ihrer eingebildeten Meinung nach / meynen / ihnen gebühre vor andern der Vorzug / werden vor GOTT nichts gelten / und von ihm abgewiesen werden / hergegen viele / die in den Augen jener ersten gar geringe / und nichts geachtet worden / weil sie sich keiner Dienste gegen GOTT rühmen / noch rühmen können / werden vor GOTT höher gehalten werden / als jene erste / die auf ihre geleistete Dienste pochen / und das Himmelreich als einen verdienten Lohn von GOTT fordern.

Bei solcher Gelegenheit redet der HERR weiter von dergleichen Zustande / der sich auch in der Kirchen zutrage / woselbst man ungleiche Meynungen hegete von der Rechtfertigung vor GOTT. Denn zu den Zeiten Christi meyneten die Pharisäer und

Schrift-Gelehrten/ auf ihre Ceremonial- und Moral- Geseze beruhete alles/ und dürfte Gott ihnen die Seeligkeit nicht absprechen/ ob sie gleich den rechten Zweck des Gesezes nicht beobachteten / wie denn die vorhin berührte Frage des Jünglings/ und anderer Phariseer und Schrift-Gelehrten/ allemahl/ wenn sie von der Seeligkeit eine Frage vorbrachten/ das **Thun** zum Grunde setzen. Und wurden solche Fragen nicht vorgebracht / daß sie wolten ferner vom rechten Wege zur Seeligkeit von Christo unterrichtet werden/ sondern / daß sie den Ruhm von den anwesenden Jüngern und andern wolten davon tragen/ daß sie von solcher Heiligkeit und so unträflichem Wandel wären/ daß sie der Herr Christus selbst müsse rühmen / und ein Zeugniß geben seines wohl- geführten und gerechten Wandels. Dadurch sie denn in ihren Herzen die Lehre Johannis und des Herrn Christi gering bielten/ und verachteten/ als hätten sie keines Heylandes zur Seeligkeit nöthig/ sondern ihr versprochener Messias müsse ein anderer seyn / der einen größern Pracht führete / und nicht so armselig aufgezogen käme / der müsse ein weltliches Reich anheben/ und sie wieder von der Römer Joch befreyen ; Die einmal durch Mosen vorgeschriebene un gegebenene Geseze müßten gültig bleiben/ die Testament der Beschneidung und des Oster-Lammes wären von Gott zur Seeligkeit verordnet/ darbey müsse es bleiben. Wieder solche und dergleichen wieder Gottes weise Anordnung

nung

nung Murrende/redet nun der Herr in vorhaben-
der Parabel / und wil anzeigen / daß zwar alle
könten zu der ewigen Seeligkeit gelangen / wenn
sie nur Gott wolien gehorsamlich folgen/dennoch
aber wären wenig Auserwehlete/ weil die meisten
wieder die vorgeschriebenen Mittel zur Seeligkeit
sich empöreten/ und murreten/ indem sie/ als eine
abverdiente Schuldigkeit / auf ihre geleistete
Dienste und Werke dieselbe forderten/ mit denen
aber macht es Gott/der unter dem Haus-Vater
verstanden wird/verkehret/daß aus ihnen/die sonst
die ersten waren/ und den Vorzug hatten und be-
halten könnten / die letzten; und hergegen die letz-
ten die ersten werden würden.

Matth. XX. Der Evangeliste Matthäus brin-
get die Parabel so vor: **Denn das Königreich**
der Himmeln ist gleich einem Menschen/
der ein Haus-Herr war/ welcher ausgan-
gen zugleich mit dem Morgnn/ Arbeiter
zu mieten in seinen Weinberg. Als er ab-
ber eins geworden mit den Arbeitern den
Tag über um einen Groschen / hat er sie
hingefand in seinen Weinberg.

Damit man alles genau untersuche/ muß man
vorher aus andern Orten der Schrift darthun/
daß unter dem Weinberg verstanden werde die
Jüdische Kirche / welches denn deutlich zu erwei-
sen aus den dreyen Evangelisten Matth. XXI. 33.
Marc. XI. 1. Luc. XX. 9. woselbst gehandelt wird

von einem Wein-Berg/ welchen der Haus-Herr den Bearbeitern ausgethan/ und von den Bearbeitern zu unterschiedlichen Zeiten durch seine Diener die Frucht des Wein-Bergs eingefordert. Diese Parabel aber hat der Herr Jesus genommen aus dem Propheten Jesaia/ woselbst im 5ten Capitel mit fast eben denselben Worten/ die in obgedachten Evangelisten stehen/ der Wein-Berg beschrieben wird. Und thut der Prophet mit ausdrücklichen Worten hinzu/ was durch den Wein-Berg verstanden werde/ wenn er im siebenden Vers spricht: Des Herrn Zebaoths Weinberg aber ist das Haus Israel/ und der Mensch Judä seine geliebte Pflanze.

Hier siehet man auch zugleich/ wer der Herr dieses Wein-Berges oder Hauses sey/ nemlich der Herr der Heerschaaren.

Nun dieser Haus-Herr ist ausgegangen zugleich mit dem Morgen. Das ist/ so bald von Mose auf Befehl Gottes das bißher mündlich fortgepflanzte Wort Gottes dem Hause Israel wurde aufgezeichnet und hinzu gefüget/ so wohl das Moral- als das Ceremonial-Gesetz/ die Moses dem Hause Israel mußte vorlesen/ und einschärfen/ worauf sich das Volk erboth/ alles/ was du uns sagest/ wollen wir thun/ und hergegen Gott sich wieder erboth/ dafern sie seine Geboth würden halten/so wolte er ihr Gott seyn/und sie sollten sein Volk seyn/ und wolte nach Verfließung der Tages-Arbeit sie darzu mit einer sonderlichen Gnade
vor

vor andern Völkern ansehen / dieses ist erfüllt /
da Christus gebohren / nach Erfüllung der bestimm-
ten Zeit. Und ist der Denarius, dessen hier ge-
dacht wird / der Messias. Und als er (der Haus-
Herr) ausgieng um die dritte Stunde / hat
er andere gesehen auf dem Markt / wel-
che müßig gestanden / und zu ihnen ge-
sagt / gehet auch ihr hin in den Weinberg /
und was recht ist / wil ich euch geben. Sie
aber sind hingangen.

Durch diese Müßige werden verstanden die
von dem Wort und Gesetz abweichende Israhel-
iten / wie sie denn schon bey Lebzeiten Moses zum
öftern wieder Gott und Moses gemurret / wenn
also das Volk nicht nach Gottes vorgeschriebe-
nem Gesetz arbeitete / waren sie recht müßig. Da-
her denn Gott durch die Propheten wieder aus-
gegangen / und sie aufs neue gemiethet. Die denn
zwar eben dasselbe / was in den Schrifften Moses
verfaßt / gelehret / dennoch aber es deutlicher und
ohne Vorbilder erkläret / was Moses von der
Zukunft des Herrn Messia in vielen Vorbildern
dem Volcke vorlegen müssen. Dieses ist die Zeit
um die dritte Stunde / da der Haus-Herr ausge-
gangen.

Als er abermahl hingangen um die
sechste und neundte Stunde / hat er eben
so gethan.

Und ist also das Erkenntniß von dem zukünf-
tigen Messia te mehr und mehr durch die Schrif-
ten

ten der Propheten deutlicher an den Tag gelegt/
so gar / daß durch den Propheten Daniel und
Maleachi / und Micha die Zeit und der Ort/
wenn und wo der Mesias solte geböhren werden/
angezeigt.

Als er aber um die eilffte Stunde aus-
gangen / hat er andere / welche müßig ge-
standen / gefunden / und spricht zu ihnen /
was habt ihr hier den ganzen Tag müßig
gestanden?

Die Müßig-Stehende sind die Zöllner / Sün-
der und Krieger / Knechte / die in der Gemeine
Gottes von den Juden nicht erduldet worden/
und daher wenig Unterricht von Gottes Wort
hatten oder bekamen / oder auch nicht groß ver-
langeten.

Sie sprachen zu ihm : Weil uns nie-
mand hat gemietet ; Er spricht zu ih-
nen : Gehet auch ihr hin in den Weins-
Berg / und was recht ist / das werdet ihr
empfangen.

Diese wurden durch die Predigt Johannis
des Täuffers auch beruffen / und durch seine Pre-
digt bewogen / daß sie sich tauffen ließen / und sich
bekehrten. Denn Johannis Predigten waren
dieses Inhalts : Bekehret euch / und laßet
euch tauffen / denn das Königreich Göt-
tes ist nahe herbey kommen. Und eben die-
ser Johannes ist der Schaffner und Verwalter/
der den Denarium, den Sohn Gottes / als dessen
Vor-

Vorläuffer/ mußte dem Jüdischen Volck andeu-
ten/ zeigen/ und anbieten/ und dieses geschah am
Abend / da die Tages-Arbeit völlig vorbey / das
ist/ da die Zeit des alten Testaments vergangen/
und das neue Testament anheben solte / welches
sich denn mit der Predigt Johannis angehoben.
Wie solches bezeuget Marcus im Anfang seiner
Evangelischen Historie / mit folgenden Worten/
die ohne einigen Zusatz nach dem Griechischen
also lauten : Der Anfang des Evangelii
Jesu Christi des Sohnes Gottes / wie
geschrieben ist in den Propheten: Siehe/
ich sende meinen Engel (Botschaffter) vor
deinem Angesichte her / welcher deinen
Weg vor dir bereiten wird. Die Stim-
me des Ruffenden in der Wüste: Bereitet
den Weg des HErrn / machet richtig seine
Steige / ist geworden Johannes / der in
der Wüsten tauffete / und predigte die
Taufe der Bekehrung / zur Ablassung
von Sünden.

Und dieses ist es / was in unserer Parabel
ferner folget: Als es aber Abend geworden/
spricht der HErr des Wein-Berges zu sei-
nem Verwalter / (Schaffner) ruffe die
Arbeiter zusammen / und gib ihnen den
(verheissenen) Lohn / in dem du wirst
angefangen haben von dem letzten bis
zum ersten.

Es

Es sollen alle gleiche Recht hier haben/ sie mögen wenig oder viel ausgerichtet haben/ genug/ daß sie meinem Ruff gehorjamllich gefolget / und geglaubet/ daß ich sie nicht benrechtigen werde.

Und als die/ die um die eilffte Stunde/ gekommen / haben sie durchgehends den Groschen empfangen.

Es ist ihnen/ als Bekehrten und Gläubigen/ Christus dargeboten/ welchen sie auch angenommen / und für ihren Heyland und Seligmacher erkannt haben.

Als aber die ersten gekommen/ haben sie gemeynet/ daß sie mehr empfangen würden/ und eben sie haben auch durchgehends den Groschen empfangen.

Es ist ihnen eben so wohl/ der Groschen angeboten/ zu empfangen.

Als sie aber den haben empfangen wollen/ murreten sie wieder den Haus-Herrn/ und sprachen : Diese letzten haben nur eine einige Stunde (nicht gearbeitet/ sondern nur was) gemacht/ und du hast sie uns gleich gemacht/ die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

Sie wollen sagen/ wie reimt sich dieses zusammen/ die letzten haben fast gar nicht gearbeitet/ und sollen eben das davon tragen/ was wir/ es muß gleichwohl eine Proportion seyn zwischen unserer Arbeit / und zwischen der letzten ihrer Faulenheit / denn wir haben den ganzen Tag uns sauer

wert

werden lassen/ also können wir damit nicht zufriede-
den seyn / sondern müssen einen bessern Lohn
haben.

Durch diese Murrende/ wie vorhin schon ange-
zeigt/ werden die Juden/ Schrift-Gelehrten und
Pharisäer verstanden/ als die sich einbilden/ sie
hätten durch ihre Werke des Gesetzes so viel zu
Bege gebracht/ daß sie keines Seligmachers von
Nöthen hätten. Alles rührete daher/ daß sie die
Schrift nicht fleißig untersucht/ sondern an das
Mosaische Moral- und Ceremonial- Gesetze
einzig und allein wolten gewiesen seyn/ und alles
andere/ was vom Glauben/ von der Tauffe und
Christo im Neuen Testament vorgebracht wurde/
und doch in dem alten Testament deutlich gewiß-
saget war/ nicht wolten annehmen/ und ob sie gleich
auf einen Messiam hoffeten/ so hatten sie dennoch
ein solches Verlangen nicht darnach/ wie die from-
men Könige und Propheten altes Testaments/
sondern sie hoffeten auf einen Messiam / der ein
weltlicher Monarch seyn/ und sie von aller Scla-
verey der Römer und anderer solte befreyen / und
sie zum grossen und freyen Volck machen. Und
verachteten also den rechten Messiam/ der so arm-
selig aufgezogen kam. Weil nun diese Leute auf
das Mosaische Gesetz einzig und allein pochetens/
so kommt ihnen der Name der ersten gar wohl zu/
weil sie nemlich auf das / was zum ersten in der
Mosaischen Kirche wurde vorgetragen/ ihre Lehre
einzig und allein baueten/ und den rechten Zweck
des

des Moral- und Ceremonial- Gesetzes nicht wu-
sten / auch von Christo und seinen Aposteln bessere
Unterweisung nicht annehmen wolten. Nun
diesen läst dennoch der HErr den Groschen anbie-
ten / und ziehet sein einmahl von sich gegebenes
Wort nicht zurücke / darum folget :

Er aber / als er geantwortet / hat zu ei-
nem unter ihnen gesagt : Freund / ich be-
anrechtige dich nicht / hast du nicht mit
mir eingewilliget des Groschens (halber)
nimm das Deine / (was ich dir zuerkannt ha-
be) und gehe weg / ich wil auch diesen letz-
ten geben / gleich wie auch dir. Oder /
stehet es mir nicht frey / zu thun mit dem
Meinen / was ich wil ? ist etwa dein Auge
böse / daß ich gützig bin ?

Was der HErr zu dem einen hier aus den
Murrenden saget / das saget er zu allen / und giebt
ihnen also noch Macht / Christum anzunehmen /
oder / auf ihre Gefahr / zu verwerffen. Und hierinn
bezeuget er sich so gütig / gnädig und barmherzig /
indem er das einmahl Versprochene nicht zurück
ziehet. Sie hatten auch noch Zeit / sich zu beke-
ren / biß an die Zerstörung Jerusalems / und sandte
der HErr seinen Sohn selbst / sie ein Besseres zu
unterrichten / der es auch nicht ermangeln ließ.
Die Aposteln bemüheten sich auch sehr / die Ju-
den / als das Volck Gottes / auf den rechten Weg
zur Seeligkeit zu bringen / welches dennoch nicht
leer abgieng / die meisten aber blieben verstockt / und
sind

sind es noch bis auf den heutigen Tag. Daß also der Ausspruch des liebsten Heylandes noch jetzt gilt.

Also werden die letzten die ersten seyn/ und die ersten die letzten. Denn viele sind beruffen / aber wenige Auserwählte.

Ein einiger Buchstabe verdunkelt oft die ganze Sache.

S. Matth. XIII. 28. Wird die Gleichniß-Rede vom Säe-Mann von Christo erklärt: Der Saame/oder was da in des Menschen-Hertz gesät ist/ ist das Wort des Königreichs vers. 19. Kan also das immediate drauf folgende nicht zugleich wahr seyn: Und der ist/ der an dem Wege gesät ist / weil solches redet von dem Menschen/ in dessen Hertz der Saame gesät ist. Ist also der Saame gesät / nicht zugleich der Mensch. So auch v. 20. Der aber auf das Steinigte gesät ist/ der ist. Lc. 22. & 23. Kan also unmöglich anders/ als folgender Gestalt übersetzt werden: Wenn jemand das Wort des Königreichs höret/ und nicht versteht/ so kommt der Böse/ und reisset das in seinem Herzen Gesäte hinweg. Dieser ist/ der an dem Wege BESÄETET. Der aber auf das Steinigte BESÄETET ist dieser/ der das Wort höret/ und es geschwinde mit Freuden annimmt/ aber nicht

h

nicht

nicht Wurzel in ihm selbst hat / sondern ist
 nur auf eine Zeitlang. Wenn aber Trübsal
 und Verfolgung um des Worts willen
 entsethet / so ärgert er sich alsbald. Der aber
 unter die Dornen **BESAEETET** ist dies
 der / der das Wort höret / und die Sorge
 dieser Zeitlichkeit und Verführung des
 Reichthums ersticket das Wort / und er
 wird unfruchtbar. Der aber auf dem gu-
 ten Lande **BESAEETET** ist dieser / der
 das Wort höret und verstehet / welcher
 Frucht bringet / und vollführet. Dieser
 zwar hundert / der aber sechzig / jener aber
 dreyßigfältig.

§. 1. Was Rom. VII. in der Teutschen
 Übersetzung stehet: Wisset ihr nicht / lieben Brü-
 der / daß das Gesetz herrschet über den Menschen
 so lange er lebet? solches ist dem Context ganz
 zuwieder. Denn das folgende Gleichniß von
 den Eheleuten reimet sich gar nicht. Es wird
 hie verglichen das Gesetz mit einem Ehe-Mann
 und das Jüdische Volck / welches in dem Gesetz
 unterrichtet worden / mit einem Ehe-Weibe.
 Gleich wie nun ein Ehe-Weib / das unter dem
 Manne ist / demselben verbunden / durchs Gesetz
 (der Ehe) als welches erfordert / daß sie ihn einzig
 und allein soll für ihren Mann erkennen / und sonst
 mit keinem andern zu thun haben im Ehe-Weesen.
 Also auch ihr Juden seyd gebunden gewesen am
 Gesetz / davon nicht zu weichen / bis zur Zeit des
 New

Verbesserung / wie die Epistel an die Hebräer redet.

Diese Verbindung aber ans Gesetz / so wohl des Ehe-Weibes / als auch des Jüdischen Volcks / ist nicht auf eine immer- währende Zeit / sondern Paulus lehret / daß das Weib nur so lange sey dem Gesetz der Ehe verbunden / als der Mann lebet / nicht aber / so lange das Weib lebet / denn sonst müßte folgen / daß / wenn sie / so lange sie (die Ehe- Frau) lebete / dem Manne / der schon gestorben / noch verbunden wäre / sie mit keinem andern sich vermählen dürfte / welches denn ganz ungereimt / und Pauli eigener Aussage zuwider ist / da er spricht : Denn ein Weib / das unter dem Manne ist / ist dem Manne / so lange er lebet / verbunden durchs Gesetz / wo aber der Mann gestorben ist / ist sie vom Gesetz des Mannes befreiet ; daher nun / so der Mann noch lebet / wird sie / wenn sie einem andern Manne wird (zu Theil) eine Ehebrecherin geschäget. Wenn aber der Mann gestorben ist / ist sie frey vom Gesetz / daß sie keine Ehebrecherin ist / wenn sie einem andern Manne geworden ist (zu Theil.)

Weil demnach die ans Gesetz Verbindung des Ehe-Weibes nicht länger sich erstrecket / als auf die Lebens-Zeit des Mannes / so muß auch das Herrschen des Gesetzes über das Jüdische Volk sich nicht auf ewig erstrecken / sondern nur auf eine gewisse Zeit / nemlich / biß auf Christum / zumahlen solches der Apostel an einem andern Orte lehret / daß das Gesetz sey nur ein Zucht-Meister gewesen

bis auf Christum. Kan derohalben die Deutsche
Übersetzung/ wie sie bißher gelautet/ nicht statt fin-
den/das Gesetz herrsche über den Menschen/so lan-
ge der Mensch lebe/ sondern es muß heißen/ das
Gesetz herrsche über den Menschen/ so lange es
(das Gesetz) lebet/ gleich wie der Ehe. Mann
herrschet über das Weib/ aber nicht länger/ als er
lebet.

Aber diese Redens-Art: **Das Gesetz lebet** /
scheinet fremd zu seyn; denn/wie ist es zu verstehen/
daß das Gesetz lebe? **Das Gesetz lebet** / heißt so
viel/ als das Gesetz bleibet gültig in seinem vigore
und rigore. Wie denn solche Redens-Art bey
den Profan-Scibenten genommen wird. Also
füget Cicero libr. II. de Natura Deorum Cap.
XXXII. diese Worte Florere, vivere & vigere
zusammen/ welches er nicht würde thun/ wenn er
vivere mit dem florere und vigere nicht einige
Gleichheit/ und also einerley Bedeutung hätte.
Demosthenes spricht: πόλις ψυχὴν εἶναι τὴν
νομῶν Leges esse animam sive vitam civitatis.
Cicero pro Cluentio Cap. LIII. ut corpora no-
stra sine mente. Sic civitas sine lege suis partibus,
ut nervis. ac sanguine & membris uti non po-
est. Weil also die Gesetze genennet werden ψυχή
anima, vita, und mens, ist ja wohl nicht unge-
reimt/ daß man auch recht sagt/ daß das Gesetz
lebe. Welche Redens-Art denn Cicero recht
ausgedrucket in der Oration in Vatinius folgenden
der Gestalt; Deinde sanctissimas leges, Heliam
&

& Fusiam dico, *qua* in Gracchorum ferocitate
& in audacia Saturnini & in colluvione Drusi,
& in cruore Cinnano & inter Syllana arma vi-
xerunt, solus conculcaris & pro nihilo putaris.

Wie wird es aber mit der Application des A-
postels? Denn/ weil das Gesetz dem Ehe-Mann
verglichen/ der Eh-Mann aber endlich von einem
verstorbenen Ehe-Manne redet/ ist denn das Ge-
setz auch nunmehr/ da es biß auf Christum gelebet/
und in seinem vigore geblieben/ gestorben/ und also
gänglich abgeschafft? Damit man auf solche Ge-
danken nicht möchte gerathen/ hat der Heil. Geist
durch den Apostel folgender Gestalt die Applica-
tion gemacht: daß das Absterben dem bekehrten
Volck wird beygelegt. Denn/ weil es einem Ehe-
Weibe verglichen/ ein Ehe-Weib aber gleiches
Recht hat mit dem Ehe-Mann/ als welcher/ Krafft
des Gesetzes/ der Ehe eben so wenig Macht hat/
sich zu verheyrathen bey Lebe-Zeiten des Weibes/
als das Weib bey Lebe-Zeiten des Mannes/ wo er
nicht will für einen Ehebrecher gehalten werden/ so
lauft das Gleichniß endlich dahin aus: Gleich
wie der Todt das Gesetz der Ehe trennet/ daß endl.
der Nachbleibende kein Recht weder über den Ver-
storbenen hat/ oder der Verstorbene des Nachblei-
benden Wohlfahrt nicht hemmen kan/ also ist
auch bewandt mit euch ihr bekehrten Juden und
dem Gesetz/ weil ihr durch den Leib Christi getödtet
seyd/ so hat das zurück bleibende Gesetz sein vorhin
gehabtes Recht und den Fluch über euch verlohren.

Daß also der ganze Zusammenhang dieser Sache sich folgender Gestalt verhält: Gleich wie der Todt zwischen Ehe-Leuten das Band der Ehe und das Gesez der Ehe aufhebet: Also auch ihr meine Brüder/ seyd vor Christi des Erbsers Erbsung fest gebunden gewesen ans Gesez/ dem Gesez zu gehorchen/ als ein Ehe-Weib ihrem Manne/ Daß ihr nach dem Gesez/ so lange es gelebet/ und in seinem vigore geblieben/ nicht habet wieder das Gesez handeln dürfen/ dafern euch nicht der daran hangende Fluch sollte treffen. Jezo aber/ da ihr euch durch den Glauben habet zu Christo gewendet/ und des Leibes Christi bedienet/ seyd ihr getödtet (geistlicher/ nicht natürlicher Weise) dem Gesez/ und ist dadurch die Gewalt/ oder der Fluch des Gesezes aufgehoben/ daß ihr Gläubigen euch dafür nicht zu fürchten habet/ und könnet euch ohne das Recht des Gesezes/ als welches euch nichts anhaben kan/ mit einem andern geistlicher Weise vermählen. Wie ihr denn schon würcklich vermählet seyd/ nemlich dem/ der aus den Todten auferwecket ist/ daß ihr Gott sollet Frucht bringen.

ne (o) ne

Am

Untersuchung/

Ob das Wort *ἐπιείκεια* Matth. VI.
Luc. XI. könne täglich heißen.

Als Wort *ἐπιούσιον* Matth. VI. und Luc XI. hat wunderliche Gedanken und Erklärungen verursacht: Daß man gar recht die Worte Christi appliciren möchte: *Ihr wisset nicht, was ihr bittet.* Daß es in der ersten Kirche nicht für täglich genommen/ zeigen nachfolgende Zeugnisse: Hieronymus in h. l. in Græco habetur *ἐπιούσιον*, quod nos *super substantialem* EXPRESSIMUS. Quod verbum LXX. interpretes *ἐπιούσιον* frequentissime transferant. Consideravimus ergo in Hebræo, & ubicunque illi *ἐπιούσιον* expresse- runt nos invenimus *חֶלֶב* quod Symmachus *ἡραγέστον* i. e. præcipuum velegregium trans- tulit: licet in quodam loco *peculiaris* INTER- PRETATUS sit. Quando ergo petimus; ut peculiarem, vel præcipuum nobis DEUS tribuat panem, illud petimus, qui dicit: *Ego sum panis vivus, qui de Cælo descendi.* In EVANGE- LIO quod appellatur secundum Hebræos, pro supersubstantiali pane reperi *חֶלֶב* quod dicitur crastinum, ut sit sensus: panem nostrum crastinum, i. e. futurum da nobis hodie. Possumus supersubstantialem panem & aliter intelligere, qui super omnes substantias sit & uni-

universas superet creaturas. Alii simpliciter putant (Tim. 6. secundum Apostoli sermonem dicentis: Habentes victum & vestitum, his contenti sumus) de presenti tantum cibo sanctos curam agere. Unde & in posterioribus sit præceptum: Nolite cogitare de crastino.

Augustinus Serm. XXVIII. in Lucam.:
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, memini Sermonis mei. Cum de Sacramentis tractarem, dixi vobis, quoniam verba Christi quando offeruntur, panis dicatur, ubi Christi verba deprompta fuerint; jam non panis dicitur sed corpus appellatur. Quare ergo in oratione dominica quam postea Loquitur ait: Panem nostrum. Panem quidem dixit, sed *ἰσχυριον* dixit, h. e. *super substantialem*. Non iste panis, qui vadit in corpus, sed ille panis vitæ æternæ, qui animæ nostræ substantiam fulcit. Imo ergo Græcè *ἰσχυριον* dicitur. Latinus autem (interpres) hunc panem quotidianum dixit, quem Græci dicunt advenientem. Ergo quod Latinus dixit & Græcus, utrumque utile videtur. Græcus utrumque uno sermone significavit. Latinus quotidianum dixit si quotidianus est panis: cur post annum illum sumas quem jam modum Græci in Oriente facere consueverunt. Accipe quotidie, quod quotidie tibi profit. Sic vive, ut quotidie merearis
 C 5 acci-

accipere. Quomodo sanctus sub quotidie
pro filiis offerebat sacrificium, ne forte aliquid
vel in corde vel in sermone peccassent. Ergo
tu audis, quod quotiescunque offertur sacri-
ficio mors Domini: resurrectio Domini:
elevatio Domini significetur & remissio pec-
catorum, & panem istum vitæ non assumis?
Qui vulnus habet, medicinam requirit. Vul-
nus est, quod sub peccato sumus. Medicina
est cæleste & venerabile Sacramentum. Pa-
nem nostrum quotidianum da nobis hodie.
Quotidie si accipis, quotidie tibi hodie est.
Tibi hodie est Christus, tibi quotidie resurgit.
Quomodo! filius meus es tu, ego hodie geni-
te. Hodie est quando Christus resurgit. He-
ri & hodie ipse est, Paulus Apostolus ait. Sed
alibi dicit: Nox præcessit, dies hodiernus ap-
propinquavit. Undere haben *ἡμέρας* mit an-
dern Griechischen Worten erkläret Svidas: *ἡ-
μέραν τὴν ἡμετέραν ἡμῶν ἀγμάτοισιν* substantia
nostræ convenientem. Chrysostomus: *ἡ-
μέραν τὴν ἡμετέραν τὴν σάρκα διὰ διαβαίνοντα, καὶ σὺλλη-
τῆσαι ταύτην δυνάμει* substantiam corporis
permeantem eamque conservare valentem.
Cyrillus Hierosolymitanus τὸν *ἡμέραν τὴν ἡμετέραν*
τῆς ψυχῆς καταλασσόμενον ad substantiam a-
nimæ ordinatum. Basilus: πρὸς τὴν *ἡμέραν*
τῆς ζωῆς ἡμῶν χηρίσμον, ὅντα utilem
substantiæ sive naturæ nostræ ad quotidianam
vitam. Theophylactus: τὸν *ἡμέραν τὴν ἡμετέραν*
συνδόν

ovs dōrē vūōv avtāgēn ad substantiam & con-
 stitutionem nostram conservandam sufficien-
 tem. Die alte Lateinische Version, worauf sich
 Augustinus beziehet, hat panem quotidianum,
 dieser sind gefolget die Italiänische, Engli-
 sche, Teutsche, Holländische, Dänische,
 Schwedische, Böhmishe, Polnische,
 Ungarische und andere Versiones mehr. Clau-
 dius Salmasius sub finem dissertationis de Fo-
 nore trapezitico pag. 794. schreibet von diesem
 Wort *ἐπίσσιον* also: Non censeo, ita expo-
 nendam esse eam vocem, ut vulgo faciunt &
 antiqui non pauci acceperunt, ut de pane
 quotidiano ad victum necessario intelligatur.
 Quo nomine quidam etiam celeberrimi The-
 ologi, quicquid ad vitam homini necessarium
 est, intelligendum esse putarunt, uxorem, libe-
 ros, opes, dignitates, imperia. Melius mea
 sententia, illi ex Patribus Græcis Latinisque
 veteribus, qui spiritualiter, interpretati sunt
 de pane illo *ἐϋποτρον*, qui Christus est. Qua
 de re minus dubitassent, si veram vim ac signi-
 ficationem vocis *ἐπίσσιον* novissent. Sed
 cum Græci, quid esset *ἐπίσσιον*, ignorarent,
 Latini *quotidianum* in antiqua versione reddi-
 tum reperissent, multi ex eo adducti sunt car-
 naliter eum locum exponere, partim de solo
 pane, partim de cæteris sub nomine pane re-
 quirendis. Verum ut sic intelligatur, neque
 ratio vocabuli patitur, neque mens Domini
 ad

nen/ wenn des liebsten Heylandes Meynung die-
ses gewesen; Was war es nöthig/ von dem for-
minino *ἡσίων* erst ein neu adjectivum zu ma-
chen/ da das rechte participium eben eine solche
Bedeutung haben kan/ als man aus *ἡσίων* zu er-
zwingen will? welches die angeführten loca ex
Actis bewiesen.

Ich bitte/ zu überlegen diese Worte; Unser
auf einander folgendes Brodt gib uns
heute. Würde dieses nicht so zu verstehen seyn/
daß Gott das auf unser Lebens-Ziel zuer-
kannte Brodt möge geben heute/ damit wir
versichert wären/ ob wir damit/ und nicht/ wie
lange wir damit könnten auskommen. Dieses
wäre eine alberne und abgeschmackte Bitte. U-
ber dieses ist es eine *ταυτολογία*, wenn *ἡσίων*
soll täglich heißen/ weil das tägliche alsofort
dabey stehet *ἡμέρον καὶ ἡμέραν* Luc. XI. Her-
gegen ist die andere derivatio von dem Worte
εἶναι, und von dessen participio *ὢν, ὄν, ὄν*, rich-
tig/ und aus andern Griechischen Scribenten
erweislich. Denn von *εἶναι*, kommt *εἰς*, das
Wesen/ welches bey allen Scribenten vor-
kommt. Von diesem Worte und *ἡ* kommt
her *ἡσίων*, welches Suidas und andere gar
recht erklären/ wie droben angeführet. Die-
se Derivation wird daher befestiget/ daß das
verbum *εἶναι* in andern compositis eben solche
derivationes, die ganz unstreitig sind/ formiret.
Von

Von *παρεμὶ* hat man *παρεσία* praesentia von
ἀπαιμὶ hat man Phil. II. vers. 12. ἐν τῇ ἀπαισί-
μῃ in absentia mea. Von *ἔξαιμὶ* und *ἔξει*
 hat man *ἐξεία* 1. Corinth. 8. 9. βλέπετε δὲ μή-
 πῃ ἡ ἐξεία ὑμῶν αὐτοῦ πρόσκομμα γένηται
 τοῖς ἀδελφεοῖς. 1. Corinth. IX. v. 4. μὴ σὺν ἔχ-
 ρω ἐξείαν ἀδελφὴν παύειν Marth. VIII. 9.
 ἐγὼ εἰμὶ ὑπὸ ἐξείαν. Joh XVII. v. 2. ἐδωκα
 αὐτῷ ἐξείαν πάσης σαρκός. Rom. IX. σὺν ἔχ-
 ρῳ ἐξείαν ὁ περμαυὺς τῷ πηλῷ; annon figulus
 habet, potestatem in lutum? Hinc ὑπεξεία
 alienae potestati subjectus ὑπεξείας subje-
 ctio. Græci patres liberum arbitrium viden-
 tur nominasse αὐτεξείαν. Naxianz. τὸ αὐ-
 τεξείαν τιμηθεὶς liberi arbitrii facultate dona-
 tus. id. αὐτεξείαν τὸ ἅγιον πνεῦμα Spiritus fan-
 ctus sua ipsius natura liber. ἐμαυτὶ αὐτεξείαν
 mei habens potestatem. Bud. αὐτεξείας
 Joseph. in Machab. libera potestas.

Weil demnach von *εἰμὶ* vado kein Wort her-
 kommt / das *εία* heisset / auch vi vocis nichts
 könnte heißen. Hergegen von *εἰμὶ* ein recht
 Wort *εία* gefunden wird / auch selbiges von sich
 ein adjectivum in andern Wörtern formirt / wie
 erwiesen: auch eine gar deutliche Bedeutung hat/
 so ist offenbahr / daß der HERR Christus / da er
 dieses Gebet zu beten befohlen und gelehret / habe
 solche Worte gebrauchen wollen / die auch die
 Einfältigen sollten verstehen / wie dann in dem
 gan

ganken Gebete kein einiges Wort zu finden / welches zweydeutig wäre / kan derohalben dieses Wort nicht heißen täglich / auch nicht substantialis überwesentlich / sonst müßte es heißen *in seipso*, sondern es heißet zuwesentlich / d. i. zu unserm Wesen dienliche / oder nöthige Brodt; weil nun des Menschen gankes Wesen bestehet aus Leib / Seel / und Geist / wie deutlich zu ersehen I. Thessal. V. 23. so wird in dieser Bitte nicht allein gesehen auf die Speise die unsern Leib erhält / sondern auf solche Speise und Brodt / die unser gankes Wesen erhalten soll. Die vernünftige Seele bittet um die Nahrung und Erhaltung / welche geschiehet durch das Wort Gottes / indem sie verlanger / in dem Erkenntniß Gottes täglich zu wachsen / und zuzunehmen. Der Lebens-Geist / und der Leib des Menschen verlanger dienliche Speise und Unterhalt / auch Mittel / so der Mittler des Neuern Testaments zu seiner Reinigung verordnet / zu genießten / so lange es noch in dieser Welt HELL ist. Daß also nicht allein das Irdische in dieser Bitte durch das Brodt verstanden; sondern vor allen Dingen auf die Geistlichen Sachen gesehen wird / weil solches das ganze Gebet zu erkennen gleet / weil in den vorher gehenden Bitten lauter Geistliche Sachen gebeten und verlanger werden; auch in den nachfolgenden gleicher Gestalt lauter Geistliche Sachen vorfallen. Warum sollte denn diese mittelste Bitte eben

eben die allerschlechteste Gabe/ mit Ausschließung
der besten/ verlangen. Über dieses lehret das
ganze 8te Capitel / daß man sich soll bekümmern
um das Königreich Gottes / und lautet der
Schluß vers. 33. 34. Trachtet am ersten nach
dem Königreich Gottes / und nach dessen
(Gottes) Gerechtigkeit / so wird euch das an-
dere (als ein überflüssiges) zugeworffen werden.
Darum sorget nicht für den andern Morgen/
denn der morgende Tag wird für das Seine sor-
gen. NB. Und gleichwohl wil man in *inwon*
von solchem Wort her deriviren/ welches eigent-
lich heißen würde folgende oder morgende/
und soll denn zugleich mit Gewalt heißen
täglich.



Das

Das Wort

ΛΟΓΟΣ

Zeiget den Sohn Gottes an Joh. I.
und Luc. I. aber I. Petr. I. v. 23.
und Hebr. V. v. 12. wird durch
das Wort **ΛΟΓΟΣ** das gepredigte
und von den Heiligen Männern
Gottes aufgezeichnete Wort
verstanden.



Der Anfang des Evangelisten Johannis
 folte nach der Ueberſetzung des Griechiſchen
 ſo lauten: Im Anfang war das
 Wort/ und das Wort war bey Gott/ und
 das Wort war Gott/ denn/ ob gleich im
 Griechiſchen das ſubjectum und prædicatum
 verſeket/ ſo hat dennoch ſolches ſeine wichtige Un-
 ſache/ die aber im Teutſchen ſich nicht findet.
 Denn im Griechiſchen iſt ſo wohl das Wort beſ
 generis masculini, als das Wort λόγος. Wenn
 nun der Evangelist hätte ſo geſchrieben: *καὶ
 λόγος ἦν θεός*, ſo hätte das nachfolgende *καὶ
 θεὸς* auf das nächſt vorher gehende Wort *θεός*
 gezogen werden/ wovon die Frage nicht war/ ob
 nemlich Gott im Anfang ſey geweſen/ ſondern
 Johannes wil anzeigen die ewige göttliche Natur
 τὸ λόγος, daß das Wort ſey im Anfang bey Gott
 geweſen/ hätten alſo die Wörter nicht beſſer auf
 einander im Griechiſchen können geſetzt werden.
 Im Teutſchen aber/ da das Genus der beyden
 vorhergehenden Wörter nemlich **GOTT** und
Wort unterſchiedlich. Kan das folgende pro-
 nomen nicht anders/ als auf das Wort/ gezogen
 werden/ wenn man ſagt/ daſſelbe war im Anfang
 bey Gott. Weil nun hier das Wort ausdrück-
 lich **GOTT** genennet wird/ iſt es klar/ daß das
 Wort

Wort λόγος hier müsse verstanden werden von dem Sohn Gottes.

Daß aber auch Luc. I. 2. das Wort λόγος nothwendig müsse verstanden werden von dem Sohn Gottes / solches möchte manchem wunderbarlich vorkommen. Dennoch ist die Sache aus den Worten Lucā klar / welche nach dem Griechischen so lauten : καὶ ὡς παρέδοσαν ἡμῖν ὁ ἀνδρῶν αὐτόν / καὶ ὑπὲρ ταῦ γενόμενοι τοῦ λόγου. Wie uns solche (Dinge) anvertrauet haben / die von Anfang selbst sind Anschauer und Diener geworden (gewesen) des Wortes. Wenn hier allein gesagt würde / sie wären Diener des Wortes / so hätte man solches verstehen können auch von denen / die dem HERREN JESU gedienet / indem sie sein Wort gelehret und geprediget / well aber zugleich stehet : sie sind Anschauer gewesen des Wortes ; so kan es wohl nicht anders / als / es müsse unter diesem Wort verstanden werden der Sohn Gottes / als welchem sie haben können anschauen. Denn das Wort das man lehret und prediget / läßt sich ja nicht anschauen / es sey denn / daß es aufgeschrieben / so kan man es anschauen. Nun aber war das zumahl / da sie Christi Diener waren / und mit ihm herum wandelten / das Wort des Neuen Testaments noch nicht aufgeschrieben / darumb kan auch solches nicht verstanden werden.

Wie das Wort λόγος zu verstehen
I. Pet. I. 23. und Heb. IV. v. 12.

Die Worte I. Pet. I. 23. Habet euch unter ein
ander brünstig lieb/ aus reinem Herzen/
als die da wiedergeboren sind/ nicht aus
vergänglichem Saamen / sondern aus
unvergänglichem / nemlich aus dem le-
bendigen Wort Gottes/ das da ewiglich
bleibet / sind Worte / die da handeln von der
Wieder-Geburth/ weil man aber dieselben nicht
genau untersucht/ so haben daher sie bey den mei-
sten eine falsche Meynung von der Wieder-Ge-
burth verursacht. Denn es wird einhällig da-
für gehalten/ daß das Wort Gottes das nä-
heste und einzige Mittel sey der Wieder-
Geburth/ und daß der unvergängliche Saame
und das Wort Gottes einerley sey. Bevorab
da das Wort Gottes lebendig und immer-blei-
bend genennet wird/ und würde also/ ihrer Mey-
nung nach / die Unvergänglichkeit hierdurch er-
kläret. Diese Meynung scheint bestätigt zu
haben der HERR Christus selbst / indem er
in der Gleichniß vom Saamen / den Saame
deutet auf das Wort/ und hier würde der
Zusatz gemacht / daß der Saame lebendig und
ewiglich bleibend genennet werde. Hierzu kommt
die

die Übersetzung / indem hinein gerückt worden das
 Wort nemlich / und für das genommen worden
 aus / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes /
 das da ewiglich bleibet. Andere schreiben
 die Wieder-Geburth nicht dem aufgeschriebenen
 und gepredigten Worte zu / sondern dem selbst-
 ständigen Worte ; dem Sohn Gottes / als
 welcher von Johanne genennet werde λόγος,
 und dieses zu bestätigen / nehmen sie zu Hülffe den
 locum Hebr. IV. 12. Das Wort Gottes ist
 lebendig und kräftig / und schärffer / denn
 kein zweyschneidig Schwerdt / und durch-
 dringet / biß daß es scheidet Seel und Geist /
 und Marck und Bein / und ist ein Richter
 der Gedancken und Sinnen des Her-
 zens / und ist keine Creatur vor ihm unsicht-
 bar ; Es ist aber alles bloß und ent-
 deckt vor seinen Augen / von dem reden
 wir. Denn sagen sie / daß hiedurch müsse der
 Sohn Gottes verstanden werden / ist klar aus
 dem / weil λόγος hier genennet wird ein Rich-
 ter der Gedancken / und aus dem Schluß : Es ist
 vor ihm keine Creatur unsichtbar / es ist aber alles
 bloß und entdeckt vor seinen Augen. Allhie wer-
 de dem λόγος ein allsehendes Auge zugeeignet /
 welches man von dem aufgeschriebenen und ge-
 predigten Worte nicht sagen könne / müsse also
 der Sohn Gottes hier verstanden werden / und
 daher kan es denn nicht anders seyn / als daß man
 die

die Wieder-Geburth ihm wunderlich und weit
anders einbildet/ als sie in der That ist.

Noch andere wollen das Wort Gottes zu ei-
nem todten Buchstaben machen/ und sagen: Die
Worte Petri *ἡμεῖς λόγος ζωῆς* *ἡμεῖς καὶ καὶ ἐν*
εἰς τὸν αἰῶνα müssen verdolmetschet werden nicht
durch das lebendige Wort/ sondern/ weil das
Wort *ζωῆς* hinter *λόγος* stünde/ müsse es
heissen durch das Wort des lebendigen/ und des
in Ewigkeit bleibenden Gottes. Aber alle diese
Meynungen/ wie gut sie auch scheinen/ gehen von
dieser Intention Petri ab. Petri Worte nach
dem Griechischen lauten also: **H**abet euch un-
ter einander lieb aus reinem Herzen/ als brü-
derlich Wieder-Geborne/ nicht aus vergängli-
chem/ sondern aus unvergänglichem Saamen
DURCH das lebendige/ und in Ewigkeit blei-
bende Wort Gottes. Wenn Petri Meynung
gewesen wäre/ daß wir unmittelbare aus dem
Wort Gottes wiedergeboren würden/ und also
den unvergänglichen Saamen hätte erklären
wollen/ so hätte er sagen müssen *ἐν τῷ λόγῳ* *οὖν*
weil er die particulam *ἐν* bey dem vergänglichen
und unvergänglichen Saamen gebrauchet. Nun
er aber die Rede ändert durch die particulam
διὰ, so hat dieses eine ganz andere Meynung/ als
man bisher dafür gehalten/ denn die particula
διὰ zeigt an die mittelbare Ursache/ durch welche
uns dieses unmittelbare Pfand unserer Wieder-
Geburth und ewigen Seligkeit angetragen wird/ und

und solches ist freylich das von den heiligen Men-
schen aufgeschriebene Wort / welches uns lehret
und unterweist / wie man könne zu der Wieder-
Geburth und Erneuerung gelangen / aber an sich
selbst ist das Wort Gottes die nächste und un-
mittelbare Ursache der Wieder-Geburth nicht
das rechte Mittel der Wieder-Geburth und Er-
neuerung hat Petrus in kurz vorher gehenden
Worten genennet / wenn ihr euere Seelen (Ψυ-
χας) habet keusch gemacht in dem Gehorsam der
Wahrheit (ihr / die ihr in dem Gehorsam der
Wahrheit seyd / und Christo gehorsamlich folget /
wie er den Weg zur Seeligkeit vorgeschrieben)
durch den Geist / dieser Geist ist das rechte Mittel
als welcher darzu von Christo in der Tauffe und
Nachtmahl verordnet und gereicht wird. Daß
die Gläubigen sich sollen von Sünden reinigen
und ihre Seelen (Ψυχας) keusch machen / Joh. III.
v. 5. spricht der Herr selbst zu Nicodemo, war-
lich / warlich / ich sage dir / wo jemand nicht wird
gebohren seyn / aus dem Wasser und Geist / so kan
er nicht hinein kommen in das Königreich Gottes /
dieser Geist ist eben der / den hier Petrus nahmbafft
machet / und Joh. I. Ep. III. 9. schreibt die Wie-
der-Geburth nicht dem Worte Gottes / sondern
Gott selbst zu / wenn er spricht : Wer aus
Gott gebohren ist / thut nicht Sünde.
Warum nicht? denn sein (Gottes) Saa-
me bleibet bey ihm / und kan nicht sündi-
gen / denn er ist aus Gott gebohren. Und

Cap. V. 15. wir wissen/ daß/ wer aus Gott
gebohren ist/ der bewahret sich/ und der
Bösewicht wird ihn nicht antasten. Ist
wohl zu mercken/ daß hier Johannes die particu-
lam Alls allezeit hat/ wie Petrus/der auch saget/
es geschehe aus unvergänglichem Saamen.
Und/ da Paulus Eph. VI. 28. spricht: Christus
habe die Gemeine geheiligt und gereini-
get/ sehet er das Wasser-Bad im Ablativo, als
das Nächste/ und die unmittelbare Ursache der
Wieder-Geburth/ worinn dennoch der Geist
mit verstanden/ und nicht ausgeschlossen wird/
und/ da er zugleich des Worts gedencet/ saget er
nicht: Christus hat die Gemeine geheiligt/ und
gereinigt/ durchs Wasser-Bad/ und durch das
Wort/ sondern durchs Wasser-Bad im Wort/
welches nemlich im Worte/ das davon aufge-
zeichnet/ uns gelehret wird/ welches Paulus nicht
hätte thun können/ auch nicht gethan/ wenn das
Wort Gottes die unmittelbare Ursache der
Wieder-Geburth zugleich mit wäre. Daß aber
λόγος μόνον εἰς τὸν αἰῶνα hier nicht könne ge-
nommen werden für den Sohn Gottes/ solches
beweisen deutlich die nachfolgenden Worte: καὶ
ὁ ἦμα καὶ ἐν τῷ αἰῶνι εἰς τὸν αἰῶνα, und bald dar-
auf: τὸ τοῦ αἰῶνος τὸ εἶμα τὸ εὐαγγελισθῆναι
εἶμα, das ist aber eben dasselbe Wort/ das auch
durch die Predigt des Evangelii ist kund gemacht/
muß also λόγος und εἶμα hier einerley bedeuten.
Ob nun zwar der Sohn Gottes in der H.
Schrift

Schrift wird λόγος genennet / so kan man doch nicht erweisen / daß auch ἡμα genommen werde für den Sohn Gottes / vielweniger / daß das gepredigte Wort / wie hier ausdrücklich stehet / für den Sohn Gottes genommen werde.

Ebener massen redet der locus parallelus Heb. IV. nicht von dem Sohn Gottes / sondern von dem geschriebenen und gepredigten Wort Gottes / welches erwiesen wird folgender Gestalt: Damit man die objectiones vorher benehme / daß nemlich das Wort hier genennet werde ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens / und daß ihm ein allsehendes Auge werde zugeeignet / welches beydes die Schrift sonst dem wahren Gott einzig und allein zueignet / als welcher ein Herzen-Ründiger genennet wird / und / der unsere Gedanken von ferne siehet: so ist zu wissen / und glebet es ledern der Augen / Schein / (1) daß in dem Griechischen nicht stehet κριτής, Richter / sondern adjective κριτικός richterlich. (2) die übrigen Worte: und ist keine Creatur für ihm unsichtbar / es ist aber alles entdeckt für seinen Augen / kan man besser auf das Wort Θεός deuten / als auf λόγος, denn das pronomen αὐτῷ dem Worte Θεός näher ist / als dem Worte λόγος, hierzu kommt der Worte genuina interpretatio & connexio, was durch alle Schwürigkeit gehoben wird / der Zusammenhang muß zum wenigsten angehoben werden von dem zwölfften Vers des vorher gehenden dritten Capittels / woselbst die Worte nach dem

35.

Griech

Gelechtschen so lauten: Sehet zu/ Brüder/
daß nicht etwan in iemand unter euch sey
ein böshafftiges Hertz des Unglaubens.
Worinnen bestenet dieses? in Abfallen von
dem lebendigen GOTT/ sondern ermahnet
euch selbst auf ieglichen Tag/ so lange das
Zeute genennet wird/ auf daß nicht ie-
mand aus euch verhärtet werde durch
Verführung der Sünde/ denn wir sind
Christi Mit-Genossen geworden (aber mit
diesem Beding) dafern wir den Anfang des
Wesens (welches uns in der Tauffe und Nach-
mahl mitgetheilet) bis ans Ende werden fest
behalten haben/ in dem (noch) gesagt wird:
heute/so ihr werdet meine Stimme gehört
haben/ so verhärtet euere Herzen nicht/
wie in der Verbitterung. Was war denn
dieses für eine Verbitterung? Denn etliche/ da
sie (die Stimme) gehört haben/ haben ihn
verbittert/ aber nicht alle/ die aus Egy-
pten ausgegangen seyn durch Mosen/ über
welche aber hat er sich erzürnet 40. Jahr
lang? (hat er sich nicht erzürnet) über die/ die
gesündigtet haben/ derer Glieder in der
Wüste verfallen sind/ welchen aber hat
er geschworen/ daß sie nicht solten zu seiner
Ruhe kommen/ ohne nur denen/ die uns
gehorsam (wiederspessig) gewesen sind/
(woraus denn) wir sehen/ (und schliessen dieses)
daß sie nicht haben hinein kommen könn-
nen

nen/um des Unglaubens willen (weil ^{am}istat
der Unglaube aus dem Ungehorsam folget/) so
laßt uns demnach fürchten / damit nicht/
indem die Verheißung in seiner Ruhe ein-
zukommen (noch) übrig gelassen wird/ (und
uns nicht versaget wird) iemand aus euch
schiene dahinten geblieben zu seyn / (daß
aber die Verheißung uns auch zu Gute geschehen/
so/ daß wir der verheißenen Ruhe können theilhaf-
tig werden/ beweise ich daher: Denn auch wir
sind mit der erfreulichen Verkündigung
begnadiget/wie auch jene/ (damit sind begna-
det worden) aber es halff ihnen nicht das
Wort der Anhörung. Warum nicht? in-
dem es von denen/ die es angehört haben/
nicht vereinhahret gewesen mit dem Glau-
ben (sie haben zwar das Wort des Evangelii ge-
hört/ haben aber demselben nicht geglaubet/) daß
aber das bloße Anhören des Worts die Seelige-
keit und Ruhe mit Gott zu genießten/nicht zuwege
bringe/ sondern/ daß das Wort müsse mit dem
Glauben verknüpffet seyn/ beweise ich mit unsern
eigenen Exempel. Denn wir/ die wir gegläu-
bet haben/ gehen ein in die Ruhe/ und
wird sie uns/ wie den Ungläubigen/ nicht
entzogen/ wie er denn von den Ungläubi-
gen gesagt hat/ daß ich geschworen habe
in meinem Zorn/ so sie werden eingehen in
meine Ruhe. Warum aber wird sie denn die
Ruhe genennet? oder/ was ist dieses für eine
Ruhe?

Ruhe? Es wird alsobald die Erklärung hinzugefügt/nemlich in die Ruhe der von Grundlegung der Welt gemachten Werke. Denn er hat an einem Ort gesagt von dem siebenden (Tage) also: Und da Gott hat geruhet am siebenden Tage von allen seinen Werken/ und in dieser (Rede) abermahl so sie werden einkommen in meine Ruhe. Dieweil denn überbleibet/ daß etliche einkommen in dieselbe/ und die vorigen mit der erfreulichen Verkündigung begnadete nicht hinein gekommen sind/ wegen ihres Ungehorsams (wegen ihrer Widerspenstigkeit) setzet er/ als ein Ziel abermahl einen Tag heute/ in David redend/ eine so lange Zeit nach her/ wie vorhin gesagt ist/ heute/ so ihr seine Stimme werdet gehört haben/ verhärtet eure Herzen nicht.

Warum mag der Apostel diese Ruhe und das Heute so offte wiederholen?

Zu zeigen/ was er für eine Ruhe meyne/ damit man nicht eine irdische Ruhe ihm einbilde/ wie man denn leicht auf die Gedanken gerathen könnte/wenn man ansiehet den 16. und 17. Vers des vorhergehenden Capittels/ woselbst gedacht wird derer/ die aus Egypten durch Mosen waren ausgegangen/ und nicht waren in das gelobte Land kommen/ sondern derer Glieder in der Wüsten waren verfallen. Es kan zwar der geruhige Be-

siß des gelobten Landes ein Vor-Bild abgeben
derselben Ruhe / wovon alhier so offte Meldung
geschlehet. Aber/ daß Paulus auf selbige Ruhe
sein Absehen nicht bloß gerichtet / beweiset das
was ieko folget. Denn/ wenn sie Josua (der
Fürst und Führer des Israelitischen Volcks/gleich
wie Iesus / der Erk. Hirte und Führer der Kir-
chen) sie hätte in Ruhe gestellet durch den
geruhigen Besitz des Canaans/ so sagte er
nicht hernach von einem andern Tage.
Nun aber Gott nach Josua Tode/da die Kinder
Israel schon längst das gelobte Land eingenommen
(in David redend) von einem andern Tage saget/
so folget dieses hleraus gewiß/ daß die Ruh des ge-
lobten Landes hiedurch nicht zu verstehen/sondern/
es wird dennoch übrig gelassen eine Ruhe
dem Volck Gottes/ denn/ wer eingetom-
men ist in dessen Ruhe / derselbe hat auch
geruhet von seinen Wercken / gleich wie
Gott von seinen eignen Wercken.

Ist derohalben keine andere Ruhe/als die Ruhe
Gottes/ da Gott geruhet hat von seinen Wer-
cken. Gleich wie nun Gott eine Ruhe / nach
Ershaffung der Welt/ genommen/also sollen auch
die Gläubigen in ihrem Iesu hier Ruhe finden
für ihre Seele/die sonst sich müste ängstigen und
betrüben / daß sie ihrer Seeligkeit versichert seyn/
und darauf nach dieser Welt sollen sie zur Ruhe
kommen/ da man von allen seinen Wercken ruhet
mit angenehmer Erquickung/ und da man selig in
Gott

Gott wird/ und mit Gott der Seeligkeit/ die in
Gott ist/ genießt.

Wie kan man aber zu dieser Ruhe kommen
und gelangen?

Wenn man sich spiegelt an dem Exempel *tri-*
angulæ der Widerspenstigkeit und Widers-
stehung/ indem man dem Worte Gottes nicht
will ein gläubiges Gehör geben. Von welcher
Art Leute vers. 2. gedacht wird. Die Worte
Pauli lauten hievon also: So sollen wir uns
denn befließen/ einzukommen in dieselbe
Ruhe/ auf daß nicht iemand in eben dem
Exempel der Widerspenstigkeit sey hin-
gefallen/ gleich den andern/ die in dem
Exempel der Widerspenstigkeit gewes-
sen/ und also in der Wüste verfallen sind.
Daß aber die *triangula* und die daraus fließende
angula die Haupt-Ursache sey/ daß man zu der
Ruhe Gottes nicht könne gelangen/ beweiset
Paulus folgender Gestalt/ denn es fehlet an Gott
nicht/ zumahlen der uns seinen Willen/ und den
Weg zur Seeligkeit hätte vortragen lassen in sei-
nem Worte/ welches von solcher Kraft/ daß ie-
mand dadurch wohl könne zu Gott bekehret wer-
den/ wenn er nur dasselbe mit gläubigem Herzen
annimmt. Weil nun die vorhin gedachte Wie-
derspenstige deswegen in die Ruhe Gottes nicht
eingekommen/ weil sie dem verkündigten und an-
getragenen Worte Gottes nicht geglaubt/ ob
sie es gleich angehört/ und also ein Wort der An-
hörung

hörung gewesen/ so muß nothwendig dieses Wort
 Gottes/ dessen hie gedacht wird/ eben ein solches
 Wort der Anhörung (oder das da könne angehö-
 ret werden) anzeigen/ und nicht den Sohn Got-
 tes/ wie man hieraus ohne Grund erzwingen will/
 die Worte des Textes lauten also: Denn das
 Wort Gottes ist lebendig und kräftig/
 und schärffer über jedes zwey/ schneidiges
 Schwerdt/ und durchdringend/ biß auf
 die Zertheilung beydes der Seelen und des
 Geistes / beydes der Gelencke und des
 Marcks/ und ist beurtheilend die Gedan-
 cken und Überlegung des Herzens/ und ist
 kein Geschöpf vor dessen Angesicht/ dessen
 Wort es ist) unsichtbar. Alles aber ist bloß
 (nackt) und offenbar vor dessen Augen/ zu
 welchen (zu kommen/ oder zu dessen Ruh einzu-
 gehen) uns die Rede (ist) diesen des Apostels
 Ausspruch von dem durch Antrieb des Heiligen
 Geistes geschriebenen/ und von Gott und dem
 liebsten Heyland selbst gegründeten Worte zu be-
 stätigen und zu beweisen/ daß es wahr sey; können
 uns dienen die Orter der Schrift/ die von dem
 Worte Gottes dieses Zeugniß geben/ denn auch
 die Exempel derer/ die des Wortes Krafft em-
 pfunden auf die Arth/ wie hier gedacht wird
 Matth. IV. v. 4. führet der Herr aus dem 1ten
 Buch Moses XIII. die Worte an: Der Mensch
 lebet nicht allein vom Brodt/ sondern von einem
 jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes
 aus-

ausgehet. Wenn nun das Wort Gottes das Leben erhält / so muß es ja selbst lebendig seyn. Der Prediger Salomo XII. 9. 13. redet auch von dem Worte Gottes / welches man von Feinen andern / als von dem Worte / welches von den Heil. Männern aufgezeichnet / annehmen kan; Derselbige Prediger war nicht allein weise / sondern lehrte auch das Volk gute Lehre / und merckte und forschte / und stellet viel Sprüche / ersuchte / daß er fände angenehme Worte / und schrieb recht die Worte der Wahrheit. Die Worte der Weisen sind Spieße und Nägel / (der Apostel nennet dieses ein zweyschneidig Schwerdt) geschrieben durch die Meister der Versammlung / und von einem Hirten gegeben / hätte dich mein Sohn für andern mehr. Denn / viel Bücher Machens ist kein Ende / und vieles Predigen macht den Leib müde. Laß uns die Haupt-Summa aller Lehre hören: fürchte Gott / und halte seine Geboth / denn es gehöret allen Menschen zu / Eph. VI. 17. Und / nehmet das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes. Apocal. I. Siehet Johannes einen / der war eines Menschen Sohn gleich / aus dessen Munde gehet vers. 16. ein scharff zweyschneidiges Schwerdt. Weil nun dieses scharffe zweyschneidige Schwerdt aus des Menschen Sohnes Munde gegangen / so kan

kan das scharffe zwey-schneidige Schwerdt/ des
 Menschen-Sohn selbst nicht seyn/ sondern nur des-
 sen Wort/ als welches aus dem Munde pfleget
 auszugehen. Wie lebendig/ kräftig/ scharff und
 durchdringend das Wort Gottes sey/ kan Pau-
 lus mit seinem eigenen Exempel beweisen/ denn da
 er Act. IX. mit Dräuen und Mord schnau-
 bete wieder die Jünger des HErrn/ und
 auf der Reise bey Damasco war/ hörte er
 diese Stimme/ als ein Wort des HErrn/
 Saul, Saul, was verfolgst du mich. Dieses
 Wort ward bey ihm so lebendig und kräftig/ daß
 er denjenigen / der ihn mit dem umstrahlenden
 Lichte zur Erden schlug/ und ihn anredete/ vor sei-
 nen HErrn erkannte/ daher er sprach: Wer bist
 du HErr? als aber der HErr antwortete: Ich
 bin JEsus/ den du verfolgest/ es (wird)
 dir harte (seyn) wieder den Stachel mit den
 Dornen zu schlagen. Dieses Wort derma-
 ßen scharff als ein zwey-schneidig Schwerdt/ und
 durchdringend biß auf die Zertheilung/ beydes
 der Seelen und des (sein Rach-gieriges) Gemüth
 wurde geändert/ und folgere nicht mehr seiner
 animæ sensitivæ Trieb/ und Aarekungen/ son-
 dern wurde sanfftmutzig/ und beurtheilte dieses
 Wort/ die Gedancken und Überlegungen seines
 Herzens/ daß sie wieder den HErrn mißgehan-
 delt/ indem sie die Jünger des HErrn gedachten
 zu verfolgen und hinzurichten; es drang auch dies

S

ses

ses Wort durch seine Gelencke und Marck / wel-
 ches denn alle nachfolgende Umstände an den
 Tag legen: Denn er sprach beydes zitternd und
 erschrocken / weil nemlich das Wort hatte seine
 Gedancken und Marck durchdrungen / so gar/
 daß er auch selbst nicht hat aufstehen können / ob
 er gleich sein Gesicht noch gehabt / wie ausdrück-
 lich stehet: Saulus aber ist aufgerichtet worden
 von der Erde. Nachdem aber seine Augen auf-
 gethan worden/ sahe er niemand/ nachdem er nun
 aufgerichtet/ kunte er von sich selbst nicht aus der
 Stelle gehen/ sondern die Männer mußten ihn lei-
 ten bey der Hand in Damascum, worauf er drey
 Tage nicht sehend gewesen/ und aß und trank
 nicht / welches lauter effectus sind eines hefftig
 Erschrockenen; indem er aber zitternd und er-
 schrocken gefragt/ **Herr/ was wilt du/ daß
 ich thun soll?** Zeigen diese Worte an: Daß
 er nunmehr andere Gedancken von Jesu führe/
 und daß er sich seinem Willen/ als ein Gläubiger/
 unterwerffe. Und läßt sich darauf/ auf Befehl
 des HErrn/ in Damascum leiten/ und ist dem
 HErrn in allem gehorsam/ daß er ihn auch nennet
 das auserwehlte Rüst-Zeug. Als die Jünger/ die
 Luc. XXIV. 12. nach Emahus giengen/ einen Ge-
 fährten antreffen / der ihnen die Schrift öffnet/
 bekennen sie hernach: Daß schon dazumahl diese
 Eröffnung der Schrift also durch die Ohren ins
 Herz gedrungen; Daß ihr Herz in ihnen ge-
 brant/

brannt / ob sie gleich nicht ihren Gefährten für ih-
ren Heyland erkannt. So lebendig und kräftig
ist das Wort Gottes / als König David / II. Sam.
XII. sich schwerlich gegen Gott veründiget hatte /
sandte Gott den Propheten Nathan zu ihm /
der zwar mit anmuthigen Worten und einer kur-
zen Parabel den König anredete / dennoch ihn
mit dem Worte Gottes so ins Herzeredete / daß
David / für Angst seines Herzens und Gewissens /
nicht zu bleiben wußte / absonderlich / da er hörte /
daß er selbst der Mann des Todes wäre / welchen
er einen andern zu sagen vermeynte; der Lt. Ps.
kan hiervon bezeugen / wie das Wort Gottes bey
ihm durch die Ohren ins Herz gedrungen / darunt
er unter andern Gott ansehete: Gott wolle
ihn doch hören lassen Freud und Wonnen / daß die
erschlagene Gebeine möchten frölich werden.
Diesem nach ist das Wort Gottes Hebr. IV. 12.
kein anders zu verstehen / als das durch Antrieb
des Heiligen Geistes in der Schrift aufgezeich-
nete und entweder von Gott oder Christo selbst
ausgesprochen. Oder von den ordentlich berufe-
nen Dienern des Wortes gepredigte Wort.

Ob die Jünger Act. XIX. zweymahl
geraufft seyn?

Aus dem Loco Act. XIX. haben viele geschlos-
sen / und halten noch dafür / daß die Jünger / so da
ge-

gedacht werden/ die Tauffe zweymahl empfangen. Und ist aus den Versionibus, sonderlich der Teutschen/ nichts anders zu schließen/ als welche lautet: **da sie das hörten/ lieffen sie sich tauffen auf den Namen des Herrn Jesu Christi.** Es verhält sich aber die wahre Beschaffenheit der Sache folgender Gestalt.: Paulus fragt Vers 2. die Jünger: **Habt ihr den heiligen Geist empfangen?** (nemlich/ daß er auf euch gekommen/ wie auf andere Bekehrte/ die die Gaben des heiligen Geistes empfangen.) Sie sprachen zu ihm: **Wir haben ja noch nicht gehört/ daß der heilige Geist sey** (nemlich sichtbar gekommen und ausgegossen.) Paulus fragt weiter: **Worauf seyd ihr denn getauft?** Sie sprachen: auf **Johannis Tauffe.** Hier nimmt Paulus Gelegenheit/ ihnen die Tauffe zu erklären: **Johannes hat ja getauft mit der Tauffe der Bekehrung.** Das ist/ Johannes hat gelehrt/ daß alle/ die sich wolten zu Gott recht bekehren/ müssen getauft werden im Neuen Testament/ und hat sie gewiesen auf Christum/ und dem Volcke gesagt/ daß sie solten glauben an den/ der nach ihm käme/ das ist/ an Christum Jesum. Paulus redet weiter: **Die ihn aber gehört haben/ (und seiner Lehre gefolget) die sind (dazumahl) getauft worden auf Jesum Christum.** Also seyd auch

auch ihr schon auf Christum getauft / weil so
wohl die Tauffe Christi / als Johannis / einen
Zweck haben / daß nemlich die Ungläubigen sich
sollten bekehren / und an Christum glauben.
Nach Pauli bisher geführter Rede fährt der
Evangelist fort: Und / als Paulus ihnen die
Hände auflegete / ist der Heilige Geist
auf sie gekommen / und sie redeten
mit Sprachen / und weis-
sageten.

22(0)22

22

R 3

Zachar

Zacharias

Zacharia Sohn/

Deſſen Meldung geſchiehet Matth.
XXIII. verſ. 35.

M Egen des Zacharia Barachia Sohn /
dessen gedacht wird Matth. XXIII. v. 35.
Ist man unterschiedlicher Meynung: Ob
es der gewesen / der Paralip. XXIV. 22. auf Be-
fehl des Königes Joas getödtet / oder ob es der
andere Zacharias / dessen Weissagung wir haben
gewesen. Dieser letzte heisset zwar Zacharias
und ist des Barachia Sohn gewesen / aber man
findet keine Nachricht / daß er im Tempel / oder
zwischen dem Tempel und Altar / sey getödtet.
Orig. epist. ad Afric. Sed & de Zacharia filio
Barachia: occiso inter templum & locum sacri-
ficiorum, à Jesu quidem didicimus, à nulla
verò alia scriptura cognovimus. Za / noch
noch

noch mehr ist/ es kan dieser Zacharias nicht getödtet seyn zwischen dem Tempel und Altar/ weil zu seiner Zeit fast nichts mehr vom Tempel vorhanden/ und er von Wieder-Aufbauung des andern Tempels weissaget. Der andere Zacharias/ welchen Joas tödten ließ/ ist zwar im Vorhofe des Hauses Gottes getödtet/ aber nicht zwischen dem Tempel und Altar/ und/ welches das vornehmste ist/ so war der Zacharias nicht des Barachia/ sondern des Joas Sohn. Über dieses wäre dieses noch zu verwundern/ warum der Herr/ da er aller Heiligen und Gerechten Blut nennet/ und von den ersten unschuldiger Weise getödteten anhebet/ sollte nur inclusive biß auf diesen Zachariam gekommen seyn. Sind denn etwa die andern heiligen Propheten und Märtyrer ihm nicht so werth und lieb gewesen? Hierauf antwortet Calixtus libr. V. Cap. 39. Concord. Filius autem Barachia hic dicitur, qui ibi Jojada filius, vel quod pontifex Jojada Binomius fuerit, vel quod a rebus præclare gestis accepit cognomen Benedicti à Domino. Etsi vero Prophetarum a populo Judaico occisorum Zacharias ultimus non fuerit, sed post illum multi alii interfecti sint, hujus tamen potissimum meminisse voluit servator, quod is ultimus, quem scripturæ interfectum commemorarent, & quod ipse vindictam sanguinis sui requirerit. Moriens enim dixit: videat dominus & requirat. Diese Antwort aber will

noch nicht hinreichen/ denn der HERR Christus redet nicht allein von den Getödteten / sondern auch von denen/ die sie nach der Zeit/ da er etliche würde erst senden/ tödten würden/ und nicht allein tödten/ sondern creuzigen/ geißeln/ verfolgen von einer Stadt zur andern. Mußt es also ein Zacharias seyn/ der/ gleich wie Abel der erste gewesen/ der unschuldiger Weise getödtet/ also auch am letzten von den Juden sey als ein Unschuldiger getödtet/ und zwar zwischen dem Tempel und Altar. Von solchem Zacharia meldet Josephus lib. V. de bello Judaico so fort im Anfange. Und sey derselbe umkommen zwischen dem Tempel und Altar. Denn im Tempel haben sie ihn tödtlich verwundet/ und mit vielem Gespött in den Thal hinab geworffen. Und dieser Zacharias sey gewesen ein Sohn Baruch/ welches/ der Bedeutung nach/ eben so viel heist/ als Barachia (des Gesegneten) solches thut die Schrift mehrmahls/ also nennet sie Cores, den die Profan-Scribenten nennen Cyrus. Johannem den Täufer nennet der HERR Christus Eliam/weil er in solcher Krafft/ und in solchem Geist geprediget/ als Elias. Diese Tödtung des Zacharia hat sich zugetragen zu den Zeiten des Jüdischen Hohen Priesters Anani, welcher gelebet anno Christi 68. und also kurz vor Belagerung der Stadt Jerusalem/ zu welcher Zeit die andern Apostel schon waren hingerichtet/ und verfolgt/ ausgenommen Johannes der Evangelist. Daß also dieser Zacharias der letzte

letzte

leste gewesen. Die Ursache dieser Tödtung
führet Josephus keine andere an / als daß die Ze-
lotæ zu der Zeit viele unschuldige und fromme Leu-
te haben ins Gefängniß geworffen / und sie der
Verrätherey beschuldiget. Basilus Magnus,
Origenes, Theophilaëtus und Ethymius aber
führen eine andere Ursache an / die nemlich die im
Basilio M. befindlich: wie sie Calixtus aufge-
zeichnet libr. V. Concord. cap. 39. Zachariæ,
inquit, Basilus, historia quadam extraditione
ad nos pervenit. Zacharias enim Mariam
post Domini conceptionem in virginum lo-
cum, constituens à Judæis, interfectus est *inter*
templum & altare. A populo namque accu-
satus, quod rem prodigiosam inauditamque
prædicaret, virginem videlicet parientem ci-
tra virginitatis corruptionem.

Ob nun gleich Calixtus dieses Zeugniß nach
gegebenem Judicio des Hieronymi nicht an-
nimmt / so läßt sich doch solches nicht so fort thun.
Zum wenigsten bezeugen die jetzt angeführten
Scribenten / daß der Zacharias sey umkommen
zwischen dem Tempel und Altar / man lasse die
Ursache dessen dahin gestellt seyn. Dan. Hue-
tius, in sua demonstratione Evangel. pag. 696,
führet eben dergleichen an / wann er also schreibet
Non ac re erit huc afferre historiam, quam ex
traditione ad sua tempora propagatam nar-
rant Origenes & Basilus. Fuisse tradunt in
templo locum, quo solis virginibus pateret
aditus,

aditus, exclusis reliquis, quæstorum virilem
fuisse expertæ; illuc ingressa Maria virgo
jam Jesum enixa cum arceretur, atque ad mu-
lieres ablegaretur, intercessisse Zachariam, quo-
minus illa loci dignitatem amitteret: qua re
offensos Judæos Zachariam interfecisse, vel
quod in templo inter virgines mulierem con-
tra jus, fasque consistere pateretur, vel quod
fœminam jam filio auctam virginem haberi
vellet. Traditioni huic tantum tribuet fidei,
unusquisque quantum volet, eam certe à gra-
vissimis Auctoribus memoriæ proditam, omit-
tere piguit. Weil nun Josephus, ein abgesag-
ter Feind der Christen und Christi selbst / diese
Geschichte anführet / die er nicht auf solche Art
würde anführet haben / wenn er gewußt / daß
Christus dieses vorher geweissaget; und / weil die
angeführten Autores sie auch aufgezeichnet / ohne
Beziehung auf Josephum, so muß wahrlich dieses
nicht aus der Acht gelassen werden. Dieses et-
nige möchte noch eingewandt werden / warum der
Herr Christus diesen Zachariam mit unter die
andern Propheten / Weisen und Schrift-Ge-
lehrten gerechnet / da er doch noch ein unbefehrter
Jude gewesen? Ob er befehrt / oder unbefehrt ge-
wesen / davon findet man zwar keine Nachricht /
noch dennoch war sein unschuldiger Todt Gott
dem Herrn eben so wohl ein Greuel / und zu strafe-
n / seiner Gerechtigkeit gemäß / zumahlen er eben
so wohl nach dem Eben-Bild Gottes erschaffen /
und

und war Christus für ihn eben so wohl gestorben/
als für den Allerheiligsten.

**Ob die eingebildete analogia fidei
Paulus Rom. XII. statuire?**

Es ist nichts gemeiners/ als wenn einige Strei-
tigkeiten in Theologicis vorkommen/ daß man
sich beruffe auf die Analogiam Fidei, selbige wol-
len sie beweisen aus XII. Cap. ad Rom. woselbst
Paulus soll gesagt haben: **Hat iemand Weiss-
sagung/ so sey sie dem Glauben ähnlich.**
Soll also Analogia Fidei hierinn bestehen/ daß
eine Weissagung oder Auslegung in Theologi-
cis müsse beschaffen seyn/ daß sie in allen Stücken
mit der Schrift überein komme. Nun ist kein
einer Keher/ der nicht solte meynen/ daß er die
rechte wahre Erklärung der Schrift hätte/ und
wird also diese des Apostels vermeynte Regel von
allen zum Stich, Blat gebraucht. Denn ein ier-
der meynet/ es müsse mit seiner gefassten und ange-
nommenen Meynung überein kommen/ und was
davon abgehe/ oder von andern anders ausgelegt
werde/ sey contra Analogiam Fidei. Wenn
man aber die Sach recht beym Licht besiehet/ so ist
dieses aus den Worten Pauli nicht zu schließen/
und daher die vermeynte Analogia Fidei ein falsch
erdictetes axioma. Dieses klährlich darzuthun/ so
betrachte man antecedentia & consequentia
dieser Worte Pauli/ so wird es sich bald außern.

...dann ...

Es lautet das XII. Cap. nach dem Griechischen also: Ich vermahne euch Brüder durch die Barmherzigkeiten Gottes darzustellen euere Leiber/ als ein lebendiges/ heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer/ (nemlich) euren vernünftigen Gottes Dienst/ und werdet nicht gleichförmig dieser Weltlichkeit/ sondern verändert euch mit Verneuerung eures Gemüths/ zu erforschen bey euch selbst/ was da sey der gute/ der wohl- gefällige/ und der vollkommene Wille Gottes/ denn nach der mit verliehenen Gnade sage ich einem jeden/ der unter euch ist/ sich nicht klüger zu halten über dem/ als es sich geziemet/ Flug zu seyn/ sondern ich sage Flug zu seyn zum mäßigen Klugseyn/ wie Gott einem ieglichen zugetheilet hat das Maas des Glaubens.

Wo einer über dieses zugetheilte Maas sich mehr einbildet/ und sich klüger läffet düncken/ dessen Gottes Dienst halte ich nicht vernünftig nach der Maas/ die mir gegeben ist/ oder so ferne davon/ als ich bey mir erwege. Ist nun euer Gottes Dienst eitel und nicht vernünftig/ so können ihr auch euere Leiber nicht darstellen/ als ein Gott wohl- gefälliges Opfer.

Denn/ gleich wie wir an einem Leibe viel Glieder haben/ aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo/ aber ein ieglicher gegen andere (zu rechnen) sind wir Glieder.

Und darff daher keiner vor den andern sich erheben/ und sich klüger lassen düncken/ weil er eben so wol ein Glied ist/ als der ander. Sind

Sind wir also zusammen Glieder / und haben Gaben nach der uns verliehenen Gnade / welche (Gaben) unterschieden sind.

Solche Gaben werden nachmahlich gemacht.

Entweder haben wir $\pi\sigma\phi\eta\tau\epsilon\iota\alpha\varsigma$ Vorbringunge (Auslegung) nach der Deutlichkeit des Glaubens.

Das ist / eine so deutliche Erklärung der Schrift / daß sie einer glauben kan und muß / indem sie nicht wieder die Vernunft gelehret / sondern so deutlich vorgegetragen wird / daß die Vernunft ($\lambda\omicron\gamma\theta$) sie klärllich siehet und begreiffet.

Der nun solche $\pi\sigma\phi\eta\tau\epsilon\iota\alpha\varsigma$ hat / der darff sich deswegen nicht brüsten / sondern er ist nur ein Glied an dem Leibe Christi / wie ein anderer / der eben diese Gabe nicht hat / sondern eine andere Gabe. Oder / wir haben ein Ammt / so sind wir in dem Amte des andern Mit-Glied / und döffen uns deswegen auch nicht höher achten / als ein ander Glied an dem Leibe Christi. Oder / einer der da lehret / oder die Gabe zu lehren hat / der ist in der Lehre des Mitgliedes Glied / und darff sich auch deswegen vor andern nicht klüger düncken lassen. Oder / einer der vermahnet / der ist des andern Mitgliedes Glied in Vermahnung / indem er seinem Mitgliede darinn dienet / und darff deswegen sich nicht höher achten / als sein Mitglied : der da (aus Milbigkeit) austheilet / der ist des andern Glied in der Einfalt / indem ers einfältig ohne Murren und Heuchelei thut / wieder

wieder diesen darff sich niemand brüsten / wie er
denn selbst sich nicht brüstet / und ob er schon weiter
nichts thut / so ist er dennoch ein Glied an Christi
Leibe / und also in diesem Stücke des Mitgliedes
Glieder. Der ein Vorsteher ist / der ist nichts
mehr / als des Mitgliedes Glied in der Einsig-
keit / daferne er / darzu er bestellet / fleißig ausrich-
tet / und darff sich deswegen vor andern nicht erhe-
ben. Der sich über andere erbarmet / der ist
des andern Glied in dem guten Willen ; oder
in der Freundschaft seines Herzens / indem das
Erbarmen aus aufrichtigem Herzen gehet / ob nun
gleich dieser weder lehret noch vermahnet / noch aus
Armuth etwas austheilen kan / so ist er dennoch /
bloß wegen seiner aufrichtigen Barmherzigkeit /
ebenso wohl für ein Glied an dem Leibe Christi zu
achten / und in solchem Stück nicht geringer / als
die andern Glieder.

Aus angeführten ist Sonnen klärer / daß hier
die Worte : Hat jemand Weissagung / so sey
sie dem Glauben ähnlich / nicht zu finden.
Denn es stehet hier kein Imperativus / sondern nur
Bedingungs- Welse / durch die particul *si* /
welche durchgehends wiederholt
wird.



Johannes/

Der Größeste unter allen von Weibern geböhren.



Wer die Worte: Matth. XI. 11. Warlich ich sage euch/ unter allen/ die von Weibern geböhren sind/ ist nicht aufkommen/ der grösser sey/ denn Johannes der Täufer/ der aber der Kleinste ist im Himmelreich/ ist grösser/ denn er. Aber von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher/ leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt thun/ reissen es zu sich. Über diese Worte/ sage ich/ macht man wunderliche Gedanken und Erklärungen/ die mit der Intention des HERN JESU gar nicht überein stimmen. 1. Damit man Johanne nicht über Christum selbst erhebe/ so soll das Wort *yvavav* diese Schwierigkeiten haben/ denn/ sagen sie/ ob schon andere von Weibern verführe Ehe-Weibern/ geböhren/ so sey doch Ehre

Christus so nicht gebohren / sondern der sey von
 von einer Jungfrau gebohren. Nun wäre dieses
 wohl eine Sache / wenn die Schrift anders wo
 auch nicht das Wort *yon* gebrauchte von / der
 Mutter unsers Hey'andes. Gen. III. Wird
 Christus genennet des Weibes / nicht der Jung-
 frauen Saame. Und Paulus spricht ausdrück-
 lich / da die Zeit erfüllet ward / sandte Gott seinen
 Sohn / gebohren von einem Weibe ; wie ist denn
 aus dieser Sache zu kommen ? man muß das
 Wort *ἐκ γυναικός* nicht aus der Acht lassen / als
 welches diese Schwierigkeit am besten hebet.
 Dieses Wort wird von solchen gebraucht / die ge-
 storben und wieder lebendig geworden / und aus
 dem Tode erwecket und auferstanden. Ob nun
 gleich Johannes nicht als ein Todter war aufge-
 wecket / so war er doch aus seinen Eltern / die ganz
 veraltet / und zum Kinder-Zeugen ganz untüchtig
 und erstorben waren / erwecket. Denn / wenn der
 Engel des HErrn diese wunderliche Geburt dem
 Zacharia nicht kund gemacht / so hätten die Eltern
 Johannis auf kein Kinder-Zeugen gedacht / zu
 mahlen sie schon längst sich der Hoffnung der
 Fruchtbarkeit Elisabeths entslagen. Nachdem
 aber der HErr dem Zacharia ließ diese Geburt
 ankündigen / ward dadurch Johannes / der sonst
 in den Eltern wäre hingestorben / erwecket. Ob
 nun gleich alle andere Propheten / ja der HERR
 Christus selbst / von Weibern waren gebohren / so
 waren sie dennoch von solchen Weibern / die nach

dem

dem ordentlichen Lauff der Natur / noch tüchtig
waren / Kinder zu gebären / an die Welt geböh-
ren. Johannes aber war von Elisabeth / die im
Geschrey war / daß sie ganz unfruchtbar sey / er-
wecket / und in so weit hat er vor allen andern den
Vorzug. Ob nun gleich Isaac und Simson
auch waren erwecket / indem sie von unfruchtba-
ren Weibern / in deren hohem Alter gleich dem
Johanni geböhren / so waren sie doch demselben
viel geringer / in Ansehung seines hohen Ammts.
In welchem er auch alle andere Propheten über-
troffen / in dem er gar in Mutter Leib mit dem Hei-
ligen Geist erfüllet / und mit Springen und mit
Hüpfen des Herrn Jesu Gegenwart angezei-
get / und welchen andere Propheten nur in Vor-
bildern und Gesichtern gesehen / denselben hat er
mit Fingern gezeiget. Und das Evangelium des
Neuen Testaments / welches die andern Prophe-
ten nur verheissen / daß es solte geprediget werden /
hat er wirklich angefangen zu predigen / und hat
mit ihm also das Neue Testament den Anfang
genommen. Zu dem wird er des Herrn Jesu
Vorläuffer und Botschaffter genennet / von
denen Propheten / welche Ehre und hohes Ammt
keinem andern Propheten von Gott angetragen
worden / ist er also freylich grösser / als die andern
alle. Ja / was noch mehr ist / er hat ja Christum
selbst getaufft / welches traun ein über die massen
hohes und grosses Werck ist / daß Johannes selbst
L sich

sich hierüber entsetzt. Denn / da der HERR
JESUS dazumahl sich seiner Gottheit so sehr
entäusserte / und sich erniedrigte / daß er von Jo-
hanne wolte getauffet seyn / sprach Johannes
mit grosser Verwunderung: Matth. III. 14. Ich
bedarff wohl / daß ich von dir getauft werde /
und du kommest zu mir? Gewiß / wenn Johan-
nes nicht dafür gehalten / und gewußt / daß das
Tauf-Ämmt ein sehr grosses und hohes Ämmt
wäre / und daß der Täufer / indem er / und so lang
er tauffe / grösser und höher sey / als derjenige / der
getauft wird / er hätte Christum nicht zur Rede
gestellt / sondern ohn einiges Bedencken ihn so
fort getauft. Darum mußte Christus ihn erst
hierzu überreden / indem er antwortete: Laß iego
also seyn / also gebühret es uns / alle Gerechtigkeit
zu erfüllen; als Johannes dieses gehöret / daß hier
durch müste erfüllet werden / was von Christo ge-
weissaget war / da ließ ers geschehen. Weil
demnach Johannes / theils wegen obgedachter
Erweckung / theils wegen seines Tauf-Ämmts /
alle andere übertroffen / bleibt der Ausspruch des
liebsten Heilandes allerdings wahr: Warlich /
ich sage euch / unter denen von Weibern Gebore-
nen ist nicht erwecket / der grösser sey / denn Johan-
nes der Täufer.

(2.) Die tezt. folgenden Worte: Der an-
ber der Kleinste ist im Himmelreich / ist
grösser / denn es: will man mit aller Gewalt
den

deuten auf Christum / wie solches schon zu seiner
Zeit angemercket Hieronymus in h. l. Multi de
Salvatore hoc intelligi volunt, quod qui mi-
nor est tempore major sit dignitate. Er füget
sofort eine Erklärung hinzu / die aber noch unge-
reimter ist: Nos autem simpliciter intelliga-
mus, quod omnis Sanctus, qui jam cum Deo
est, major sit illo, qui adhuc consistit in pra-
lio. Aliud enim est, coronam victoriae possi-
dere, aliud ad huc in aere pugnare. Er sehet
noch eine andere: Quidam novissimum Ange-
lum in caelis Domino ministrantem, melio-
rem volunt, accipere, quolibet primo homine
qui versetur in terris. Der ersten Meynung
pflichten bey Lutherus, und unzählich viel an-
dere. Lutheri Worte über diesen Ort sind diese:
Qui autem Minor est in regno caelorum, major
est illō. Sed hic se ipsum excipit, & Johannē
se se praefert, dicens: Qui minor est in regno
caelorum &c. Periphrasis est. Q. d. Ego au-
tem sum Major eō, loquitur, ut dixi, latus,
ideo figurat sermonem & vocat se se minimum
in regno caelorum, cum potuisset dicere, sim-
pliciter: Ego autem sum major eo, sed hic
locus novum sermonem postulet, quomodo
Christus sit Minimus omnium, quia omnibus
minimis servivit in activa vita se: leproso-
rum, caecorum, claudorum, pauperum, mor-
tuorum, dampnatorum servus. Sed in vita

passivâ. i. e. cruce, multo magis omnium
servus. Sc. portando omnium peccata iram,
mortem, &c. sicut dicit: Non veni ministrari,
sed ministrare. Istam servitutem præsertim
passivæ vitæ nullus Sanctus præstitit. Ideo
est ipse solus minimus omnium & maximus
omnium Ephes. IV. descendit ad inferiores
partes terræ.

(3.) Über die folgenden Worte: Aber von
den Tagen Johannis des Täuflers bis
hieher / leidet das Himmelreich Gewalt/
und die Gewalt thun / die reißen es zu sich.
Schreibet Hieronymus: Si primus Johannes,
ut supra diximus, pœnitentiam populis pro-
nunciavit, dicens: Pœnitentiam agite, appro-
pinquavit enim Regnum cœlorum: conse-
quenter à diebus illius regnum cœlorum vim
patitur, & violenti rapiunt illud. Grandis e-
nim est violentia in terra nos esse generatos,
& cœlorum sedem quærere. Possidere per
virtutem, quod non tenuimus per naturam.
Diese Meynung beget Lutherus, und mit ihm
die meisten. Lutheri Worte sind diese: A die-
bus autem Johannis Baptistæ usque nunc Re-
gnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt
illud. Magnificat fructum verbi, & in his
duobus locis Christus lætus, & jucundus est.
Videns gloriam ministerii de se & fructum
credentium. Est autem fructus verbi, quod
à

à diebus Johannis Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Non frustra, inquit, prædicatur Evangelium. Sunt, qui audiunt, & sic audiunt, ut nulla vi abstrahi possint, potius moriantur quam negent. Hi sunt, qui per vim irrumpunt, ac velut januam fracturi urgent. Volunt salvi fieri, conscientia cogit eos, ut remissionem peccatorum anhelent. Et est eorum multus numerus. Est ergo Regnum Cœlorum vim pati nihil aliud, quam homines vehementer amare Verbum, & omnibus vitæ & corporis bonis præferre.

Est similitudo sumta à militia (quia fides militia est) nam, qui possessionem aut civitatem volunt obtinere, simpliciter vim faciunt. Wagen Leib und Leben dran / und verlihren alles drüber. Sic etiam wagen Leib und Leben an Gottes Wort. Hoc est vim inferre Regno Dei & violenter rapere. Castrensibus enim & militaribus verbis loquitur Christus, sed in spiritu. Sic Paulus vocat omnes Christianos milites, & scriptura Deum, Dominum exercituum.

Die ganze Meynung der angeführten Worte gehet dahin / daß von der Zeit Johannis an würde ein grosser Zulauff werden / zum Himmelreich / und würde sich einer für dem andern drum dringen. Wenn man aber nur die wenigen Worte

Christi hiergegen hält/ da er saget: von den
 Tagen Johannis an/ biß hieher/ so siehet
 ein ieder/ daß vorige Meynung nichtig sey/ denn
 wurde weder zu Johannis noch Christi Zeiten ein
 solches Drängen zum Himmelreich verspühret/
 vielmehr klaget der HERR hin und wieder über
 die grosse Menge/ die auf dem breiten Wege/ der
 zum Abgrund führe/ wandelten/ und daß zwar
 viele beruffen/ aber wenig Auserwählte wären.
 Darum sehe man den Griechischen Text/ und den
 Zusammenhang desselben genaue an/ so wird die
 Sache sich bald äussern/ und die Wahrheit her-
 vor leuchten/ vers. 7. fänget IESUS an zu reden
 zum Volck von Johanne/ und continuiert die-
 selbe Lob-Rede von ihm/ biß an den 20sten v.
 als in welchem des Johannis hin und wieder
 Meldung geschlehet/ warum will man den hier
 von etwas abnehmen/ und ganz auf eine fremde
 Sache ziehen. Die Worte an sich selbst lauten
 also: Als nun diese weg giengen/ hat IESUS
 angefangen zu reden zu den Schaa-
 ren von Johanne. Was seyd ihr hinaus
 in die Wüste gegangen/ daß ihr habe
 wollen anschauen ein Rohr/ das von
 dem Winde beweget wird? ja was seyd
 ihr hinaus gegangen/ daß ihr wollet ge-
 sehen haben? Einen Menschen in weis-
 chen Kleidern/ gekleidet/ siehe die/ die
 weiche (Kleider) tragen/ sind in der Könige
 Haus

Häuser / ja was seyd ihr hinaus gegangen / daß ihr wollet gesehen haben! Einen Propheten? Warlich / ich sage euch / auch einen fürtrefflichern als einen Propheten.

Worinn bestehet denn die Fürtrefflichkeit dieses Johannis?

(1.) Denn dieser ist / von dem geschriben ist. Siehe / ich sende ab meinen Boten (Engel) vor deinem Angesicht / der deinen Weg vor dir bereiten soll.

(2.) Warlich / ich sage euch / es ist nicht erwecket unter den von Weibern Geborenen / der grösser sey / als Johannes der Täufer.

Und solle daher Johannes der Bornehmste seyn in dem Himmelreich / i. e. in der Kirchen / und vor dem Jüdischen Volck / Schrift-Gelehrten und Pharisäern dafür erkannt und aufgenommen werden / dazu ihn Gott gesandt und verordnet hatte; zumahlen / da sie ihre Priester und Leviten zu ihm abgefertiget / und ihn befragen lassen / wer er wäre? auch die richtige Antwort erhalten / daß er eben derselbe wäre / davon Esaias geweissaget hätte / daß er vor dem Messia sollte kommen / und einen richtigen Weg bahnen. Aber sie verachteten ihn / und ließen ihn lieber verhungern und verschmachten / und spotteten vielmehr seiner.

Daher spricht Christus/ und führet zwey wichtige Ursachen an.

(1.) Aber der Geringere/ als er (von dem Hohen biß zum Niedriesten/ als welche alle geringer sind) in dem Königreich der Himmeln (in dem Kirchen-Reament der Schrift-Gelehrten und Pharisäer) ist grösser und höher (wird grösser und höher und werther gehalten) als Johannes. (2.) Aber von den Tagen Johannis an (nachdem er angefangen zu tauffen und zu lehren) biß hieher (da auch ich aufgetreten/ und mein Lehr. Ammt mit Wundern und Zeichen angefangen) wird das Königreich der Himmeln (die Kirche) überwältiget (mit Gewalt beherrschet) und die Gewale üben/ reissen es zu sich. Die Schrift-Gelehrten und Pharisäer thun der Kirchen Gewalt an/ indem sie sich wieder Gottes Ordnung und Willen zu Kirchen-Regenten aufwerffen/ und damit schalten und walten nach ihrem Gefallen/ und was mit ihren Sazungen und Geboten nicht überein kommet/ das muß nichts gelten/ muß also Johannes und ich bey ihnen für nichts geachtet seyn/ welches nach Gottes Ordnung und Willen sollte weit anders zugehen/ wenn sie wolten die Augen aufthun/ und in den Propheten nachlesen/ denn alsdenn würden sie befinden/ daß die Propheten geweissaget biß auf Johannem/ und wenn ihr ihn (noch) wollet an-
gea

genommen haben/ so ist eben er (Johannes)
der Elias/ der zukünftig war/ zu kom-
men/ (ich sage nochmahls) wer Ohren hat/
zu hören/ der höre.

Actor. V. kan deutlich erwiesen
werden / daß der Heilige Geist
Gott sey.

Wenn das Wort *quod* Actor. V. recht
ermogen wird/ bleibt es einen herrlichen Beweis/
daß der Heilige Geist wahrer Gott sey/ wenn
man aber auf bloße Schluß-Reden dringet / und
aus dem Worte selbst nicht darthut / was dar-
gethan werden kan / so ist alles argumentiren
vergeblich / denn / wie ungerelmt und abge-
schmacket kommt es doch heraus / wenn man so
schliesset:

Ananias hat Gott gelogen/

Ananias hat dem Heiligen Geist ge-
logen/

Darum ist der Heilige Geist Gott.

Denn dieser Schluß kan aus den Præmissis
nicht gemacht werden/ sondern nur dieser: Dar-
um hat einer/ der dazumahl dem Heiligen
Geist gelogen/ auch Gott gelogen. Al-
ler hieraus folget noch nicht: Darum ist der
Hei-

Heilige Geist Gott. Denn es kan ja einer zugleich einem Menschen/als auch zugleich Gott/ lügen/ wie die Meineidigen thun/ dennoch kan man daher nicht so fort schließen/ daß der Mensch **GOTT** sey. Denn/ wenn einer einen solchen Schluß wolte machen:

Ananias hat **Gott** gelogen/

Ananias hat dem Apostel Petrus ges-
logen/

Darum ist der Apostel Petrus Gott.

So siehet ein ieder die Absurdität handgreiff-
lich. Cornelius Martini de Anal. Logic.
pag. 89. meynet es zu verbessern/ indem er so
schließet:

Derjenige/ welchem Ananias gelo-
gen hat/ ist **Gott**.

Nun hat Ananias dem Heil. Geist
gelogen/

Darum ist der Heilige Geist Gott.

Aber dieser schließet nicht ein Haar besser/ als
der vorige; denn/ wenn der Minor so gemacht
wird:

Nun hat Ananias dem Apostel Pe-
tro gelogen/

So würde dieser ungereimte Schluß wahr
seyn:

Darum ist der Apostel Petrus Gott.

So

So wenig nun dieses wahr ist/ eben so wenig
 folget das vorige auch / darum muß das Wort
 ψεύδω wohl examiniret / und mit gewissem
 Grund dargethan werden/ daß diese Redens-
 Art ψεύδω τινα & ψεύδω τι, von den
 Griechen für einerley gebraucht werden / und
 eher kan man nichts Gewisses draus schließen /
 damit man aber Gewisheit habe / daß die Re-
 dens-Art ψεύδω τινα & τι ohne Unterscheid
 für eins gebraucht werden / wird bewiesen fol-
 gender Gestalt: Das Wort ψεύδω und ψευδο-
 μα, wird von den Lexicographis gar recht zu-
 sammen gesetzt/ aus ψέω ich verringere/ und ἔδο
 ich sage/ heist also ψεύδω ich verringere etwas mit
 Sagen. Solches Verringern aber kan auf
 zweyerley Weise geschehen/ entweder eine Sache
 gar zu geringe vorbringen / die billich mit grossem
 Lobe sollte erhoben werden / oder eine Sache über
 die Masse erheben / die nicht zu erheben wäre/
 wenn man die rechte Wahrheit wolte sagen; weiß
 nun auf beyde Art der Wahrheit kein Genügen
 geschiehet / und sie verringert wird / daher heist
 ψεύδω und ψεύδω τι Lügen/ vorbringen / oder
 lügen / und kan alsdenn τι gar wohl construirt
 werden / weil aber eine jegliche Lüge eine Betrü-
 gerey mit sich führet / (sie mag geschehen aus
 Scherz oder Ernst) daher kommt es / daß das
 ψεύδω und ψεύδω τι so viel bedeutet / als mit
 Lügen betrügen/ und wird daher gar recht mit τινα
 con-

construirt/ daß also diese Phrasis *ψευδεσθαι* τινα
& τινι auf eines hinaus lauffen/ denn eine iegliche
Lüge begreift in sich eine Betrügerey/ geschieht
durch Lügen/ und begreift also die Lügen in sich.
So verfahren auch die Griechen in andern Ver-
bis. Zum Exempel: Plutarchus in Fabio ὁ-
πονσοι ἐδωρήσατο Donavit tibi equum it. in
Othone δευρήσατο ἅπαντας καὶ ἄνδρα χιλίας
δραχμαῖς. donavit omnes viritim mille num-
mis. Die Latelner reden auch so: dono tibi
equum, & dono te equo Impertio tibi salutem,
& impertio te salute, weiter kan diese Redens-
Art erwiesen werden/ Auctoritate 70. interpre-
tum, welche II. Reg. IV. v. 16. den Hebräischen
Text also übersehet haben: *μηδὲ ψεύσῃ δόλῳ* es
ne mentiaris ancillæ tuæ Et Esaia LVII. 11.
ἐψεύσεν με mentita es mihi, & Homerus Lib.
VII. Niad vers. 352.

τὸν δ' ὀρέγία πῖσά

ψευσάμενοι μαχέμεθα nunc vero foederibus
fidis mentiri pugnamus. Herodianus Lib. II.
εὐρίκετο τῆς στρατιώτης ψευσάμενος invenie-
batur mentitus militibus.

Weil nun Act. V. v 3. gesagt wird *ψευδεσθαι*
τὸ πνεῦμα und vers. 4. *ὅτι ἐψεύσας ἀνδρά-
ποις ἀλλὰ τῷ θεῷ*, und diese Redens- Art auf
eins hinaus laufft/ so kan man gar gewiß also
schließen:

Wela

Welchem dazumahl ohne die Menschen Ananias gelogen hat/ der ist Gott.

Nun hat Ananias dazumahl ohne die Menschen dem Heiligen Geist gelogen/
Darum ist der Heilige Geist Gott.

Oder so :

Welchen dazumahl ohne die Menschen Ananias mit Lügen betrogen hat/ der ist Gott.

Nun hat Ananias dazumahl ohne die Menschen den Heiligen Geist mit Lügen betrogen/
Darum ist der Heilige Geist Gott.

Der Minor stehet mit ausdrücklichen Worten im Text/ der Major wird daraus leicht erwiesen. Denn/ als Ananias verhoffete/ er würde seine Bosheit wohl verhehlen/ weil er meynete/ er hätte allein mit Menschen zu thun/ antwortet Petrus: Ananias habe nicht allein dem Menschen/ sondern dem Heiligen Geist selbst gelogen. Und/ damit nicht jemand solte meynen/ es würde durch den Heiligen Geist verstanden die heiligmachenden Gaben des Heiligen Geistes/ welche bey den Aposteln waren/ so kommt Petrus diesen und dergleichen Einwendungen zuvor/und spricht: Ananias habe nicht dem Menschen/ sondern GOTT selbst gelogen. Oder/ welches einerley ist: Er habe nicht die Menschen/ sondern Gott selbst mit Lügen betrogen. Weil denn in diesem Text ohne die

die Menschen niemand genennet wird/ dem Ananias gelogen/ so schliesse ich gar gewiß: daß derselbe/ dem dazumahl ohne die Menschen Ananias gelogen habe / GOTT sey. Ist derohalben Major und Minor wahr / und der Schluß folget also auch richtig / und ist derowegen der Heilige Geist GOTT.

Der Zusammenhang eines Textes vermag viel/ viele Streitigkeiten zu heben.

S. 1. Was die Inachtnahme der Connexion eines Contextes auf sich habe/ und/ daß ohne dieselbe nichts Gründliches könne geschlossen noch verstanden werden / ist eine Sache / die unstrittig ist. Wir wollen iezo zum Exempel anführen den locum I. Timoth. II. 4. welcher pflegt angeführt zu werden/ zum Beweis/ daß GOTT alle Menschen wolle ernstlich selig haben: GOTT wil / daß allen Menschen geholffen werde/ und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Hiergegen wenden die Adversarii ein / daß das Wort Alle genommen werde für Allerley / und könne nicht auf alle Menschen gezogen werden. Nun ist zwar wahr / daß hin und wieder in der Deutschen Übersetzung das Wort *πᾶς, πᾶν, πᾶν*, so verdolmetschet / zum Exem

Exempel: Es naheten zu Iesu allerley
 Böllner und Sünder / aber ich sehe keine
 Gründe warum? Gesezt/ es würde hin und wie-
 der so genommen/ so kan es doch in diesem Loco
 unmöglich angehen. Denn es stehet das Wort
 Alle in diesem Capittel viermahl vorher/ daß es
 nicht ein einig mahl so kan erkläret werden/ daß
 das Allerley anzeigen könne. Denn wie albern
 kömmt es heraus/ wenn man sagen wolte: So
 ermahne ich nun/ daß man vor allerley Dingen
 zu erst thue Bitte/ Gebeth/ Vorbitte und Danck-
 sagung/ für allerley Menschen/ für die Könige
 und allerley Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhiges
 und stilles Leben führen mögen/ in allerley Gott-
 seligkeit / und Erbarkeit; muß derothalben das
 jetzt folgende **ALLE** mit dem vorher gehenden
 recht überein stimmen. Ferner wendet man ein/
 es werde unter dem Wort **ALLE** hier nur die
 Gläubigen verstanden. Daß aber die nicht alleine
 verstanden werden/ wird so erwiesen: Es stehet
 hier/ man solle bitten/ bethen/ und Danck sa-
 gen/ für alle Menschen. (Diese alle Men-
 schen) werden unter andern nahmbafft gemacht/
 (für die Könige/ und für alle Obrigkeit.)
 Nun war dazumahl weder die Obrigkeit/ noch der
 König/ fromm und gläubig. Denn die Obrig-
 keit verfolgete die Apostel/ und der König war der
 Blut-Hund Nero, der erste Verfolger der Chris-
 ten. Und gleichwohl wil der Apostel/ man solle
 auch

auch für diesen gottlosen König / und verfolgende
 Obrigkeit bitten und bethen. Und zwar soll die-
 ses aus den Ursachen geschehen / weil **GOTT** wil-
 daß allen Menschen geholffen werde / und
 zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.
 So folget nun unwidersprechlich / daß auch
GOTT dieses gottlosen Königes / und der Obrig-
 keit Wohlfahrt wolle / und daß auch die zum Er-
 känntniß der Wahrheit kommen sollen / und wel-
 ches Paulus noch ferner beweiset : Denn 2.
Es ist ein Mittler zwischen GOTT und
dem Menschen / nemlich der Mensch
Christus IESUS / der sich selbst gegeben
hat für alle zur Erlösung / so wohl für die
Frommen / als auch für alle Könige und Obrig-
keit / die vorhin nahmhafft gemacht / will er auch
also / daß diese sollen selig werden / und will ferner /
daß dieses sollte allen Völkern geprediget werden.
 Wenn er nun nicht wolte / daß sie alle solten selig
 werden / so wäre ja solches Predigen vergeblich.
 Dazu ich Paulus gesetzt bin ein Apostel
 und Lehrer der Heyden im Glauben / und
 in der Wahrheit / daß ich ihnen den selig-
 machenden Glauben / und die himmlische Wahr-
 heit lehren soll. Wolte nun **GOTT** die Heyden
 nicht selig haben / so hätte er mich dazu nicht ver-
 ordnet / daß ich den Heyden das Evangelium
 predigen solle ; Nun mir aber solches anbefohlen /
 und ich es würcklich thue / so ist es ja des Höchsten
 Wille

Wille und Wohlgefallen/ daß alle Menschen sol-
len selig werden.

S. Unverantwortlich ist es/ was in der Epistel
Petri II. 11. in der Deutschen Übersetzung bestes-
hen geblieben/ da man die Bibel so oft hat wieder
nachdrucken lassen. Die Worte streiten wider
Gottes heiliges Wesen: So doch die En-
gel/ die grössere Stärke und Macht ha-
ben/ nicht ertragen das lästerliche Ge-
richt wider sich von Herren. Man mag
diese Worte entschuldigen/ wie man wil/ so blei-
ben sie doch ungereimt/ indem man von GOT
muß diesen schändlichen Concept fassen/ weil er
wieder die Engel habe ein lästerlich Gericht ge-
sprochen/ so müste er lästern können. Darum
nehme man die Umstände des ganzen Textes in
Acht/ so wird man leicht sehen/ daß die Worte sich
hier nicht finden. vers. 9. 10. spricht der Apostel:
Der Herr wolle die Ungerechten behal-
ten/ zum Tage des Gerichts/ daß sie ge-
straft werden. Unter solchen Ungerechten
aber sollen am meisten gestraft werden/ die
nach dem Fleisch in der Unreinigkeit wan-
delten/ und die sich nicht scheuten/ wenn
sie/ wegen solcher Fleisches-Lüsten/ würden von
der Obrigkeit angegriffen/ und gestraft/ die O-
brigkeit/ ja Gott den Herrn selbst/ zu verach-
ten/ als von welchem die Obrigkeit eingesetzt/ und
geordnet/ ja sie wären so frech und unsinnig/

W

daß

daß sie nicht erzitterten / die Herrlichkeit
 ten / so wohl die Herrlichkeit der Obrigkeit / also
 auch die Herrlichkeit Gottes / zu thadeln / und
 zu lästern. Hier stellet nun der Apostel an ei-
 nen Vergleich dieser Gottlosen mit den Engeln /
 und wil behaupten / daß solche freche und boshafti-
 gige Leute ärger sind / als die bösen Engel / denn die
 bösen Engel / ob sie schon mit der allerschrecklichsten
 Straffe / wegen ihres Abfalls von Gott / ange-
 sehen / (indem sie mit Ketten der Finsterniß gebun-
 den behalten werden / zum Tage des Gerichts)
 sind sie dennoch so keck und verwegen nicht /
 ob sie schon an Stärke und Macht grö-
 ßer sind / als die Menschen / daß sie Got-
 tes wieder sie geschehenes Gericht solten
 für ein lästerliches Gericht halten / fäl-
 len / oder ausrufen / welches dennoch diese un-
 gerechte Menschen thun / die von ihrer von Gott
 vorgesezten ordentlichen Obrigkeit lästerlich re-
 den / wenn sie nach Verdienst gestrafft werden /
 muß also der 12. Vers also heißen : Da doch
 die Engel / die an Stärke und Macht
 größer sind / das wieder sie vom Herrn
 Urtheil (oder Gericht) nicht lästerlich fällen
 (oder ausschreyen) wledrigen Falls / wenn man
 sagen wolte / die bösen Engel ertragen nicht das
 Gericht vom Herrn / zeigte solches just das Ge-
 gen-Theil an / denn sie alsdenn murrisch und un-
 gedultig / auch daher zu lästern geneiget wären /
 und

und könnte also der Schluß des Apostels nicht be-
stehen. Die Phrasis *φιγαντων* ist an keinem
Ort zu finden / daß sie hieß / tolerare judicium,
das Gericht ertragen / sondern das Urtheil / das
Gerichte / fällen.

§. 2. In der I. Epist. Petri II. v. 3. sind die
Worte *ἐν τῷ γεύεσθαι, ὅτι χρεῖς ἐστὶν αὐτοῦ*
übersetzt: So ihr anders geschmachtet
habt / daß der **HERR** freundlich ist. Es
muß aber nothwendig heißen: So ihr anders
erfahren / oder Gewißheit habt / daß der
HERR der Gesalbte sey. Denn 1. das
Verbum *γεύεσθαι* heist nicht alleine schmecken /
welches man mit dem Geschmacke / sondern
auch so viel / als experiri, in der That er-
fahren / so / daß man von der Sache Gewißheit
hat. Plato 2. de Rep. *ἀμφότεραν γεύεσθαι* u-
trumque experiri. 2. Stehet in denen ältesten
exemplaribus *χρεῖς*, nicht *χρεῖς*, also findet
man es in der Straßburgischen / die gedruckt 1524
in der Baselschen 1545. in zweien Zürichschen
deren die eine gedruckt 1559. die andere 1566.
in einer andern mit Lateinischer Version in Duo-
des gedruckt Aureliae Allobrogum 1609. 3.
Erforderte es die Connexion und Context. Pe-
trus redet in kurz vorher / gehenden Worten also:
So leget nun ab alle Bosheit / und allen
Betrug / und die Heuchelei / und Miß-
gunst / und alle Verleumdungen / seyd als

M 2

tege

iezt gebohrne Kindlein/ begierig nach der
vernünftigen lautern Milch / daß ihr
darinn möget aufwachsen/ so ihr anders
erfahren habt/ (oder Gewißheit habt / und
durch die Predigt der Apostel/ und mich/ überfüh-
ret seyd) daß der HErr (davon euch gepredigt
ist) der Gesalbte sey) der von den Propheten
versprochene Messias und Heyland der
Welt) weil ihr zu demselben kommt/ als
zu dem Lebendigen / von dem Menschen
zwar verworffenen/ von Gott aber aus-
erwählten köstlichen Stein / so werdet
ihr als lebendige Steine selbst gebaut/
zum Geistlichen Hause / zum Heil Pri-
esterthum / zu opfern Geistliche Opfer/
die Gott wohlgefällig sind durch Je-
sum Christum. Drum sich auch in der
Schrift befindet : Siehe / ich lege in
Sion einen Grund-Stein/ einen aus-
erwählten/ einen köstlichen/ und wer auf
den sein Vertrauen setzt/ der soll nicht zu
Schanden werden.

Aus diesen letzten Worten siehet man klä-
rlich / daß auch die vorher gehenden Worte von
Christo / von dem Gesalbten / und Heyland
der Welt / einzig und allein zu verstehen / und
daß die Sache ganz deutlich und klar heraus
komme.

J. 3. I. Pet. I. 24. Alles Fleisch ist wie
Gras/und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blume / das Gras ist
verdorret / und die Blume abgefallen/
aber des HErrn Wort bleibet in Ewig-
keit. Diese Worte pflegen gemeinlich von
dem natürlichen Tode des Menschen / und von
der Nichtigkeit des menschlichen Lebens angenom-
men und erkläret zu werden. Aber sie können
darauf keinesweges gedeutet werden/ weil Petrus
diese Worte anführet aus dem Propheten Jesaja
Cap. XL. 6. 7. 8. Nun weist daselbst der Text
aus/ daß da nicht geredet werde von des Menschen
natürlichem Tode / und von der kurzen Lebens-
zeit des Menschen / sondern von des Menschen
Bekehrung / und zukünftigem besseren Zustande/
wenn der Sohn Gottes würde kommen/ und die
Menschen weiden. Der 3te Vers dieses Capit-
els redet von dem Beruf Johannis / was der
predigen würde / welche Worte alle vier Evange-
listen auf Johanne dem Täufer deuten. Vers. 6.
Hört eine Stimme / predige / und er (Johannes)
sprach / was soll ich predigen ? Hierauf wird ihm
die Summa seiner Predigt aufgegeben : Alles
Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine
Blume auf dem Felde ; das Heu verdorret / die
Blume verwelket / denn des HErrn Geist bläset
darein. Es wird eine Erklärung hinzu gesetzt :
Ja das Volk ist das Heu / das Heu verdorret /

die Blume verwelcket / aber das Wort unser
Gottes bleibet ewiglich. Wenn wir nun nach-
schlagen alle vier Evangelisten / so werden wir be-
finden / daß Johannes der Täufer nicht gepred-
iget habe von der Vergänglichkeit des menschli-
chen Lebens / und von der kurzen Lebenszeit des
Menschen / sondern / daß Johannes geprediget die
Bekehrung / daß sich die Leute sollen zu Gott be-
kehren / und sich tauffen lassen / und sie auf Chri-
stum gewiesen ; auch den Pharisäern vorgehal-
ten ihre vermeynte Heiligkeit / da sie sich mit brü-
steten / indem sie sagten : Wir haben Abraham
zum Vater ; daß selbige nichtig sey / sondern sie
sollen zusehen / daß sie rechtschaffene Früchte der
Bekehrung brächten / sonst würden sie für Gott
nicht bestehen. Weil nun Johannes nicht ge-
prediget von dem menschlichen kurzen Leben / son-
dern von der Tauffe / und Bekehrung zu Christo /
also ist Sonnen-Flahr / daß dieser Text des Pro-
pheten und des Apostels auf solche Sachen nicht
müsse gezogen werden / sondern / daß ein Mensch
von Natur / und seiner fleischlichen Geburth nach /
ein Kind des Zorns sey / und daher vor Gott
nichts anders zu rechnen / als ein verdorretes Gras /
und eine verwelckte Blume / dadurch denn der
Mensch soll angereizet werden / das Wort Got-
tes zu untersuchen / und sorgfältig nachzufor-
schen / nach dem rechten Wege der Seeligkeit /
weil solches das Wort Gottes lehret / und was
dar

darinnen gelehret / ewiglich bleiben und gelten wird.

S. 4. Die Worte Joh. V. v. 39. *ἵνα ἴνατε τὰς γραφὰς* werden verteuschet : **Suchet in der Schrift** ; als wenn es Befehls / Worte wären. Aber der Zusammenhang der Sache leidet solches nicht / denn es hat der HERR in diesem Capittel mit den Juden zu thun / die nicht wolten glauben / daß ihn GOTT gesandt hätte.

Er weist sie 1. auf die Werke / die er thut / woraus sie zur Gnüge könten abnehmen / daß er von Gott gesandt wäre / weil ein blosser Mensch solche Werke nicht thun könnte. 2. Weiset er sie in die Schrift / als die sie hätten / und läsen / in der Meynung / daß sie darinn das ewige Leben hätten / und den Weg des ewigen Lebens finden könten. Dieses billiget der Herr / aber er führet ihnen zugleich zu Gemüthe / daß sie so blind wären / und nicht sehen könten / daß in der Schrift seiner so oft gedacht würde / zu welchen alle / die das ewige Leben haben wolten / kommen müssen / und ohne welchen kein Mensch könte selig werden ; die Worte lauten also : **Ihr untersucht die Schriften / weil ihr meynet / in denselben das ewige Leben zu haben / und sie find es / die von mir zeugen / und ihr wollet nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möchtet.**

S. 5. In der Offenbahrung Johannis am XIII. 8. scheinen die Worte etwas dunckel: Und alle / die auf Erden wohnen / werden es anbethen / derer Nahmen nicht geschriben sind in dem lebendigen Buch des Lammes / das erwürget ist vom Anfange der Welt.

Hierüber hat man commentiret / daß das Lamm erwürget sey vom Anfange der Welt/nemlich in den Vorbildern / die im Alten Testament auf den künftigen Mesiam gezelet. Aber diese Erklärung ist sehr gezwungen / zumahlen man deutliche Nachricht hat / wie dieser Lucas zu verstehen ex loco parallelo, Apocal. XVII. v. 8. Es werden sich verwundern / die auf Erden wohnen / derer Nahmen nicht geschriben sind im Buch des Lebens von der Grundlegung der Welt. Hier hat man dieselben Worte / und wird die Grundlegung der Welt dem Schreiben verknüpffet : Also muß auch in vorigen Worten die Grundlegung der Welt mit dem Schreiben verknüpffet werden / nicht aber mit dem Tödtten oder Erwürgen des Lammes. Die Worte an sich lauten nach dem Griechischen also: Und es werden es anbethen / alle / die auf Erden wohnen / deren Nahmen von der Grundlegung der Welt an nicht geschriben sind (nicht in dem lebendigen Buch / sondern) in dem Buch des Lebens des ewigen

eterna

erlöbten Lämmleins. Hier wird durch das
erlöbte Lamm das Leben erkläret/ welches
Leben niemand anders ist/ als Christus/ der sich
beym Johanne zum öfftern genennet das Leben/
item, das ewige Leben.

S. 6. Gleicher Weise werden die Worte
Luc. 14. v. 26. So iemand zu mir kommt/
und hasset nicht seinen Vater/ und Mut-
ter/ und Weib/ und Kinder/ und Brüder/
und Schwester/ der kan mein Jünger
nicht seyn. Diese Worte/ sage ich/ werden mit
einem loco Parallelo deutlich gemacht Matth. X.
vers. 17. woselbst das Hassen erkläret wird/
denn sonst möchte iemand auf die Gedanken ge-
rathen/ als wenn man diejenigen nothwendig has-
sen müsse/ die wir doch/ als uns selbst zu lieben/ ver-
bunden sind. Matthai Worte lauten von dieser
Sache also: So einer Vater oder Mutter
liebet ü. r mich/ (mehr als mich) der ist mei-
ner nicht werth. Woraus deutlich zu ersehen/
daß das Hassen so viel heisse/ als iemand weniger
lieben/ als einen andern. Und auf solche Art
kan auch zugleich erkläret werden/ was Rom. IX.
vers. 13. siehet: Ich habe Jacob geliebet/ aber
Esau gehasset/ das ist: Esau habe ich weniger ge-
liebet/ als den Jacob/ oder/ Jacob habe ich mehr
geliebet/ als den Esau. Kan also dieser Locus
nicht gebraucht werden/ zu behaupten ein absolu-

Ms.

tum

tum decretum, dadurch Gott den einen Menschen zum ewigen Leben / den andern zur ewigen Verdammniß geordnet / ohne einiges Absehen / wie der Mensch in dieser Welt lebete / und sich gegen Gott bezeugete; Nein / keines Weges.

§. 7. Wenn Luc. XVI. gedacht wird / daß die Hunde dem Hunger, und Noth, leidenden Lazaro haben die Schweren gelecket / so schließt man daraus: Es haben die Hunde ein größser Mit-Leiden mit diesem armen Manne gehabt / als der reiche Schlemmer / als dem sie gleichsam ein Bey-Spiel geben wollen / sich seiner anzunehmen. Aber der Griechische Text lautet nicht / daß man daraus könne die Worte übersetzen: doch kamen die Hunde / und leckten seine Schweren; sondern: Es kamen aber auch die Hunde / und leckten seine Schweren. Woraus zu schließen: Daß dieses Lecken des armen Mannes Noth und Elende vermehret. Denn ob gleich das Lecken der Hunde die Wunden pfleget zu lindern / und zu heilen / so ist demnach dieses dabey / daß die Wunden müssen ihre Wartung zu rechter Zeit haben / woran es diesem armen Lazaro gefehlet / sonst vermehren sich hernach die Schmerzen. Welches das Vornehmste / wenn die Wunden bey Hunger, leidenden Menschen von den Hunden gereiniget werden / so will die Natur das Fleisch / welches durch die Geschwüre wege-

weggefaulet / ergängen / in Mangelung aber der dienlichen Speise / kan keine Heilung erfolgen / sondern / der Hunger / leidende Patient wird ie mehr und mehr hungrig; Und so ist diesem Lazaro auch ergangen: Daß also seine Noth / den Hunger zu stillen / so groß geworden / daß er drüber hingestorben. Dieses bestätigt die tägliche Erfahrung; denn / ie schädigter und lausiger ein Bettler ist / ie grössern Appetit hat er zum Essen und Trincken; und ist die Bielfresserey von unreiffen und undienlichen Sachen / bey den Reichen aber die Ursache zu allerhand Kranckheiten / bey den Hunger Leidenden aber ist die Hungers Noth zur Schädlichkeit die nächste Ursache.

S. 8. Aus der Epistel an die Epheser am 3. vers. 19. ist aus der Deutschen Uebersetzung genommen das Gebeth / welches die Kinder zu erst pflügen zu ternen / und zu beihen: Christum lieb haben / ist besser / denn alles wissen. Und der bekannte Lateinische Vers: Si Christum nescis, nihil est ti cetera discis. Wiewohl diese letztere Meynung viel wahrscheinlicher ist / als die erste / so leidet sie dennoch allerhand instancien; Gene aber ist ganz falsch / und aus angeführtem Orthe nicht zu erweisen / denn / wie wäre es möglich / daß die Liebe / so ein sündiger Mensch ganz unvollkommen gegen seinen Heiland hat / sollte alles Wissen übertreffen? und gesetzt / es liebte einen
Christ

Christum von gantem Herzen / von ganger Seele / und allen Kräften / so könnte doch dieses alles ohne Wissenschaft und Erkenntniß nicht geschehen / zumahlen solche Liebe aus der Wissenschaft zu lieben / erst befließen muß. Darum erklären andere diese Meynung Pauli also : daß die Liebe Christi / damit er die Seinigen liebet / übertriffe die Erkenntniß / daß sie nicht völig von der menschlichen Vernunft könne erkannt und begriffen werden. Aber auch diese Meynung ist aus dem Grund-Text nicht zu erweisen / sondern aus dem Context vielmehr das Gegentheil zu schließen. Denn Paulus spricht: vers. 14. Dieserwegen beuge ich meine Knie zu dem Vater unsers Herrn Jesu Christi / aus welchem alle Vaterschafft in den Himmeln und auff der Erde genennet wird (oder den Namen führe) daß er gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / mit Krafft gestärcket zu werden durch seinen Geist zum inwendigen Menschen. Und daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne / auff daß ihr / in der Liebe eingewurzelt und gegründet / vermöget zu begreifen / was es sey für eine Breite / Länge / und Tieffe / und Höhe / (nemlich des Reichthums seiner Herrlichkeit und der Liebe.) Hier bekräftiget ja Paulus / daß es dem Menschen nicht unmöglich / daß man die Liebe Christi / damit

er

er uns geliebet / erkennen / sondern gar nach der Länge / Breite / Tieffe / und Höhe / begreifen könne. Er fährt fort: und daß ihr auch vermöget zu erkennen die über das Erkenntniß sich (reichlich) ergießende Liebe Christi / (die sich so reichlich ergießet über einen Gläubigen / nachdem derselbe Christum recht erkennen / oder zum Erkenntniß Christi gekommen /) daß ihr erfüllet werdet zu aller Fülle Gottes.

Daß diese die allergewisseste und sicherste Erklärung dieser Worte Pauli sey / kan gar deutlich erwiesen werden aus der andern Epistel Petri am ersten / v. 2. 3. 4. woselbst er die allerherrlichsten Wohlthaten nachhafft machet / die nach dem Erkenntniß Gottes und Christi uns wiederfahren / und zugleich erkläret / was die Fülle Gottes / deren hier Paulus gedencket / sey.

Wenn er spricht: Gnade und Friede wiederfahre euch reichlich / in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herren. Nachdem seine göttliche Krafft uns an allen / was zum Leben / und zur Seeligkeit (dienet) geschencket ist NB. durch die Erkenntniß dessen / der uns beruffen hat durch die Herrlichkeit und Tugend / durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheissungen geschencket sind / daß ihr dadurch möchtet werden theilhaftig der göt-

göttlichen Natur. (NB. Die Theilbaffrigkeit der Göttlichen Natur ist eben die Fülle Gottes.)

§. 9. Aus den Worten Pauli II. Cor. X. v. 5. Wir nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi; wil man schliessen eine sonderliche Demuth/ und Christliche Einfalt/ da Paulus sich nicht will vertieffen in den Geheimnissen/ dieselbe zu erforschen und nachzugraben. Daß dieses aber Pauli Meynung nicht sey/ kan die Connexion des Textes deutlich darthun. Paulus spricht: v. 1. Ich vermahne euch durch die Sanfftmuth/ und Gedultigkeit Christi/ der ich zwar dem Gesichte nach blöde und niedrig/ abwesend aber gegen euch muthig bin. Ich bitte aber/ daß ich gegenwärtig nicht muthig müsse seyn mit Kühnheit/ mit welcher ich gedeneße Böhn zu seyn gegen diejenige/ die uns achten/ als wandeln wir nach dem Fleisch. Denn/ die wir im Fleische wandeln/ streiben nicht dem Fleische nach/ (dieses beweise ich daher) denn die Waffen unsers Streites sind nicht fleischliche/ sondern durch Gott mächtige (Waffen) zur Verstöhrung der Festungen. Was sind dieses für Festungen? Gleich wie die Waffen nicht fleischliche/ also sind auch diese Festungen nicht propriæ zu verstehen/ darum füget Paulus die Erklärung hinzu (indem wir

wir verführen die Anschläge und eine ie-
de Höhe (Hochmuth) das ist/ diejenigen Hoch-
müthigen/ denen das Erkenntniß Gottes so/ wie
wir es vorbringen/ eine Thorheit scheint/ und
meynen/ sie verstehen Gottes Willen besser/ als
wir/ wenn wir aber ihnen das heilsame Erkennt-
niß Gottes recht gründlich erkläret/ und beyge-
bracht/ so (führen wir gefangen iedem seine
Sinnreichheit hinein in den Gehorsam
Christi (daß ein ieder sich Christo gehorsam er-
giebet und bezeuget) und haben in Bereitschaft
(was dienet) zu rächen allen Ungehorsam/
wenn euer Gehorsam wird erfüllet seyn/)
wir wollen uns ferner angelegen seyn lassen/ ie-
mehr und mehr zum Gehorsam Christi zu brin-
gen/ wenn nur euer Gehorsam sich wird bezeugen/
wie er recht seyn soll/ und ihr also andern mit guten
Exempeln vorgehet.

§. 10. In den Worten Matth. XVI. 24. und
Marc. VII. 34. Luc. IX. 23. Da sprach er zu al-
len: Wer mich folgen wil/ der verlägne sich selbst/
und nehme sein Creutz auf sich täglich/ und folge
mir nach/ ist eine Tautologia, die dennoch im
Griechischen nicht zu finden. Denn die Evan-
gelisten haben das Folgen mit unterschiedlichen
Verbis ausgedruckt.

So jemand wil hinter mich kommen/ die-
ses Hinter-Kommen ist der formalis conceptus
des Folgen/ damit der Evangelist anzeigt ein
gläu-

gläubiges Folgen/ welches ein Schäflein Christi dem Erk. Hirten seiner Seelen schuldig ist/ als der ihm vorgebet mit allerhand Tugenden/ gleich wie ein Hirte pflegt vor seinen Schaaffen herzugehen/ und wie der Herr viel Creutz ausgestanden/ so soll auch sein Nachfolger ohne Creutz nicht bleiben/ sondern dasselbe auf sich nehmen/ weñ es ihm auch täglich begegnen sollte. Er soll auch vorher sich beläugnet haben/ das ist: Er soll frey bekennen/ daß an ihm nichts sey/ dadurch er könne für sich selbst für Gott bestehen/ sondern/ daß sein Heiland und Mittler/zwischen ihm und Gott/der Sohn Gottes sey/ wenn er denn dieses erkennt/ und bekennet hat/ so soll er Christo gehorchen/ denn dieses heißet das Verbum ἀκολουθεῖν gleichfalls einem gehorsamlich folgen/ oder gehorchen/und solches wil der Vater Matth. XXVII. 5. Da er aus den Wolcken seine Stimme erschallen ließ: *Dis ist mein lieber Sohn/an dem ich Wohlgefallen hab* habe/ den sollt ihr hören/ und dieses ist das Verbum ἀκολουθεῖν, welches sie auf die Art kommen oder Folgen sehr wohl unterse-

§. 11. Das Wort *erquickē*/welches Matth. XI. 25. stehet/ drücket des Griechischen Wortes ἀναπνεῖν Bedeutung nicht wohl aus/als welches einen weit größern Nachdruck in sich hat/ und haben muß/ wenn es mit dem vorbergehenden soll überein kommen. Solches sind Mühsame/und Belästigte/ nemlich von der Unruh ihrer Seelen/ die von

von der Sünden-Laſt/ damit das ſündliche Fleiſch
beſchweret iſt/ urtheilet/ daß ſie zu der wahren Ru-
he in Gott nicht kommen könne/ wo die Sünde
nicht gedämpffet werde; daß ſolche Mühsame
und Beläſtigte zu verſtehen/ iſt aus den folgenden
Worten des Herrn deutlich zu erſehen/ denn er
verheiſſet/ ſie ſollen ἀνάπαυσι Ruhe finden für ihre
Seelen. Weil nun hier ἀνάπαυσι Ruhe heiſſet/ ſo
die den Seelen wiederfahren ſoll/ ſo müſſen die
Seelen auch vorher in Ruhe geweſen ſeyn/ und
muß alſo vorher das Verbum ἀνάπαυσι auch von
einer Ruhe handeln. Heißt derohalben nach dem
Griechiſchen alſo: Kommt her zu mir/ alle/
die ihr mühsam und beläſtiget ſeyd/ ich
wil euch in Ruhe ſtellen/ nehmet auf euch
mein Joch/ (des Evangelii/ worinnen euch die
Mittel/ euch von Sünden zu reinigen/ vorgetra-
gen/ und gezeigt werden:) und lernet von
mir/ denn ich bin ſanftmüthig/ und von
herzen demüthig/ (welches euch das Geſetz
Moſi nicht gelehret/ ſondern vielmehr verflucht/
die nicht halten/ was im Geſetz geboten wird/ ich
aber weiſe die bußfertigen Sünder nicht zurück/
ſondern gehe mit ihnen ſanftmüthig und demüthig
um) ſo werdet ihr Ruhe finden für eure
Seelen/ denn mein Joch (des Evangelii und
Geſetzes der Erneuerung) iſt ſanft/ und
meine Laſt iſt leicht.

N

Unter



Untersuchung

Der

Frage

Wie Christus drey Tage und drey
Nacht im Grabe gewesen, da er
doch am dritten Tage aus den
Toten erstanden.

SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE

Muth. XII. vers. 40. spricht der Herr Christus:
Gleich wie Jonas war drey
Tage und drey Nacht im Bauche des
Fisches: Also wird der Mensch
Sohn drey Tage und drey Nacht im
Bauche der Erden seyn. Und oben die
ses bezeuget der Prophet Jonas seit 2. Cap. II.
vers. 1. Und Jonas war im Bauche des
Wall-fisches drey Tage und drey Nacht.
Gleichwohl aber spricht der Herr Christus auch
Luc.

Luc. XVIII. 32. 33. Des Menschen Sohn
wird überantwortet werden den Heyden/
und er wird verspottet/ verschmähet/ und
bespöyhet werden/ und wenn sie ihn werden
geheisset haben/ werden sie ihn tödten/
und am dritten Tage wird er wieder auf-
erstehen. Mit fast eben den Worten bezeuget
dieses Matthäus Cap. XX. 18. 19. und Marcus
Cap. X. 33. Der Ausgang hat es auch erwiesen/
daß der HERR am dritten Tage auferstanden.
Nun ist dieses ein grosser Unterschied/ drey Tage
und drey Nacht in dem Herken der Erden seyn/
und am dritten Tage auferstanden sey. Wie?
wieder sprechen. Ich denn der HERR Christus selbst?
und zwar bey einem/ und bey eben demselben Eva-
ngelisten? Diese Schwierigkeit zu heben/ mey-
nen etliche/ es sey nicht nöthig/ daß der HERR müsse
drey Tage und drey Nacht im Grabe gewe-
sen seyn/ wie Jonas drey Tage und drey Nacht im
Bauch des Fisches gewesen/ sondern es stecke das
Beybild in dieser Gleichheit/ daß/ gleich wie
Jonas 3. 10. 1. 2. 3. Tage und also von der Erde vera-
get gemeynt/ also sey auch der HERR/ bis in den
dritten Tag und drey Nacht gewesen. Aber hiemit ist die Sa-
che noch nicht gemacht/ absonderlich/ da der
HERR selbst ausdrücklich hinzu setzt drey Tage und
drey Nacht/ in zweyen unterschiedlichen mahlen:
nicht gleich wie Jonas drey Tage und drey
Nacht/ also auch des Menschen Sohn
drey

M. 2.

drey

drey Tage und drey Nachte. Andere
 nen die Schwierigkeit hiedurch zu heben / in
 sie dieselbe Nacht / da Christus sein Leyden er-
 treten / mitzählen / absonderlich / weil dazumal
 der Herr im Garten so sehr mit dem Tode gekem-
 gen / daß auch ein Engel ihn stärken müssen. In
 um stünde nachdrücklich in *no dia tñe yñe* im
 hen der Erden / das ist / in dem Herren und Rab-
 ben der Irdisch-Gefinneten / als die mit ihm be-
 thieret nach ihrem Gefallen und Belieben. Inge-
 auf solche Art kommen dennoch nicht drey Tag
 und drey Nachte heraus. Denn die Nacht
 Grünen Donnerstags war die erste Nacht / die
 Char-Freytag der erste Tag / die Char-Freytag
 Nacht wäre die andere Nacht / der Sabbat
 andere Tag / die Sabbaths-Nacht die dritte
 Nacht / wo kriegen wir aber den dritten Tag
 zumahlen der Herr / nach Verflückung der
 Nacht / so fort aufgestanden?

Derohalben halte ich / die vi. Herr die
 die beste / daß man sage / das war drey Tage
 Freytag Abend ins Grab / der vi. Tag
 lem die erste Nacht gemessen / in welchem
 dibus aber ist dazumal / das ist / der vi. Tag
 als den Sabbath zu Jerusalem / der andere
 gewesen / ist bey jenen die andere Nacht gemessen
 als zu Jerusalem die Sabbaths- und also die
 te Nacht gemessen / ist es bey jenen der dritte
 gewesen / haben wir also drey Tage und drey

Drey Nächte/und ist der HErr gleichwohl am dritten
Tage auferstanden/ wenn man anrechnet vom
Char-Freytage/ als an welchem er gegeißelt/ ge-
marteret/ etc. Welche Umstände der HErr selbst
gehehet/ und mit denen den dritten Tag verknüpft.
War also der Char-Freytag der erste Tag/
zu Jerusalem das Tages-Licht schiene/ der
Sabbat der andere/ und/ als dessen Nacht ver-
liehen/ kam JESUS bey anbrechendem dritten
Tages-Lichte aus dem Grabe wieder hervor.
Auf solche Artz trifft die Rechnung der drey
Tage/ und zugleich der dreyen Nächte ein/ und ist
der HErr auch am dritten Tage erstanden.
Man kan auch solchen/ die nicht mehr auf der Er-
de sind/ wie Jonas und Christus/ andere Tage
Nächte nicht zuergien/ zumahlen es bey einem
Orte/ der entweder in der Tieffe des Meers/ oder
in der Erde/ in der Grufft der Erden/ die mit
Wasser vermahret ist/ weder
noch Bild in dieser Welt/ sondern der Unterschied
nicht muß bey denen gesucht
werden/ als eine auf/ und untergehet.
Man kan dazu kommen kan/ als die
in der Erde/ Boden wohnen. Und diesen
kan so wohl Jonas als der HErr Christus
verbildet werden/ er sey drey Tage und drey
Nächte in der Tieffe des Wassers/ oder des Gra-
bes gewesen/ und bey allen denen bleibt es auch
wahr/ daß der HErr am dritten Tage sey
aus

aus dem Grabe hervor gekommen / welches denn alle / denen das Evangelium geprediget / haben glauben können und müssen.

Die wunderliche Abtheilung der Capittel / und in den Capitteln der Verse.

§. 1. Was die ungereimte Abtheilung der Capittel und die alberne Versification für Juchhümer verursache / ist mehr zu bejammern / als zu beschreiben. Paulus führet eine Pathetische Rede in dem achten Capittel an die Römer / vers. 31. Weil er daselbst die Sache durch viele aufeinander gefetzte Fragen vorgestellt / die man in einer unwidersprechlichen und ausgemachten Sache pflaget zu gebrauchen. Ist Gott für uns? Wer ist wieder uns? Welcher auch so unser eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie sollte er auch wohl uns mit ihm nicht alles schenken. Wer will wieder die Auserwählten Gottes was einwenden? Gott der gerecht macht! Wer will verdammen? Christus der Gestorbene? Vielmehr auch der Erstandene welcher beydes ist in der Rechten Gottes / als auch der uns vertritt? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsaal? Oder Angst? Oder Gefahr? Oder Schwert? Diese de

Apostels Rede ist ganz deutlich ohne einigen Zusatz/ und hindert hier nichts/ daß die Exemplaria andere Distinctiones machen/ genug/ daß sie alle den Buchstaben nach gleich sind.

§. 2. Der herrliche Locus Joh. VII. vom 37. bis an den 40. Vers ist ganz auf eine fremde Sache von den Comentatoribus gezogen und appliciret/ und rühret solches her von der wunderl. Abtheilung der Verse / indem man von $\delta \pi \iota \sigma \tau \iota \sigma \tau \iota \sigma \iota \nu \epsilon \iota \varsigma \epsilon \mu \epsilon$ einen neuen Vers anhebet/ da doch dieselben Worte zu dem vorher gehenden Worte $\pi \nu \epsilon \mu \alpha$ müssen referiret werden/ weil sonst der Nominativus $\pi \iota \sigma \tau \epsilon \upsilon \sigma \omega \nu$ kein Verbum finitum findet/ mit welchem er könne construiert werden. Die Editiones führen einerley Worte/ nach den Distinctionen aber sind sie sehr unterschieden. Man hat eine Straßburgische vom 1524. Jahr/ in welcher gar keine Versiculi, sondern vom 37. bis zum 40sten Vers nur ein Periodus ist/ und die Distinctiones also gemacht: $\text{Εν δὲ τῇ ἐκატῇ ἡμέρᾳ τῇ μεγάλῃ τῆς ἑορτῆς. ὁ ἰησοῦς καὶ ἔκραξο λέγων ἰν τις διψᾷ ἐρχέσθω πρὸς με, καὶ πινέτω ὁ πίνων εἰς ἐμέ, καὶ ὁ θέλει πίνειν ἡ γραφὴ, ποταμοὶ ἰσχύουσιν ἐκ τοῦ σπλάγχθους αὐτοῦ. Τὰτο δὲ εἶπο πρὸς τὸ πνεῦμα. ἃ ἔτι μᾶλλον λαμβάνειν οἱ πιστοὶ ὅτι εἰς αὐτὸν ἔπα γὰρ ἦν πνεῦμα ἅγιον ὅτι ἰησοῦς εὐλόγηται ἀδοξάζει. Wenn dieses von Wort zu Worte deutschet wird/ kommt es so heraus: An dem letzten großen Tage aber$

des Festes ist Jesus aufgetreten / und hat geruffen / sagend / so iemand durstig ist / Kommer zu mir / und trincke / als ein Glaubender an mich / wie die Schrift gesaget hat / es sollen (es werden) aus dessen Bauche (Leibe) Ströme fließen des lebendigen Wassers. Dieses aber hat er gesaget von dem Geiste / welchen empfangen solten die an ihn Gläubenden. Denn der Heilige Geist war noch nicht / Denn Jesus war noch nicht verkläret (verherrlichter.) Dieses lautet viel anders / als sonst die Deutsche Version meldet / daß nemlich von des Gläubenden Leibe sollen Ströme fließen / welches die Commentarii auslegen von den Gaben des Heil. Geistes / als da sind die mancherley Sprachen / die Zeichen und Wunder / die in der Kirchen zu Zeiten der Apostel vorgegangen. Daß aber diese Meynung nicht sey / erhält aus nachfolgenden Gründen : 1. Wenn diese Meynung sollte gelten / so könnte hier nicht stehen : ἵ τῆς ἐκείνου λέξεως sondern müsse heißen ἐκ τοῦ τῆς ἐκείνου. 2. Berufft sich der Herr auf die Schrift Altes Testaments (denn das Neue war dazumahl noch nicht aufgeschrieben) nun stehet dieses deutlich von dem Messia Esa. XLIV. v. 3. Woselbst der Propheete unter der Person des Messia so spricht : Ich will Wasser gießen auf die Durstigen / und Ströme auf die Dürre. Sach. XIII. 1. Zu der Zeit (des Neuen

Neuen Testaments/ denn davon redet der Prophet) wird das Haus David/ und die Bürger zu Jerusalem einen offenen Brunnen haben wieder die Sünde und Unreinigkeit. 3. Stehet hier/ die Ströme des lebendigen Wassers sollten fließen nicht von/ sondern aus dem Leib. Ob man nun schon eine Rede und Predigt kan einen Fluß nennen/ so kan doch solches nicht geschehen mit dem Zusatz/ der sich hier findet/ daß es sollen Ströme seyn des lebendigen Wassers/ und daß die Ströme des lebendigen Wassers sollten aus dem Leibe eines Gläubenden fließen.

Ob es recht/ daß man den Singularrem übersehe/ da doch im Griechischen der Pluralis stehet.

§. 1. Es sind viele Oerter/ die der Heilige Geist im Plurali aufzeichnen lassen/ die doch im Singulari nur überseht worden. Und/ weil solches aus Unbedacht geschehen/ erlangt man den rechten Sinn der Schrift nicht. Wenn Paulus es auch so hätte machen wollen/ da er Gal. III. 16. schreibet: Er spricht nicht/ durch die Saamen/ als durch viele/ sondern/ als durch einen/ durch deinen Saamen/ welcher ist Christus/ so wäre er von der Schrift Altes Testaments abgangen/ und diesen Ort der Schrift anders erkläret/ als er zu erklären gewesen. War.

Warum lassen wir denn nicht just den Text so/
wie dem Heiligen Geist gefallen / ihn durch seine
Werck-Zeuge aufzuzeichnen. Denn es ja wohl
nicht nöthig/daß die Schrift sich richte nach eines
iedweden unnichtiger Redens-Art / und daß sie
iedem die Ohren fülle/ sondern vielmehr die Her-
zen und die Gemüther / weil die Schrift ist unse-
rer Seelen Weide. Wenn derothalben hin und
wieder in der Schrift / sonderlich in der Offen-
bahrung stehet *eis tās aiōnas tās aiōnos*, kan es
nicht heißen: in Ewigkeit/ vielweniger von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Sondern in die Zeiten der Zei-
ten/oder in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Wenn
nun der Herr Jesus in der Offenbahrung Jo-
hann. 1. v. 18. spricht: Ich bin todte gewes-
sen/ und siehe/ ich bin lebendig in die Zei-
ten der Zeiten/ (heißt es/ ich bin lebendig/ nicht
allein so lange die bestimmte Zeiten der Welt dau-
ren / sondern auch/ wenn die ewigen Zeiten ange-
hen/und so lange sie dauern) und das Wort Ewig-
keit/und Ewig/wird hin und wieder in der Schrift
genommen nicht für die zukünftige / sondern für
die Zeit/ die in gewisse Zeit-Scheidungen getheilet
wird/ (deren etliche eine geraume Zeit ausmachen)
so wird das Wort Eternum genommen I. Sam.
XIII. 13. Exod. XXI. 6. Lebet also der Herr
Jesus nach seiner Auferstehung nicht allein diese
Secula, oder so genannte Ewigkeiten hindurch/
sondern auch die zukünftigen.

S. 2. Gleicher Weise hat es vielmehr zu sagen/ wenn Paulus Rom. XII. vermahnet durch die Barmherzigkeiten Gottes / als durch die Barmherzigkeit Gottes / weil Paulus zugleich anzeigt die vielfältige und mancherley Art der Barmherzigkeit Gottes. Zu dem Gebethe welches der Herr seine Jünger zu bethen gelehret. Matth. VI. Luc. XI. wird auch ein Unterschied gemacht unter den Himmeln und unter dem Himmel. Da im Anfange stehet: Unser Vater/ der du bist in den Himmeln; und/ dein Wille geschehe wie im Himmel. Warum aber lässet man es bey den Worten unsers Heilandes nicht bewenden/ und drucktes in Plurali aus/ was dem liebsten Heiland also beliebet hat? Weil der Pluralis die Himmel/ die Ausbreitung der Allmacht Gottes besser ausdrückt/ als der Singularis der Himmel. So bedeutet auch der Pluralis die Himmel/ daß ihm alle Himmel zu Gebote stehen. Der Sohn Gottes sagt niemahls im N. T. Euer Vater/ oder mein Vater/ der im Himmel ist/ sondern allezeit/ der in den Himmeln ist/ in Plurali. er sagt auch niemahls/ das Könereich des Himmels/ sondern allezeit der Himmel. Das Könereich der Himmel stehet allein bey einem Evangelisten 36mahl/ das Reich des Himmels nicht ein einziges mahl. Dieses noch mehr zu bekräftigen/ so überlege man die ganze Rede; es lautet nach dem Griechischen: Unser Vater/ der du in den

den Himmeln. Weil hier kein gewisses Verbum
gesetzt/ so kan/ die Rede zu ergänzen/ nicht nur hin-
gesetzt werden: **Du bist/** sondern auch viele an-
dere/ als: der du regierest in den Himmeln/ sie
mögen Namen haben wie sie wollen/ nicht allein
in dem Himmel deiner Majestät/ sondern in dem
Kirchen-Himmel/ der du in den Himmeln alles
weislich geordnet/ und noch ordnest/ und also in
dem Kirchen-Himmel alle gute Gaben uns von
Oben herab sendest/ uns als deine liebe Kinder ver-
sorgest/ heiligest/ uns von Sünden reinigest/ Mit-
tel zur Seeligkeit reichlich darredest/ etc.

S. 3. In der andern Epistel Petri II. vers. 7.
ist das Wort *ἐπαράγων* per Pluralem ausge-
druckt/ da es doch der Singularis ist/ und in keiner
einigen Edition anders zu finden. Die Worte
lauten also: Und hat erlöset den gerechten
Loth/ welchen die schändlichen Leute
alles Leid thaten mit ihrem unzüchtigen
Wandel.

Alles Leid mit unzüchtigem Wandel ein-
thun/ giebt allerhand wunderliche Gedanken.

Denn/ weil er gerecht war/ und unter
ihnen wohnte/ daß ers hören und sehen
musste/ quälten sie die gerechte Seele von
Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wer-
ken. Nach dem Griechischen lautet es also:
Und (so Gott) den gerechten Loth/ der ge-
plag

plaget ward von dem in Unzucht Wandel
der Gottlosen erlöset hat. Denn der An-
gesicht- und Gehör- Gerechte / (das ist/
der mit dem Gesichte und Gehör kein Unrecht dul-
den kunte) da er unter ihnen wohnete *πα-
ρά* plagete Tag vor Tag seine gerechte
Seele mit jener ungesetzlichen Wandel/
das ist / er empfand einen Eckel und Grausen in
seiner gerechten Seele von ihrem von dem Gesetz
Gottes abgehendem Wandel. Auf gleiche
Art ist I. Tim. II. das Wort *μεῖναι* überset-
per Singularem, ganz zuwiedern dem Context.
Paulus spricht im 12ten Vers: Einer Frauen
aber gestatte ich nicht / daß sie lehre; auch
nicht / daß sie über den Mann herrsche/
sondern / daß sie in der Stille sey / denn
Adam ist am ersten erschaffen / hernach
Eva / (hat also daher den Vorzug) und Adam
ist nicht (vorher) verfluchet worden / son-
dern die verführere Frau ist (schon) in der
Verführung gewesen / (ehe sie den Mann
verführt hat) sie wird aber selig werden
(und hierinn nicht verachtet werden / sondern eine
Mit-Erbin seyn der Seeligkeit) durch die Kin-
der / Zeugung / und Kinder- Erziehung/
denn solches zeigt das Wort *τεκνογεία* auch an/
so sie (als auch ihre Kinder) werden geblieben
seyn im Glauben / und in der Liebe / und in
der Heiligmachung sammt der Mäßig-
keit.

Zeit. Denn wenn sie ihre Kinder erziehet / und
erziehen läffet in dem Christlichen Glauben / und
daraus fließender Liebe / und in der Heiligma-
chung / da sie in der Tauffe in dem Blute Christi
geheiligt worden / und ferner im Abendmahl heil-
lig gemacht werden / alsdenn unterrichtet sie sich
selbst in der Erkenntniß Gottes / und kommt
also des Weges der ewigen Seeligkeit nicht ver-
pflichten.

**Von der Klügeley und Bemeiste-
rung etlicher Wörter / die im
Griechischen viel deutlicher ste-
hen.**

§. 1. In der Epistel an die Hebr. IX. vers.
13. ist der Griechische Text ganz deutlich und
klar / durch die bemeisterte Übersetzung aber ganz
verdunkelt und verdorben. Es lautet aber daselbst
also: Denn / so das Blut der Kinder und
der Böcke / und die Asche der jungen Ku-
he / wenn sie die Unreinen bestreuet / hei-
liget zur Reinigung des Fleisches / (nicht
aber zur leiblichen Reinigkeit / wenn es alle
sollen / so hätte es der Heilige Geist eben so
leicht können exprimiren. Wenn er es aber
also nicht hat haben wollen / warum wollen wir
ihn bemeistern) wie viel mehr wird das
Blut

Blut Christi/ der durch den ewigen Geist
(nicht Heiligen Geist) sich als Unstrafflichen
selbst GÖt geopffert hat/ unser Gewis-
sen reinigen von den todten Wercken/ zu
dienen dem lebendigen GÖt? Hier hat
man gemeynet/ der ewige Geist sey doch der Hei-
lige Geist/ darum wäre es gleich viel. Aber/ weil
hier ausdrücklich *aiwils* stehet/ warum läst mans
denn dabey nicht bewenden.

§. 2 Der Locus I. Corinth. XV. 42. bis
50. ist sehr übel tractirt/ daß fast nichts Gesundes
dran geblieben/ wenn man denselben nicht verstan-
den/ so/ wie er im Griechischen lautet. Ich hätte man
doch so verwegen nicht sollen seyn/ etwas anders
heraus zu zwingen/ es würden schon endlich wel-
che drüber kommen seyn/ die der Sache besser
nachgedacht. Wer diesen Text nach dem Teut-
schen verstimmt/ zu erklären/ der muß nothwen-
diger die Gemeine GÖttes hinterß Licht füh-
ren. Nach dem Griechischen lautet es also:
Es wird gesät in Verweslichkeit/ es wird
auferwecket in Unverweslichkeit. Es
wird gesät in Unheer/ es wird auferwecket
in Herrlichkeit/ es wird gesät in Schwachheit/
es wird auferwecket in Krafft. Es wird
gesät in fleischlichen Leib/ (das ist/ ein Leib/ der
aus Leib und Seel bestandent) es wird aufer-
wecket ein geistlicher (nicht geistlicher) Leib/
das ist/ ein Leib/ der durch und durch lauter Geist
wird

wird seyn. Wie Paulus hier mercket/ daß man
 chem dieses würde unglaublich vorkommen / so
 sagt ers mit deutlichen Worten noch einmahl:
Es ist ein seelichter (beseelter) Leib / und
es ist auch geistiger Leib. Dieses beweiset
 Paulus aus der Schrift Altes Testaments Ge-
 nes. II. verl. 7. Wie auch geschrieben stehet:
Der erste Mensch Adam ist gemacht zu
einer lebendigen Seele / daß er sich solle ver-
 mehren / und lebendige Kinder in der Welt fort
 pflanzen. **Der andere Adam (ist gemacht)**
zu einem lebendig machendem Geist / daß
 daß er sollte durch seinen Geist die in Sünden ge-
 fallene Menschen wieder lebendig machen/ daß sie
 das rechte Leben in sich bekämen / dadurch sie vor
 Gott in Herrlichkeit und Gerechtigkeit / die ihm
 gefällig ist / leben könnten. **Aber der geistige**
(Leib) ist nicht der erste / sondern der sees-
lichte / hernach der geistige. Der erste
 Mensch aus der Erden ist irdisch/ der an-
 dere Mensch (ist) der Herr aus dem Him-
 mel/ welcherley der irdische ist/ solcherley
 sind auch die irdischen / und welcherley
 der himmlische (ist) solcherley sind auch die
 himmlischen. Und wie wir getragen ha-
 ben das Bild des irdischen / (also) werden
 wir auch tragen das Bild des himmli-
 schen. Das ist/ wir werden eben einen solchen
 geistigen Leib in der Auferstehung überkommen /
 als

als Christus nach der Auferstehung gehabt / der
so beschaffen gewesen / daß er hat können als
ein Spiritus durch feste verschlossene Thüren
dringen. Daß dieses des Apostels Meynung
sey / siehet man aus den nachfolgenden Worten:
Dieses (was ich bißhero angeführet) sage ich
aber / Brüder / daß Fleisch und Blut
das Königreich Gottes nicht erben kön-
nen.

Dieser Locus pfleget gemeinlich angefüh-
ret zu werden von den fleischlichen Affecten
und Begierden / daß einer / der fleischlich in
Wohl- Lusten lebet / nicht werde ins Himmels-
reich kommen / so lange er darinn lebet.

Aber dahin gehet Pauli Rede an diesem
Orthe nicht / sondern er wil nur anzeigen / daß
unser an uns sich findende Fleisch und Blut / so
wie es vor dem Tode an uns ist / nicht werde
das ewige Leben ererben / sondern es werde in
der Auferstehung mit unserm Leibe eine spiri-
tuose Beschaffenheit haben / daß es ein solcher
Leib und solches Geblüte nicht werde seyn / das
durch Speise und Trancß müsse unterhalten
werden / sondern dennoch wird ewig und ohne
Speise und ohne Trancß unverderblich seyn.
Dieses zeigen die letzt- folgenden Worte an:
Auch wird die Verderblichkeit nicht
erben die Unverderblichkeit; Das ist /

D

bey

ben solchem verderblichem Zustande des leihigen
Menschen Leibes kan nicht zugleich eine Unver-
derblichkeit seyn / weil aber der auferstandene
Leib des Menschen soll die Unverderblichkeit erer-
ben / so ist's nothwendig / daß auch der aufer-
weckete Leib müsse anders beschaffen seyn / als
ichs der irdische / der aus der Erden erschaffen
ist.

S. 3. Die hinein geruckten Worte Luc.
III. Der war ein Sohn / sollen die Sache deut-
licher machen / und verderben den Text / daß
viele auf die Gedanken gekommen / Adam sey
von Luca Gottes Sohn genennet worden.
Beza Lateinische Übersetzung giebt ihm zwar
diesen Nahmen nicht recht im Texte / sondern
die Anmerkung legt es am Rande aus / daß
Adam Gottes Sohn sey. Nun wäre dieses
dem Heiligen Geiste eben so leicht gewesen / die-
se Worte hinzu zu setzen / wenn es also hätte seyn
sollen. Nun es aber dem so nicht beliebt /
warum wollen wir ihn meistern? schadet es doch
als wenn wir ihm wolten fürscheiden / wie es
deutlicher hätte geredet / wenn er es nach un-
serm Kopffe so gegeben. Das Wort Sohn
steht nur einmahl an dem Orte / und kommt
ohn ehnigen Zusatz viel deutlicher heraus: Jesus
war ein Sohn (wie er gehalten wurde) Josephs
Heli, Mattath, Levi, Melech, &c. Enos, Seth,
Adams.

Adams, Gottes. Was wollen aber die hineingesetzten Worte des Evangelisten: **Jesus** war ein Sohn (wie er gehalten ward). **Josephs**, war er denn nicht Josephs Sohn? Nein! Denn er war von ihm nicht gezeuget, sondern ward von den meisten dafür gehalten, als wäre er von Joseph gezeuget, weil er ihn mit Maria auferzogen, und seiner gepflegt hatte; und dieses dabey zu setzen, war nöthig. Weil aber der Evangelist die vorigen Worte: **Der war ein Sohn**, für unnöthig gehalten, warum lassen wir es nicht dabey verwenden? Dergleichen Klügeley findet man auch in den Worten Matth. XV. verl. 17. **Mercket ihr nicht**, daß alles, was zum Munde eingeht, das gehet in den Bauch, und wird durch dem natürlichen Gang ausgeworffen, *εἰς ἀπόδωρον* *εἰς ἀπόδωρον* heißt das Griechische, wie kan doch überheraus kommen der natürliche Gang. Hier wird nicht gesetzt, was es für ein natürlicher Gang sey, und weiß man nicht, ob es durch den Hals, welches auch ein natürlicher Gang ist, oder durch die Nase, oder sonst wo durch ausgeworffen werde. Weil die natürlichen Gänge unterschiedlich sind, wäre es nicht besser, die Worte des theuren Heilandes unbemerkt zu lassen, welcher dieses eben so künstlich hätte aussprechen können, wenn es so hätte sollen ausgesprochen werden. Da ihm nun beliebet,

Da

so

so zu reden/ warum können wir damit nicht zuse-
hen seyn? Scheinet es doch/ als wenn man wol-
te dem allerweisensten Heylande vorschreiben / wie
er hätte reden können und sollen; und/ als wenn
die Rede/ wie er sie vorgebracht/ gar zu unsälig
sey/ und unsere Ohren gar zu höflich und züchtig
Vergleichen anzuhören. Also muß sich die Wei-
heit von ihren närrischen Kindern meistern lassen.
Die Worte des liebsten Heylandes lauten also:
Alles/ was zum Munde eingeht/ das
gehet in den Bauch/ und wird in das
heimliche Gemach ausge-
worfen.



Von der

Veränderung und Hineinrückung

erlicher

Orter

Die im Grund-Text entweder anders lauten / oder gar nicht stehen.



S. I.

Die Kühnheit / derer sich die Dolmetscher
der Heiligen Schrifft unternehmen / in-
dem sie nicht schlechter Dinges bey den
Worten geblieben / sondern / an statt derselben
etwas hinein gerückt / oder andere Worte dar-
aus gemacht / die / ihrer Meynung nach / sollen
eben so viel gelten / die Kühnheit / sag ich / ist ganz
und gar nicht zu billigen. Zumahlen daraus
viele Streitigkeiten in der Kirche entstanden / die
nimmer darinn vorgefallen / wenn man Gottes
Wort nicht hätte meistern wollen. Roman. I.
vers. 17. Μὴ δικαιοσύνη τοῦ θεοῦ heißen die
Gerechtigkeit / die für Gott gilt. Warum
nicht die Gerechtigkeit Gottes? Solcher
Gerechtigkeit Gottes geschehet so wohl im Al-
ten als Neuen Testament so offte Meldung.
Indem sie aber verdeutscht worden: Die Ge-
rechtigkeit / die für Gott gilt / ist sie an-
gesehen und angenommen für die Gerechtigkeit
des Glaubens / als welche in gewisser Maas
auch vor Gott gilt. Und ist also die Gerech-
tigkeit des Glaubens und die Gerechtigkeit Got-
tes mit einander confundirt: Da doch die Ge-
rechtigkeit des Glaubens von der Gerechtigkeit
Gottes

Gottes weit unterschieden. Die Gerechtig-
keit des Glaubens muß bey dem Menschen seyn/
damit er die Gerechtigkeit Gottes erlangen könn-
ne / und ohne welche Gerechtigkeit Gottes kein
Mensch selig wird. Diese Gerechtigkeit Got-
tes ist eine solche Gerechtigkeit / die Gott dem
Menschen / wenn er an Christum glaubet / und
also die Gerechtigkeit des Glaubens hat / mit-
theilet / und / Krafft des genossenen Leibes und
Blutes Christi / in den Menschen wircket / daß
er nach dem Geiste Christi leben und wandeln
konne / und also selig werden. Weil man nun
diese höchst nöthige Lehre von der Gerechtigkeit
Gottes aus der Aelt gelassen / so ist kein Wun-
der / daß an dem dran hängende Lehren entwe-
der gar nicht / oder doch nur zerstücklet vorge-
bracht werden. Ohne wichtige Ursache ver-
mahnet der liebste Heyland Matth. VI. nicht:
Trachtet am ersten nach dem Reich Got-
tes / und nach seiner (Gottes) Gerechtig-
keit / so wird euch das andere zugeworfen
werden. In dieser Gerechtigkeit Gottes
sind die Christen in der ersten Kirche gründlich
unterrichtet gewesen. Daher denn geschehen
daß sie alle Verfolgungen und Marter nichts ge-
ächter; ja den Verlust ihrer Güther gedultig er-
tragen / und die Güther / aus Liebe gegen ihre
Mit-Brüder / gemein gehalten. Wenn diese
Lehre von der Gerechtigkeit Gottes recht nach-

der Schrift erforschet würde / so würde alle
Zwistigkeit / so wohl in dem Kirchen / als auch
in dem Weltlichen Regiment aufgehoben / und
kein Christ wider seinen Neben-Menschen eini-
gen Krieg erregen. Daß es bisher nicht gesche-
hen / solches macht / daß ein Christ den andern
nicht kennet / wie er / Krafft dieser Lehre ihn kennen
solte / und kennen könnte.

S. 2. Nicht geringer Unheil hat auch ange-
richtet die übele Übersetzung und unachtsame U-
berlegung der Worte Gal. II. vers. 16. εἰδότες,
ὅτι ὁ δικαιοσύνην ἀνθρώπων ἐξ ἔργων νόμος, ἐάν
μὴ διὰ πίστεως ἰσχύῃ Χριστὸς und Rom. III. v. 28.
λογίζομεθα ὅτι πίστει δικαιοσύνην ἀνθρώπων χωρὶς
ἔργων νόμος. So halten wir es nun / daß der
Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk
allein durch den Glauben. Dieses hinein ge-
rückte Wort allein ist im Griechischen Grund-
Text nicht zu finden. Wie es Luthero dazu
macht wurde vorgehalten / sprach er: Ich weiß
wohl / daß es nicht im Griechischen steht / es
soll aber dennoch da stehen / und soll der Teufel
selbst es nicht austragen. O theurer Lu-
there, es wird der Teuffel diß Wort gerne ste-
hen lassen / und eher darüber jauchzen / als be-
trübt seyn. Wie aber / wenn die Rationes,
weswegen dieses Wort hinein gesetzt / unkräftig
sind? Soll es denn gleichwohl bestehen bleiben?

Soll

Solches wird ja wohl nicht nöthig seyn. Nimmer hätte Paulus diß Wort ausgelassen / wenn es so wichtig und nöthig wäre / als du es gemeynet. Denn / daß man meynet / es könne bewiesen werden *vi æquipollentix ex loco ad Galatas jam adducto*, woselbst *ἐὰν μὴ* nisi eben so viel soll heißen / als allein / solches hat keinen Grund. Denn der ietz gedachte Locus lautet nach dem Griechischen also: Wir sind versichert / daß der Mensch aus den Wercken des Gesetzes nicht gerecht werde *ἐὰν μὴ* ohne nur durch den Glauben. Es folget aber keines Weges / daß ohne nur durch den Glauben eben so viel heiße / als allein durch den Glauben. Gleich wie es nicht folget: *ἐὰν μὴ* wenn nicht dieser mit dem Fieber behaftet Gewesene hätte purgirt / so wäre er von seinem Fieber nicht befreyet worden / ergo so hat die Purgation ihn allein vom Fieber befreyet? Denn / wo er hernach nicht andere dienliche Mittel darzu gebraucht / so wäre er nicht gesund geworden. *ἐὰν μὴ* wenn Christus nicht wäre Mensch geworden und gebohren / so hätte er die Werke des Teuffels nicht zerstöhret / dieses ist wahr. Es folget aber daraus nicht: Ergo Hat die Mensch-Werdung und Geburt Christi allein die Werke des Teuffels zerstöhret. Denn / wenn das wahr wäre / so hätte Christus des übrigen Leidens und Sterbens können überhoben seyn:

D s

seyn:

seyn: Also ist es auch bewandt mit dem Glauben. Der Glaube wird zwar erfordert von dem Menschen / der da verlange seelig zu werden / es ist aber der Glaube das einzige Mittel nicht / die Seeligkeit zu erlangen / so / daß nicht mehr dazu erfordert werde auf Seiten des Menschen / als der Glaube: Nein / keines Weges.

S. 3. Denn es ist ferner ein gar schlechter Beweis / wenn man aus den Worten *ἀνθρώπου δικαῖται διὰ πίστεως Ἰησοῦ χριστοῦ* oder *δικαῖται πίστει*, der Mensch wird gerecht durch den Glauben / schließet / darum macht der Glaube ohn einiges ander Mittel ewig seelig. Denn dieses folget eben so wenig / als wenn man schließen wolte: Dieses Gemach wird helle durch die Fenster / Ergo erleuchten die Fenster das Gemach. Denn / wenn dieses wahr wäre / so müste auch des Nachts dieses Gemach erleuchtet werden / weil eben die Fenster vorhanden sind / die des Tages da waren. Muß also noch eine andere Ursache seyn / welche das Gemach erleuchtet / ohne die Fenster / nemlich das Licht. Also ist auch der Glaube nicht dasjenige / das uns seelig macht / sondern nur dasjenige / welches die Mittel zur Seeligkeit ergreiffet / und dem Menschen applicirt / wenn diese Mittel versäümet werden / so wirds der Glaube allein nicht ausmachen.

Dies

Dieses mit einem deutlichen Exempel darzu-
thun / so betrachte man einen hungrigen Men-
schen / der zu Tische sitzt / worauf allerhand
ihm dienliche Mittel / sich zu sättigen / vorhanden.
Derselbige / damit er sich möge sättigen / ge-
braucht zwar darzu seine Hand / Messer / Löffel /
Zähne / daß die Speise in seinen Bauch komme /
und sättiget sich also / durch Hülffe seiner Hand /
Mund / Messer / Löffel / Zähne. Unterdeffen
wird niemand so albern seyn / der daraus schlies-
sen wolte : durch Hülffe der Hand / des Mun-
des / Löffels / ist dieser Mensch gesättiget. Ergo
hat ihn die Hand / oder Mund / oder Löffel / ge-
sättiget / sondern vielmehr / die mit der Hand /
und Mund ergriffene und applicirte Speise :
Also / ob wir gleich durch den Glauben gerecht
werden / We Mittel der Seeligkeit zu genießen /
und zu unserer ewigen Seeligkeit anzunehmen /
so ist doch dieses nicht wahr / daß der Glaube uns
selbig mache / ohne einige andere Mittel.

S. 4. Es denn / wie aus angeführten dar-
gethan / der Glaube uns allein nicht ewig
selig macht. Was sind denn für Mittel / die
der Glaube ergreifen müste / daß ein Mensch
selig werde ? Paulus lehret solches Tit. III.
verk. 4. 5. 6. 7. GOTT macht uns selig / wo-
durch ? Durch den Glauben allein ? Nein !
sondern durch das Bad der Wieder-Ge-
burch

durch / und Erneuerung des Heiligen Geistes / und war des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat auf uns reichlich durch IESUM Christum unsern Heyland / auf daß wir durch desselben Gnade gerecht / und Erben seyn des ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das ist gewislich wahr. Nach Aussage Pauli wird derothalben / zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / nicht allein der Glaube erfordert / sondern nach dem Glauben / 1. das Bad der Wieder-Geburth. Dieses kan man gar deutlich sehen aus dem Exempel des Bedienten der Königin Candaces in Mohren-Land Aetor. VIII. Als denselben Philippus antraff / den Propheten Eliam lesend / und fragte: Verstehst du auch / was du liesest? er aber zu erkennen gab / daß solches ohne jemandes Unterweisung und Anleitung nicht geschehen könnte / da hat Philippus seinen Mund aufgethan / und ihm das Evangelium von IESU gepredigt / diese Predigt war so eingerichtet / daß der Rämmerling daraus abgenommen / wenn er wolte Theil haben an der ewigen Seeligkeit / daß er müsse an IESUM glauben / und sich nothwendig tauffen lassen / ob gleich vorher von der Tauffe nichts gemeldet wird / darum / als sie an ein Wasser kamen / fordert er Philippum an / daß er ihn möchte tauffen. Philippus fraget ihn vorher: Glaubest du von ganzem Herzen / so kan es wohl

wohl geschehen? Hierauf thut er sein Bekänn-
niß: Ich glaube, daß **IESUS** Christus
Gottes Sohn ist, woraus erbället, daß dieser
Glaube muß vorher gehen, daß **IESUS** Christus
Gottes Sohn sey. Hierbey aber muß es nicht
einzig und allein verbleiben, sondern der Glaube
muß nun die Mittel, die **IESUS** Christus der
Mittler des Neuen Testaments verordnet hat,
annehmen und ergreifen, wie wir hier ein deut-
lich Exempel haben, denn der Kämmerling ließ
sich drauf tauffen. Hätte er diese Tauffe nicht
angenommen, würde ihm auch der Glaube al-
lein geholffen haben zur Seeligkeit? Nein, kei-
nes Weges. Nach der Wieder-Geburth er-
fordert Paulus 2. Die Erneuerung des Geistes
Christi, denn es soll ein Geist seyn, der reichlich
durch Christum auf uns werde ausgegossen, und
diese Erneuerung soll zu dem Ende geschehen, auf
daß wir 3. durch desselben Gnade (des Geistes
Christi) gerecht seyn, und in der Gerechtigkeit
Gottes wandeln, denn Paulus rühmet sich die-
ser Gnade, daß er könne in der Gerechtigkeit wan-
deln: Ich vermag alles durch den, der
mich mächtig macht, Philipp. IV. vers. 13.
Und Petrus eignet dem Menschen zu, wenn er
recht gläubet, daß er könne theilhaftig wer-
den der Göttlichen Natur, II. Petr. I. v. 4.
Wer nun in dieser Gerechtigkeit **Gottes** einher
gehet, der wird endlich 4. ein Erbe des ewigen

Leb

Lebens / wie Paulus in angezogenem Dicto leh-
ret. Wer nun also den Glauben allein hat /
und die Mittel / die der Glaube ergreifen muß /
aus der Acht läßt / der wird viel zu kuck kom-
men.

Hier möchte jemand einwenden: Sind doch
die Leute im Alten Testament durch den Glauben
allein selig worden / weil sie weder Tauffe noch
Nachtmahl gehabt: Denn Paulus lehret aus-
drücklich Rom. IV. Es sey dem Abraham sein
Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet: Dieses
ist wahr / man muß aber zugleich wissen / daß
es mit den Leuten im Alten Testament eine ganz
andere Verwandniß gehabt / als es tezo hat mit
den Leuten des Neuen Testaments. Im Alten
Testament ward ihnen der Weibes Saame ver-
heissen / welcher der Schlangen solte den Kopff
zertreten / Genes. III. vers. 15. oder / wie Jo-
hannes es ausspricht: Joh. III. vers. 8. Der die
Wercke des Teufels solte zerstöhren. Zu sol-
cher Zerstörung hat er nun sein Blut / als das
Reinigungs-Mittel / verordnet; Wie nun /
im Alten Testament dieses geglaubet / daß
dermahleinst der Weibes Saame kommen wür-
de / und solche Mittel zu Wege bringen / die das
Verwahrlosete in Israel würden wieder zurechte
bringen / die sind auch erböthig gewesen / also fort
solche Mittel gerne und willig anzunehmen / wean
es ihnen nur wiederfahren könnte. Daher denn
auch

auch ein grosses Verlangen nach Christo entstanden / daß sie den Tag Christi gerne möchten erleben. Die nun in diesem Stande der Ehrbarkeit gewesen / denen ist ihr Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet / und sind dadurch Erben des ewigen Lebens geworden.

Nachdem aber die Zeit erfüllet worden / daß Gott seinen Sohn gesandt in die Welt / und denselben / als einen Mittler des Neuen Testaments / öffentlich erkläret / und vom Himmel geruffen: **Diß ist mein lieber Sohn / den sollt ihr hören /** Marc. IX. vers. 7. So kan kein Mensch des Neuen Testaments sich bloß berufen auf den Glauben / den die Leute im Alten Testament gehabt / sondern er muß einzig und allein der Anordnung des Mittlers des Neuen Testaments folgen / und die Mittel / die zur Reinigung von Sünden von ihm verordnet / nicht verabsäumen / welche Verabsäumung einzig und allein bey den Menschen stehet. Ist also die Disposition, die man machet / daß nemlich der Glaube das einzige Mittel zur Seeligkeit sey auf Seiten des Menschen / auch nicht richtig. Denn es ist der Glaube auf Seiten des Menschen nicht allein / sondern zugleich die würckliche Genießung des Leibes und Blutes Christi / welche Mittel nach empfangener Tauffe im Heiligen Nachtmahl dargebothen werden. Und es also an uns
 liegt

lieget / dieses theure Pfand unserer Seeligkeit
zu ergreifen / damit der Bund der Heil. Tauffe
erneuet / und wir aus der verscherzten Gnade
wieder durchs Blut Christi in einen bessern Stand
kommen / und verneuet werden / und dadurch
Kräfte bekommen / von Sünden ie mehr und
mehr abzulassen / und endlich Erben des ewigen
Lebens zu werden.

§. 5. Weil nichts destoweniger unmöglich
ist / Hebr. XI. vers. 6. ohne Glauben Gott
zu gefallen / so folget nothwendig daraus / daß
der Mensch durch den Glauben müsse gerecht
werden. Ja dieses folget unwidersprechlich /
denn es sind Pauli ausdrückliche Worte: Wir
schließen / und halten gewiß dafür / daß der
Mensch gerecht werde durch den Glauben /
ohne des Gesetzes Werck / Denn
durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch
gerecht: Unterdessen aber muß man die Gerech-
tigkeit des Glaubens nicht weiter ausdehnen / als
sie sich selbst erstrecket. Wenn ein Mensch nach
dem Erkenntniß und Bekantniß seiner Sünden
Zuflucht nimmt zu Gott / so gläubet er / daß
ihn Gott wolle wieder helfen / und zu Gnaden
auf / und annehmen; ist auch willig und bereit /
die Hülffs-Mittel anzunehmen / die ihm Gott
darbeyt / und alsdenn ist er ein Glaubens-Ge-
rechter / das ist / so gerecht / daß Gott könne
anneh-

annehmen / und ihm die Gnaden, Gaben / die
zu seiner Besserung und Bekehrung gereichen /
widerfahren lassen / zu welcher Gerechtigkeit
ihn die Gesetze, Werke nicht bringen können /
weil die Werke des Gesetzes nicht völlig können
geleistet werden. Könnten sie aber nach dem
Willen Gottes völlig geleistet werden / so käme
die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze
das ist / eine Gerechtigkeit / da der Mensch so
gerecht war / daß GOTT die jetzt gedach-
ten Gnaden, Gaben zu seiner Bekehrung und
Besserung ihm könnte widerfahren lassen. Nun
aber das Gesetz aus natürlichen Kräften des
Menschen nicht kan erfüllt werden / so können
auch die Werke des Gesetzes den Menschen zu
der Gerechtigkeit nicht bringen. Daß aber kein
Mensch aus natürlichen Kräften das Gesetz ere-
füllen könne / beweiset Jacobus in seiner Epistel
am II. vers. 10. 11. (So jemand das ganze
Gesetz hält / und sündigt an einem / der ist es
ganz schuldig.) Denn / der da gesagt hat :
Du sollt nicht Ehebrechen / der hat auch gesagt :
Du sollt nicht tödten. So du nur eine Ehe
nicht / tödest aber / so bist du ein Übertreter
des Gesetzes. So nun einer / der in einem
Stücke wieder das Gesetz handelt / des ganzen
Gesetzes schuldig ist / wie kan denn der Mensch
nach des Gesetzes Werke gerecht werden?

P

So

So nun durch die Werke des Gesetzes der Mensch nicht einmahl kan so weit gerecht werden / als er durch den Glauben werden kan / wie viel weniger kan man zugeben / daß die Werke des Gesetzes können die ewige Seeligkeit verdienen / oder / daß die Werke / mit dem Glauben verknüpffet / können die Seeligkeit zu Wege bringen / und eine mit ^{einer} wirkende Ursache seyn zur ewigen Seeligkeit. Wir finden hieoben Nachricht Luc. XVII. vers. 7. 8. 9. 10. Da der HERR Christus von dieser Sache handelt: Welcher ist unter euch / der einen Knecht hat / der ihm pflüget / oder das Vieh weidet / wenn er heim kommt vom Felde / daß er ihm sage: Gehe also fort hin / und setze dich zu Tische? Ist es nicht also / daß er zu ihm sage: Richte zu / daß ich zu Abend esse und trincke / darnach solt du auch essen und trincken? Dancket er auch demselben Knecht / daß er gethan / was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr / wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir schuldig waren. Woraus unfehlbar zu schließen: Daß / gleich wie der Knecht / welcher seine Feld-Arbeit nach Vermögen verrichtet / keinen Danck noch sonderlichen Lohn zu gewarten habe / sondern vielmehr von sich

seinem Herrn zur fernern Dienst-Leistung ange-
fordert werde / und nur nach Anordnung seines
Herrn / nicht nach des Knechtes eigener Lust / sein
Essen und Trinken bekomme ; Also auch ihr /
spricht der liebste Heyland / wenn ihr alles gethan
habt / was euch nach dem Gesetz zu thun anbefoh-
len ist / so erfordert solches eure Schuldigkeit / und
sind und bleibet ihr vor GOTT unnütze Knechte
und können also auf eure Gesetzes-Wercke nicht
pochen / daß GOTT euch müsse einen Lohn / oder
Danc dafür zu Willen wissen.

Über dieses ist ganz keine Proportion der
Wercke des Gesetzes in Vergleichung mit der
ewigen Seligkeit ; denn / wie können vollkom-
mene Gesetzes-Wercke einen unendlichen und ewi-
gen Lohn verdienen ?

Hier konte man einwenden : Es hat aber der
HERR Christus Luc. X. vers. 28. ausdrücklich
gesagt / zu dem Pharisäer / der ihm fragte : Lehre
Meister / was muß ich thun / daß ich das
ewige Leben ererbe ? Er solle das thun / was
im Gesetz geschrieben stünde. Denn JESUS
sprach zu ihm : Wie stehet im Gesetz ge-
schrieben ? Wie liestest du ? Er antwor-
tete / und sprach : Du sollst lieben GOTT
deinen HERRN von ganzem Herzen / von
ganzer Seele / von allen Kräften / und
von ganzem Gemüth / und deinen Näch-
sten

sten als dich selbst. Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet/ thue das/ so wirst du lebendig werden. Es hätte der Herr nicht besser antworten können. Denn/ weil der Pharisäer fragte: wie man durch Thun könne das ewige Leben ererben? hat er ihn selbst antworten lassen/ und ihn mit seinen eigenen Worten überführen wollen. Daß es nemlich schon längst in der Schrift geoffenbahret/ wenn man nur den rechten Verstand der Worte in Acht nehme. Darum spricht er auch: Du hast recht geantwortet/ thue das/ so wirst du lebendig werden.

Denn/ wenn du dieses so/ wie es befohlen/ thun wirst/ so wirst du zugleich die Mittel zur Seeligkeit nicht verabsäumen. Weil du in diesen kurzen Worten nicht allein begreifst die Gesetzes-Wercke/ sondern/ nebst den Wercken des Gesetzes/ auch die guten Wercke.

Was ist dieses/ daß hier die guten Wercke unterschieden werden von den Wercken des Gesetzes?

Dieser Unterscheid ist sehr wohl zu merken/ und bißher von andern nicht wohl beobachtet/ daher denn einer den andern nicht verstehen können/ wenn gefragt worden: Ob die guten Wercke
no

nöthig wären zu Erlangung der ewigen Seeligkeit: Die es bejahet / haben es aus der Schrift bewiesen / die es verneinet / haben sich ebenfalls beruffen auf die Schrift / sonderlich auf Paulum. Und nicht zugleich gesehen / daß Paulus rede von den Wercken des Gesetzes / die er allemahl ausdrücklich nennet / da hergegen andere Dertir der Schrift reden von guten Wercken / und also Paulo nicht zuwider sind. Der Unterscheid der Wercke des Gesetzes / und der guten Wercke / bestehet hierinn:

Wercke des Gesetzes sind solche Wercke / die ein Mensch nach dem Gesez Gottes entweder thut / oder unterläßet / aus Furcht der Straffe / die den Ubertretern des Gesezes gedräuet wird / geschieht also solches Werck mit Zwang / und aus Furcht / dem Gluch des Gesezes zu entgehen. Gute Wercke aber sind solche Wercke / die aus dem Glauben herrühren / und ein gläubiger Mensch durch mit / getheilte Kräfte genossenen Leibes und Blutes Christi ausübet / aus Liebe zu Gott / und mit willigem Gehorsam.

Die Wercke des Gesetzes können nichts mehr bey dem Menschen ausrichten / als daß sie sein Gewissen beunruhigen / und zum Erkänntniß der Sünden bringen. Daher Paulus Rom. VII. da er sich vorgestellet / als einen / der noch im Alten

Testament gelebet / ausbricht : Ich elender
Mensch / wer wird mich erretten von dem
Leibe dieses Todes. Bald aber darauf / wie
er sich erinnert / und zu Gemüthe führet / daß im
Neuen Testament wieder den Leib des Todes
Mittel vorhanden / spricht er : Ich dancke
Gott durch Christum. Denn Christus ist
derjenige / der durch seinen Leib und Blut den
Menschen von solchem Leibe des Todes erlösen
kann / wenn er sich ihm im Nachtmahl mittheilet /
und / Kraft seines mitgetheilten Geistes / die
Sünde dämpffet und tilget / daß ein Mensch / der
dieses glaubet / daß Christus ihn so mächtig könne
machen / daß er alles vermöge / ie mehr von Sün-
den abstehet / und guter Wercke sich beflisset /
und ohne solche gute Wercke wird kein Mensch
die ewige Seeligkeit erlangen.

Wenn derothalben Christus zu dem Pharisäer
sagt : Wenn du Gott deinen Herrn liebest von
gankem Herzen / von ganker Seele / von allen
Kräften / und von gankem Gemüthe / so wirst du
lebendig werden zum ewigen Leben / so werden in
diesen Worten die guten Wercke / als in einer
kurzen Summe / begriffen. Weit man nun zu
guten Wercken / auszuüben / nicht gelangen kann
ohne vorher gehenden Glauben / und ohne die Mit-
tel / die der Glaube ergreifen muß / derothalben
werden in diesen Worten nicht allein die Wercke
genommen.

nahmhafft gemacht / sondern es werden auch die heilsamen Mittel zur Seeligkeit darinnen mit begriffen. Dieses kan man ausführlicher daher beweisen.

Wer Gott von ganzem Herzen liebet / der wird auch seinen der Welt gegebenen eingebornen Sohn lieben / und ihn nicht verachten oder verwerffen / aus Liebe zu seinem Vater. Nimmt er nun den Sohn an / darzu er von Gott verordnet und gesandt / so wird er auch dem Sohn in allem gehorsamen / und seine heilige Ordnung / die er / als Mittler zwischen Gott und dem Menschen / vorschlägt / ihm gefallen lassen / abermahl aus Liebe zu seinem Vater / als dessen Wille ist : daß wir ihn hören sollen / indem er vom Himmel geruffen : **Dis ist mein lieber Sohn / den solle ihr hören.**

Daß letz Gesagtes wahr sey / erhältet aus den Worten Christi Matth. XXII. v. 37. Woselbst eben diese Pharisäers. Worte von Christo geredet werden / mit dem ausdrücklichen Zusatz : An diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Hieraus mache einen solchen Schluß:

So das ganze Gesetz und die Propheten an diesen Worten hangen / so folget daraus / daß auch vom Glauben und den Mitteln / die der Glaube zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / ergreifen muß / zugleich darinn enthalten seyn. Weil ja die

die Propheten von Christo gezeuget haben/ daß in
seinem Namen alle/ so sie an ihn glauben/ Ablass
fung von Sünden empfahen sollen/ wie Petrus
bezeuget/ Actor. X. v. 43.

Wolte nun iemand aus Angeführten vielleicht
schließen/ daß die guten Wercke die ewige See-
ligkeit verdieneten/ der würde gar ungereimt und
unbedachtsam schließen. Zumahlen die jetzt be-
schriebenen guten Wercke nicht aus natürlichen
Kräften herrühren/ und also als ein Verdienst
nicht können angesehen werden/ sondern/ es wer-
den aus Gnade und Liebe Gottes uns die Mit-
tel und Kräfte geschencket/ dadurch die guten
Wercke auszuüben/ derohalben können sie ja als
eine verdienende Ursache nicht angesehen werden.
Daher sagt Paulus gar nachdencklich: Ephes. 2.
Aus Gnaden seyd ihr selig worden/ und
dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist
es/ nicht aus den Wercken/ auf daß sich
nicht iemand rühmen solle. Denn wir
sind sein gemachtes Werk/ wenn wir
geschaffen in Christo IESU zu guten
Wercken/ zu welchen uns Gott zuvor be-
reitet hat/ daß wir darinnen wans-
deln sollen.





Das I. Register

der Biblischen Sprüche/so hierinnen
erkläret und angeführet wor-
den.

Cap.	Genes. Vers.	Pag.	Cap.	Eccl. Vers.	Pag.
II	7	208	XII	9-13	144
III	15	160, 222		<i>Esa.</i>	
	<i>Exod.</i>		V	7	106
XXI	6	202	XL	3-8	181
	<i>Levit.</i>		XLIV	3	200
XII	2	68	XLVII	11	172
	<i>Num.</i>			<i>Jon.</i>	
XXI	5-10	33	II	1	194
	<i>1. Sam.</i>			<i>Hab.</i>	
XIII	13	202	II	4	5
	<i>2. Sam.</i>			<i>Zach.</i>	
XII		147	XIII	1	200
	<i>2. Reg.</i>			<i>Matth.</i>	
IV	16	172	III	14	162
	<i>2. Paral.</i>		IV	4	143
XXIV	22	150	V	22	72
	<i>Psalms.</i>		V	34, 37, 38	60
LI		147	VI	9	203
					11

Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Vers.	Pag.
	11	120	XX	1.2	105
	33	215.128		3.5	107
	34	128		6.7	108
VIII	9	126		9-12	110
IX	7	223		13-15	112
X	17	185		16	113
	28	227		18-19	195
XI	7-20	166	XXI	33	105
	11	159	XXII	37	231
	12	164	XXIII	14	98
XIII	19	22		35	150
	20	113	XXIV	15	40.49
	22	22-113		16-20	50
	23	113		21-24	51
	28	113		25.26	52
	32	28		28	37.52.53
XIV	12.15.34.	22	XXVI	17	75
XV	17	211	XXVII	5	192
XVI	24	191		Marc.	
XIX	1-16	89	I	1-4	109
	18-21	92.93	III	14	9
	22	94		20	9
	23	95		21	8
	24	96		33-35	102
	25	98	VIII	34	191
	26	99	X	17.18	90
	27	100		19-21	92.93
	28.29	101		22	94
	30	90.103		23.24.	95
					25

Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Vers.	Pag.
	25	96		24	95
	26	98		25	96
	27	99		26	98
	28	100		27	99
	29.30	101		28	100
	31	103		29.30	101
	33	195		32.33	195
XI	1	104	XX	9	105
XIV	12	175	XXI	20	41
XVI	15	158		28	24
	<i>Luc.</i>		XXII	10	24
I	1	65	XXIV	13	146
	2	131		<i>Job.</i>	XX
II	22	68	I	1	130
III	38	210		9	126
VII	44	79		13	135
IX	23	191		15.30	27
XI	3	120	II	1.4	64
	11	203	III	5	135
	17	23		8	222
	26	23		14	31.22.35
	53.54	10		16	25
XIV	26	185	V	39	183
XV	4	23	VI	36	15
XVI	21	186		48.50	124
XVII	7-10	226	VII	37-40	199
XIX	14	4	XIII	1	77
	20-22	92.93		21	81
	23	94	XV	18	27
					XVII

Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Vers.	Pag.
XVII	2	126		16	56
	<i>Actor.</i>			19.22	55
II	2	69		31	198
V	3	172	IX	13	185
	4	169.172		21	126
VIII		220	XII	1	203
IX		145		7	155
X	42.43	25		1. Cor.	
XVI	11	124	VII	26.28.31	63
XIX	5	147	VIII	9	126
	2-5	148	IX		6
	6	149		4	126
XX	15	124	XI	23	84
XXIII	11	124		26.27	71.72
	<i>Rom.</i>		XV	42	207
I	17	5.214		2. Cor.	
	26	26	X	1.5	190
III	21-22	25		<i>Gal.</i>	
	28	216	II	16	216
IV	3	222	III	16	201
	21.24	25		<i>Eph.</i>	
V	1	21	II	8-10	232
	12	7	III	9	135
	15.16	6		14	188
VI	6	33		19	187
VII	1	114	IV	17	144
	24	229	VI	26	136
VIII	1	18		<i>Philipp.</i>	
	3	11	II	12	126
	4	81			IV

Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Vers.	Pag.
IV	13	221	V	1. Job.	
	Col.			6	20
II	14. 15	32		18	36
	1. Thes.			Hebr.	
V.	I	37	III	12	137
	23	127	IV	2	142
II	4	174		12	133. 137.
	5. 7	176			143. 147.
	15	205	IX	13	206
2. Tim.			XI	6	224
	16	3	XIII	20	14
III	Tit.			Jac.	
III	4-7	219	II	10	72. 225
1. Pet.				11	225
	2	16		Apocal.	
	5	17	I	5	16
	23	132		16	144
	24	181		18	202
II	3	179	II	5. 16	39
IV	14	17	III	3	36. 39
2. Pet.			V	5. 6	37
	2. 3	189	VII	17	37
	4	189. 121	XII	8	184
	9. 10	177	XVII	8	184
	11	177. 178		15	36
	10	37			

Das



Das II. Register/ der fürnehmsten Sachen.

A.

Alas / ob Christus demselben im Stande seiner
Erhöhung könne verglichen werden. 37.

Abend / was essen / daß an demselben der Haupte
Herr den Lohn auszutheilen befohlen. 109.

Absagen sol allem / der zum ewigen Leben gelang
gen wil 93. 94.

Absolutum decretum kan nicht behauptet werden
185.

Abtheilung der Capittel und Verse in der Bibel
ist wunderbarlich 198. seqq. der Cap. II. Vers.
hat viel Irthümer verursacht 198.

Adam wird von Luca nicht Gottes Sohn ge
nannt 210. 211.

Aeternum wird hin und wieder in der H. Schrift
nicht für die künfftige ewige Zeit genommen
202.

Alle heist nicht allerley 174. seqq.

Allein

Allein findet sich Rom. III. nicht in Grund-Text
216. heißt nicht so viel / als ohne nur 217.

Analogia fidei ist bey vielen ein falsch erdichtetes
axioma 155. seqq. was dadurch eigentlich zu
verstehen 157.

Ananus ein Hoher-Priester zu Jerusalem 43. erzeu-
get das Volck wieder die Zeloter. 44.

Anipias wird unerhörter Sache gerödet 44.

Antipodes 196.

Απερεια und

Απερεια sind Ursach / daß man nicht zur Ruhe
Gottes gelangen kann 142.

Augustus, dessen Schakung. 27.

Aus/ die particula ist wohl zu mercken 136.

B

Belagerung Jerusalems/ ob sie sey der Greuel
der Verwüstung 40. 41.

Bemeisterung etlicher Wörter / so im Grie-
chischen viel deutlicher stehen 206.

Beschneidung / dessen Geses. 68. sol gesche-
hen am 8. Tage 68. Christi / ist am 8. Tage
vollbracht 68.

Blut Christi / ein Mittel unser Reinigung / 15.
D. 4 macht

macht uns zu Leuten die in seinen Geboten wandeln können 15.

Buchstab / ein einiger verdunkelt oft die ganze Sache 113.

C.

Caligula Bildniß im Tempel aufgerichtet / sol seyn der Greuel der Verwüstung 40.

Cameel / ob dadurch ein vierfüßig Thier oder Schiff/Seil verstanden werde 96. seqq.

Cerintus ein greulicher Ketzer 73.

Cestius leidet eine grosse Niedertage/ 42. hebet die Belagerung auf/ 42. fertiget einige ab an Vespasianum 43.

Christus wird im Stande seiner Erniedrigung verglichen einen Lämmlein / Hindin/ Wurm und ehren Schlangen / 31. 37. im Stande seiner Erhöhung aber einen Löwen/ einen Lamm das 7. Hörner und 7. Augen hat / das seine Gläubigen leitet zum lebendigen Wasser/ Brunnen 37. Ob ihn lieb haben/ besser den alles wissen 187. seqq. Wie er 3. Tage und 3. Nächte im Grabe gewesen 194. seqq.

Comparativus ὡς αὐτὸν wird bey den griechischen Scribenten oft ausgelassen 4. wird nur verstanden ob gleich Superlativus da stehet 27.

Creatur / alle so sich sehnet und ängstiget / wer darunter begriffen 58.

Cyre.

Cyrenius ist 12. Jahr nach Christi Geburt erstlich
Land-Pfeger geworden 27.

D

Denarius der Groschen / ist der Messias 107. 109.

Deutlich / das deutlichere muß nicht mit einem
undeutlicherem Wort erkläret werden 20.

Dieb / mit dem wird verglichen der Tag des
Herrn 37.

Dolmetscher / ob ihre Kühnheit zu billigen /
da sie in Übersetzung der Schrift etwas verän-
dert oder hineingerücket? 213. 214. seqq.

E

Εἰ μὴ ohne nur / heist nicht so viel / als allein
217.

Ebion ein greulicher Ketzer 73.

Eleazar empbret sich wieder Johannem 48.

Ellipsis ist in der griechischen Sprache sehr gemein
3. in der teutschen Sprache geschiehet sie selten
3.

Engel sind unterworffen dem eiteln Menschen /
59. Wissen nicht den Tag der Offenbarung
der Kinder Gottes / 59. hoffen daß ihr Dienst
der Eitelkeit zu Ende kommen sol. 58.

Επιςτο. hat wunderliche Erklärungen verur-
sacht 120. seqq. ist in der ersten Kirchen nicht
für täglich genommen 120. ob es Super-
substantialis zugeben? 120. 121. Ob Christus
dadurch bedeutet werde? 123. ob es succe-
dens, sequens zu übersetzen? 124. wovon
es her deriviret werde? 127. deutet an solches
Brod welches unser ganzes Wesen erhält
127.

Erklärung so die H. Männer Gottes machen
sind mit Fleiß zu beherzigen 20.

Erneuerung des H. Geistes ist ein Mittel un-
serer Seligkeit 221.

Erwehlen / welche es sind / so Gott erweh-
let 17.

Eß-Bette nach Orientalischer Vöcker Ge-
brauch 77.

F

Fahren-Kraut Saame ist so klein / daß man
ihn mit blossen Augen nicht einmahl erkennen
oder sehen kan 28.

Fleischlich / die da fleischlich sind / die sind fleisch-
lich gesinnet / ist nicht simpliciter wahr 18.
nach dem Fleische seyn ist deutlicher / als fleisch-
lich seyn 18. 19. fleischlich seyn / ist bisweilen so
viel /

viel / als nach den Fleische wandeln 19.

Flucht davon sollen sich die Jüden nichts abhalten lassen 50. Kommt den Schwangern sehr saur an 50. ist beschwerlich im Winter oder am Sabbath 50.

Folgen Jesu 100. in der Widgeburth 100.
Friede zu Gott 21.

G

Geist / daß Heilige wahrer Gott sey / wird recht demonstriret aus Act. V. 4. p. 169. der Heilige ist ein ewiger Geist 207.

Gerecht / der aus dem Glauben / lebet 5.

Gerechtigkeit Gottes / sol mit der Gerechtigkeit des Glaubens nicht confundiret werden 214 des Glaubens / worinnen sie bestehe 215 Gottes / was sie sey 215 Gottes / recht nach der H. Schrift erforschet / hebet alle Zwißigkeit auf 216 des Glaubens / sol man nicht weiter ausdehnen / als sie sich erstrecket 224.

Gericht / ein lästerlich hat Gott nicht gesprochen 177.

Gesetz / wird verglichen mit einem Ehe-Mann 114 Verbindung ans Gesetz ist nicht ewig 115 wie es lebet? 116 ob es gestorben? 117 demselben gedödet seyn 118.

Ge-

Gesetz-Lehrer sind nicht so wichtig / Jesu das
Maul zu stopffen 10.

Gewalt thun am Himmel-Reich 164 thun die
Schrift-Gelehrten und Pharisäer der Kir-
chen 168

Glaube ergreiff die Mittel zur Seeligkeit 218.
seqq. ist nicht das einige Mittel der Seligkeit
223

Gnade des Geistes Christi ein Mittel unser
Seel 221

Gottes-Dienst der verdorbene Jüdische ob da-
durch der Greuel der Verwüstung gemeinet
werde? 40.

Greuel der Verwüstung / 30 was dadurch ver-
standen werde? 40. 45. 47. 49.

H

Halsstarrige wer sie sind 5 haben ein trostloses
und unruhiges Herz 5

Harren / das ängstliche der Creatur / 54 was
dadurch die Postillanten verstehen / 55. 56 wie
es eigentlich zu erklären sey 57 hat sich fort nach
dem Fall Adams angefangen 57 von wem es
könne gesagt werden 58

Hassen heist bißweilen in der H. Schrift je-
mand weniger lieben / als einen andern 185.
Hauß

Hauß-Herr des Weinberges wer er sey 106.

Heu wenn das Fleisch also genennet wird / wie
es zuverstehen 181.

Himmel-Reich leidet Gewalt 164.

Hindin / einer frühgesagten wird Christus verglichen 31. 37.

Hinterkommen ist der formalis conceptus
des folgen 191.

Hunde ob sie ein Mitleiden mit Lazaro gehabt
186. ihr lecken vermehret die Noth Lazari
186.

3

Jesus von ihm kan man nicht sagen / daß er
habe können unsinnig werden 9.

Johannes aus Giscala kömt nach Jerusalem/
43. wil die Ober-Herrschaft haben / 46. ein
Anführer der Zeloter 47. bekömt einen zweis-
fachen Feind 48. der Evangelist hat sein Evans-
gelium wider die Kezeren Ebions und Corin-
thi geschrieben 73. der Täufer ist der grösste
unter allen / so von Weibern geböhren / 159.
seqq. ist der vornehmste in der Kirchen 167.

Judas Ischarioth hat das Nachtmahl des
Herrn nicht genossen 73. 86. da er schon hin-
aus

aus gegangen/hat Christus erstlich das Nachtmahl eingesehet 84.

Juden denen hält Jesus ihren verstockten und ungläubigen Sinn vor 15.

Jüdische Volk wird verglichen mit einem Ehe-Weibe 114.

R.

Keltertreter wird Christus verglichen 31.

Reher / alle beruffen sich auf die Heil. Schrift 155.

Kinder Gottes sind / so an Christi Nahmen glauben 26. sind Erben mit Bedinge 56.

Kleinste im Himmelreich wil man auf Christum deuten 163.

Klügeley ertlicher Wörter / so im griechischen viel deutlicher stehen 206.

Kraft Gottes / durch die werden wir bewahret 17.

L.

Lamm obs von Anfang der Welt erwürget 184.

Lämmlein wird Christus verglichen 31. 37.

Leben / wer das ewige haben wil / muß alles verlassen und Christo folgen 98.

Leib

Leib ein seligter 107. seqq. ein geistiger 107. seq.

Licht das warhafftige so alle Menschen erleuch-
tet/ ist Christus 26.

Liebe Gottes ist eine universal Liebe 26. doch
mit Bedinge 26.

107. & bedeutet den Sohn Gottes 130. 131.
heißt auch bisweilen das geschriebene Wort
Gottes 132. seqq. 143.

M.

H. Männer Gottes machen keine confusim
der Particulen 20.

Maul stopffen/ haben die Pharisäer Christo
nicht gekont 19.

Messias einen Weltlichen bilden sich die Juden ein
51. 104. 111.

Meyran-Saamen kleiner als Senff 28.

Mitler des N. T. dessen Anordnung muß man
folgen 223.

Mohn-Saamen kleiner als Senff 28.

Morgen daß an demselben der Hausherr aus-
gegangen/ was dadurch zu verstehen? 106.

Murrende wegen des ausgetheilten Groschens
111. denen wird der Groschen/ d. i. Christus/
nochmahls angeboten 112.

Müßig/

Müßig/ die Müßige im Weinberg wie sie seyn
107. müßigstehende im die eilffte Stunde 108.

N.

Namen/ Christus leget etlichen Jüngern andere Namen bey. 9.

Nero der Bluthund 64.

Novum Testamentum Graecum, das Straßburgische
179. Baselsche/ *ibid.* Zürichsche/ *ibid.* das zu
Aurelia Allobrogum gedruckte/ *ibid.*

O.

ο, οκ, οχι, diese particulae fragen zum vfftern 6.
seqq.

P.

Particula sol in der Übersetzung nicht ausgelassen/
oder ihre rechte Bedeutung hindangeset wer-
den 15. Exempel da eine particula muß sup-
pliret werden/ sind unzählig viel im N. T. 23.

Participia hat die Griechische Sprach vor andern
viel 22. der Griechen/ müssen in der Überset-
zung durch eine Circumscription vermittelt
etlicher particulen gegeben werden 22.

Pascha 76. 77. 81.

Pella eine Stadt 41.

Petrus sol Autor des Evangelii Marci seyn 66.

Phan.

Phanniam einen Unerfahrenen erwählen die Zeloter
zum Hohenpriester 44.

Phariseer scheint nur gerechtfertiget worden zu
seyn / 4. sind nicht so witzig Jesu das Maul zu
stopffen / 10. thun der Kirchen Gewalt 168.

Prüfen sollen sich die zum Nachtmahl gehen
wollen.

Pluralis obs recht daß man den *Pluralem* übersehe/
wann im Griechischen der *Singularis* 204.

R.

Rechtfertigung vor Gott / davon hatten die
Phariseer unrechte Meinung 103.

Reicher / die so ihr Vertrauen auf den Reich-
thum setzen / sind in Gefahr der Seligkeit 95.
97. kan von Gott bekehret werden 98.

Reichthum ist betrieglich 94. ist an sich selbst
nicht verdammlich 95.

Ruhe der Seelen / wird nicht durch das bloss
Anhören des Worts Gottes zurwege gebracht
139. was für eine Paulus ad Heb. verstehe 139.
seqq.

S.

Saame ist das Wort Gottes 113.

R

Sae

Säemann ist Christus 113.

Schaffner oder **Verwalter** ist Johannes 108.

Schätzung des Kaisers Augusti 27. ist geschehen eher / als Cyrenius Land-Pfeger in Syrien ward 28.

Schibboleth ist heraus gegeben von Jean d'Espagne 31.

Schlang / ob sie könne ein Vorbild Christi seyn 31. seqq. Jean d'Espagne Meinung davon ibid. feurige sendet Gott zur Straffe unter das Volck 34. durch dieselben prüffet Gott der Israeliten Gehorsam und Glauben ibid. die von Mose aufgerichtete ist ein antidoton wider die giftige Schlangen 35. die ehre ist ein Vorbild Jesu ibid.

Schmähen / wer im Nahmen Christi geschmähet wird ist selig 17.

Schuldig seyn an dem Leib und Blut des Herren / was es heiße 72.

Schweren wie man nicht sol 60. seqq. sol man nicht falsch ibid. beyim Himmel / Erd / Jerusalem / Haupt / u. d. g. ist bey Gott schweren ibid.

Seligkeit wodurch sie erlanget wird 219. seqq. zu dessen Erlangung wird nicht alleine der Glaube erfordert 220.

Senff

Senffstorn obs das kleinste sey unter den Saamen / 28. 29. schaffet nicht so grossen Nutzen / als Kohl- Kräuter 29. wie es grösser wachse / als der Kohl 29.

Simon des Gioræ Sohn trachtet nach der Oberherrschafft / 43. greiffet Judæam und Idumæam an / ibid. bringet eine grosse Mannschafft auf / 46. hat ihm ganz Idumæam unterworfen / 47. belagert Jerusalem / ibid. wird eingelassen / ibid. streitet mit Johanne der Zeloter Anführer ibid.

Singularis obs recht daß man den Singularem übersehe / da doch im Griechischen der Pluralis
201.

Sinn / von Christo kan man nicht sagen / er werde von Sinnen kommen 9.

Stunde / Jesus Hilffs- Stunde 64. Jesus Stunde weg zugehen 65. die dritte / da der Herr des Weinberges ausgegangen / welche Zeit es sey / 107. die sechste und neunnde ibid. die eilffte Stunde 108.

Sünde / wie dieselbe / also ist auch die Gnaden-Gabe 7. kan durch Sünde nicht verdammet werden / 11. so wieder den Willen geschieht / verdammet nicht 12. warum sie nicht verdammet ibid. aus Schwachheit ist vor Gott eben wohl Sünde 13. um derselben ist Christus gesand ibid.

N 2

Super-

Superlativus, an statt dessen / wenn er gesetzt / ver-
stehen die Griechen nur den *Comparativum*

27.

Tauffen die Jünger Actor. xix. sind nicht zwey
mahl getauft 147.

Geowveusia wird bewiesen 4.

Testament / mit den Leuten des N. Testaments
hats eine andere Verwandniß / als mit den Leu-
ten des A. Testaments 222.

Theilhafftigkeit der göttlichen Natur 190.

B

Bereinbahrung Christi mit uns geschieht in
der Tauffe und Nachtmahl 21.

Berlassen sol man alles um Jesu Willen / so
wird man reiche Belohnung haben 102.

Bernunfft gefangen nehmen unter dem Gehor-
sam Christi / was es sey 190.

Vespasianus, Flavius schicket seinen Sohn Titum
nach Alexandriam 60000. Mann zu werben /
43. wil Jerusalem belagern / 46. schiebet den
Krieg auf / 46. Titus, ob die Fahnen / so er im
Tempel gebracht / den Greuel der Verwü-
stung bedeuten / 40. Titus erobert Jorapu-
tam,

tam, 43. nimmt Josephum gefangen / ibid.
macht mit Johanne zu Giscala Friede ibid.
rück Anno 70. vor Jerusalem 49.

Viel / wer durch die viele Luca 1. verstanden wer-
den 65. 67. wer dadurch nicht verstanden wer-
de 66.

Unwürdige empfahen den Leib und Blut Chri-
sti in Nachtmahl 71.

W

Waschen / warum Christus selbst seinen Jün-
gern die Füße gewaschen 79. seqq.

Weinberg ist die Jüdische Kirche 105. 106. des-
sen Hauß-Herr ist der Herr der Herrscharen
106.

Wercke des Gesetzes / bringen nicht die Gerech-
tigkeit 225. Mit dem Glauben verknüpft / ob
sie die Seligkeit zu wege bringen? 226. des
Gesetzes / sind zu unterscheiden von guten Wer-
cken / 228. seqq. ob sie nöthig zur Seligkeit?
228. des Gesetzes / was es für welche seyn /
229. des Gesetzes / beunruhigen das Gewis-
sen / ibid. der guten Wercke Summa 230.
gute verdienen nicht die ewige Seligkeit / 232.
gute rühren nicht her aus natürlichen Kräften /
ibid.

Wesen der Welt/ so vergehet / handelt nicht von
Untergange 63.

Wiedergeburch/ derselben rechtes Mittel/ 135
wird Gott selbst zugeschrieben / ibid. ihre
unmittelbare Ursach / 136. ist ein Mittel der
Seligkeit 220.

Wort Gottes / obs das nächste und einzige
Mittel der Wiedergeburch? 132. ob es sey ein
Richter der Gedanken 137. ist ein zweyschnei-
dig Schwert 145.

Wurm wird Christus verglichen

3

Zacharias Barachias Sohn / 150. obs der/ so auf
Befehl des Königs Joas getödtet 150. segg.
oder der/ dessen Weissagung wir haben ibid.

Zeloter Empörung / 43. wer sie sind/ 44. wie
geln die Idumeer auf/ 45. wüten grausam /
ibid. unter ihnen selbst entsteht Uneinigkeit
ibid.

Zöllner ist gerechtfertiget worden 4.

Zukunft / Christi das Jüdische Volk heim-
zusuchen ist eine Straff-Zukunft 39. Straff-
Zukunft über die Juden ist nicht sichtbar 52.

Zusammenhang eines Textes vermag viel
174.

Das



Das III. Register der Griechischen Wörter / so hierin angenühret / und aus den Haupt- Text erkläret worden.

A

ἀκολουθεῖν gehorsamlich folgen / gehorchen 100.
192.

ἀναπαύω ich stelle in Ruhe 193.

ἀνάπαυσις Ruhe ibid.

ἀπό von / hervor 10.

αὐτόν p. 8. seqq.

ἀποσομαλίζειν & ἀποσομέζειν von jemandes
Munde hervor kriegen/hervor locken 10.

Γ.

γὰρ denn 38. 90.

γένομαι in der That erfahren 179.

Δ.

δέ aber 5.

δείπνῃ γενομένην da das Abendessen versfertiget 78.

διὰ durch 20. 21.

διελθεῖν durchgehen 96.

δικαιοσύνη τοῦ Θεοῦ die Gerechtigkeit Gottes

214.

ἰβαν

H.

ἐβαλὼς plagete 205.

ἐγῆγερται erwecket 160.

εἰς ἀφελῶνα ἐκβάλλεται es wird in das heimliche Gemach ausgeworffen 211. seqq.

εἰσελθεῖν eingehen 96.

ἐκ aus 16.

ἐν in 17. 20.

ἐν ἁγιασμῷ in der Heiligung 16.

ἐν αἱματί in dem Blut 15. 16.

ἐν ὀνόματι im Namen 17.

ἐνοχῶ schuldig 71. 72.

ἐξέστη es ist unsinnig worden 10.

ἐξέσται es wird von Sinnen kommen ibid.

ἐλπί auf zu ibid.

ἐπισσι 120. seqq. zu wesentlich 128.

ἐπισομίζειν zustopfen 10.

ἐπλήθυνσαν erfüllet 68. seqq.

ἐρευνάτε ihr suchet 183.

ἐστὶ ist 3

H.

ἤρξαντο sie haben angefangen 86.

K.

καὶ auch 15.

κάμηλ & κάμιλ 96.

κατὰ nach 18.

Λ.

λόγος der Sohn Gottes it. das Wort Gottes
130. seqq.

μακρόν

M.

μαλλον vielmehr 5.

μείνει so sie geblieben seyn 205.

μικρότερον geringer 29.

O.

ὀψίας γενομένης da es Abend geworden 77. seqq.

ὧ, ἔκ, ἔχ, nonne? 6.

Π.

παραδιδούς des Verrathenden 86.

πρός zu 21.

πρωτη eher 28.

Σ.

σχῆμα Die äußerliche Figur 64.

Τ.

ὕδωρ eine jegliche flüssige Materie 21.

Φ.

Φέρειν κρίσιν das Urtheil fällen 179.

Ψ.

ψέυδω ich verringere etwas mit Sagen 171.



Das



Das IV. Register. der angeführten Autorum.

A.

Aristoteles 27.

Augustinus 121. 123.

B.

Basilius 122. 153.

C.

Calixtus 41. 151.

Capellus Ludovic. 42.

Chrysostomus 122.

Cicero 116.

Cyrillus Hierosolymitanus 121.

D.

Demosthenes 126.

E.

Jean d' Espagne 31.

Ethymius 153.

Eusebius 41.

H.

Herodianus 172.

Hieronymus 120. 163. 164.

Home-

Homerus 172.

Huetius Dan. 153.

Josephus 152. J.

Lutherus 27. L.

Martini Corn. 170. M.

Origenes 150. 153. O.

Plato 179. P.

Plutarchus 3. 172.

S.

Salmasius 124.

Septuaginta Interpretes 172.

Sophocles 27.

Svidas 96. 122. 125.

T.

Theophilactus 122. 153.

V.

Vechnerus 4.



